4° Hist. lit. 66-118

Kurtze Nachricht

Von den

Büchern

Und

Deren Urhebern In der Stollischen Bibliothec

Der erste Theil, andere Auflage.

J E N A,
Bey Theodor Wilhelm Ernst Güth.
1749.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Vorrede.

I.

Bücher haben allerdings ihren Nutzen. Es läßt sich nicht alles Wissen durch eigene Erfahrung und Nachdencken erreichen. Verstand und Sinnen haben ihre Gräntzen, und unser Leben, wenn es auch lang ist, wåhret dennoch zu kurtze Zeit, umb, ich will nicht sagen: alles, sondern nur so viel zu lernen, als wir bedürffen. Man muß demnach andrer Erkentnisse

zu

zu Hülffe nehmen. Hundert Augen sehen mehr als zwey, und wenn viele nachdencken, so können sie es weiter bringen, als einer alleine; wenn dieser auch so scharffsinnig als Leibnitz in theoretischen, und als Thomasius in practischen Wahrheiten wäre. Man muß also auch andre hören, ja sie nicht nur hören, sondern auch ihre Schrifften und Bücher lesen, wenn man recht gelehrt werden will. Denn eben darum heissen die Bücher stumme Lehrmeister.

II.

Wie aber? soll man alle Bücher lesen? das ist unmöglich. Die guten oder die besten durch studiren, ist rathsam. Ja wir müssen auch wohl auf schlimme und schlechte Schrifften unser Auge werffen, weil wir sonst weder jene noch diese kennen würden. Doch wir müssen einen Unterscheid machen. Lehrer sollen allerhand, anch geringe, auch böse Bücher lesen, damit sie diese wiederlegen, und die Jugend davor warnen können. Anfänger aber oder Studirende haben sich solches Unrathes zu enthalten, und nur diejenigen vor die Hand zu nehmen, so ihnen weise Lehrer als gut anpreisen.

III.

Dieses geschiehet theils mündlich, theils schrifftlich. Die mündlichen Urtheile von Büchern sind

meh-

mehrentheils unpartheyischer, als die schrifftlichen. Sintemal man sich nicht zu befürchten hat, daß der Urheber derselben jene so leicht als diese zu wissen bekomme. Wer aber schreibt, will mehrentheils gerne gelobet seyn; umb dieses zu erhalten, lobt ein Scribente auch offt die, so er tadeln sollte. Gleichwie aber der Geschmack verschieden ist, so sind auch die Urtheile, sie mögen nun schrifftlich oder mündlich seyn, nicht allemal gleiche. Denn es giebt einen verderbten und gesunden Geschmack, auch vernünfftige und unvernünfftige Urtheile. Die **Unschuldige Nachrichten**, *) sind nicht allezeit unschuldig, und **die Jesuiten zu Trevoux** tadeln manches Buch, das sie wol loben möchten. Die **Theologische Bibliothec** gefällt mir mehrentheils besser, und die deutschen Acta Eruditorum die Bibliotheque Germanique, auch die Bibliotheque raisonée kommen mit meinen Gedancken fast allezeit überein. Doch will ich hiermit andre Journale **) nicht verworffen haben.

*) S. Das Alt. und Neue aus dem Schatz Theolog. Wissenschafften, da man Chr. Thomasii, Arnolds und Dippels besondere Meynungen untereinander geworffen, gleich als wenn sie in allem miteinander einig wären.

**) Wie solches aus gegenwärtiger Arbeit selbst erhellen soll.

IV.

Ich verfalle nicht ohne Ursache auf die Journale; denn eben diese sind es, so uns die Beschaffenheit der Bücher bekannt machen. Doch wie man darinn mehrentheils nur neu herausgekommene Schrifften, selten aber alte erzehlet; also bedürffen wir freylich auch solche, in welchen allerhand, und folglich auch diese mitgenommen werden. Dergleichen sind die **Summarische Nachricht von den in der Thomasischen Bibliothec verhandnen Büchern**, und die *Historia Bibliothecæ Fabricianæ.* des berühmten Herrn Profess. **Krausens umständliche Bücher-Historie**, kan hier auch Platz nehmen, als an welcher ich nichts auszusetzen finde, als daß wir nicht mehr als zwey Stücke davon haben sollen. Die gedachte Nachricht darf ich nicht loben, sondern nur melden, daß sie unter der Direction Christian Thomasens aufgesetzt, und von ihm übersehen: ja daß verschiedne Recensionen von ihm selbst verfertigt worden. Von der Historie der Fabricischen Bibliothec will ich in diesem Wercke an seinem Orte so viel sprechen, als ich nöthig erachte. Hier sage ich nur so viel, daß ich mir dieselbe zum Muster dienen lassen.

V. Der

V.

Der Nutzen solcher Historie ist unstreitig, und betauren viele nicht unbillig, daß die Fortsetzung dieser schönen Arbeit mit dem Leben des Auctoris aufhören sollen. Daher desselben Herr Sohn, der unlängst Professor Philosophiæ zu Helmstädt geworden, gar wohl thun würde, wenn er an seines Vaters Stelle treten und dieselbe auf sich nehmen wolte. Ich schätze diese **Nachricht von meinen Büchern** dieser Historie mit nichten gleiche, ich habe mich aber doch bereden lassen, daß sie ohne Nutzen nicht seyn werde. Mein Vorsatz ist alle Jahre wenigstens zwey Theile davon ans Licht zu stellen, und wenn so viel heraus ist, daß es einen bequemen Band ausmacht, ein ausführlich Register beyzufügen. Sie wird kurtz seyn, weil mir andre Arbeiten keine Weitläuftigkeit verstatten, und dieselbe vor Studirende schon hinlänglich seyn kan. Finde ich, daß ein Buch in einem Journale bereits extrahiret und gehörig beurtheilet worden: oder ich habe desselbigen bereits anderwerts selbst zur Gnüge gedacht, so wird es mir niemand verdencken, daß ich mich darauf beziehen werde.

VI.

Die Ordnung, so ich mir zu halten vorgenommen, solte nach dem Format, und den Disciplinen eingerichtet seyn. Weil ich aber mehrentheils nicht eine kleine Anzahl Bücher ausgelehnet habe, (indem ich mit dem meinigen andern gern diene) werde ich mich so genau nicht daran binden können, zumal da ohne dem in dergleichen Schrifften an solcher Ordnung so gar viel nicht gelegen ist. Von Juristischen, sonderlich aber Medicinischen Büchern ist wenig oder nichts in meiner Bibliothec, daher man sich auch auf die Nachrichten von denselben keine grosse Rechnung machen darff. Die Liebhaber der Philosophie, schönen Wissenschafften, der Gottesgelahrheit, der philosophischen- gelehrten- und Kirchen-Historie aber werden diese **kurtze Nachricht** hoffentlich nicht umsonst aufschlagen.

VII.

Daß ich so wohl von den Urhebern eines Buches als von dem Buche selbst, oder auch desselben Commentatoribus zu handeln gesonnen, läßt sich auch aus dem blossen Titel ersehen. Ich muß aber hinzu thun, daß ich von beyden frey, jedoch bescheiden urtheilen; und was an der Edition sey, die ich besitze, oder auch an andern, wenn ich sie schon nicht ha-

habe, aufrichtig anzeigen werde. Ist das Buch rar, will ich solches anzumercken auch nicht vergessen. Ich ware anfangs Willens meine auf den Rand geschriebene Glossen alle mit anzuführen, auch die merckwürdigsten Stellen der Recension mit einzuverleiben; aber die mir vorgesetzte Kürtze hat mir dergleichen herzusetzen nur dann und wann erlauben wollen.

VIII.

Ehe ich schlüsse, muß ich einen Einwurff heben, den viele, so bisher meine Zuhörer gewesen, machen dörfften. Denn ich kan nicht leugnen, daß ich seit vielen Jahren zuweilen ein Collegium über meine Bibliothec gehalten, und dabey den Inhalt meines Discurses den Herrn Auditoribus in die Feder dictiret. Es ist dann gantz natürlich, daß manche darunter, wenn sie von diesem Wercke hören, auf den Argwohn gerathen, als wenn dasselbe mehr nicht, als solche Dictata in sich fasse. Allein, wie ich das wenigste davon selbst aufgeschrieben; also wird die Gegeneinanderhaltung ihres Collegii mit dieser gedruckten Arbeit den Unterscheid handgreiflich zu Tage legen. Denn sie werden hier vieles finden, daran ich in dem Collegio nicht gedacht; wiewohl es auch seyn kan,

daß

daß ich damalen ein und anders angeführet, so mir ietzt nicht beygefallen. Hierzu kommt noch, daß sie hier von manchem Buche Nachricht antreffen werden, das in meinen Lectionen niemals vorgekommen. Denn ich muß annoch berichten: daß ich auch ein und andre Bücher recensire, die sich in meiner Bibliothec nicht mehr finden. Lebe wohl geneigter Leser, und erwarte in kurtzem den bey nahe schon fertigen andern Theil dieses Werckes. Jena den 14. Sept. 1733.

I

PETRI LAMBECII Hamburgensis, Prodromus Historiæ litterariæ; & Tabula duplex chronographica universalis. Accedunt in hac editione præter Auctoris Iter Cellense, & ALEXANDRI FICHETI S. I. Arcanam studiorum methodum, atque Ideam locorum communium, nunc primum in lucem editus WILHELMI LANGII Catalogus librorum Msf. Bibliothecæ Medicæ, curante IO. ALBERTO FABRICIO, D. & Prof. P. in Gymnasio Hamburg. Lipsiæ & Francof. ex officina Christiani Liebezeit, Bibliop. Hamburg. an. 1710. in fol.

I. Ich wiederhole nicht, was man in der neuen Bibliothec vol. I. p. 806. seqq. in Historia Bibliothecæ Fabricianæ part. III. p. 526. und 529. in BVRC. GOTTH. STRVVII Introd. in notit. rei litterar. cum annot. (ed. Jenæ 1729. in 8.) p. 31. 32. sqq. und in meiner Historie der Gelahrheit part. I. in Prolegom. §. 47 p. 23. sq. oder in den daselbst citirten Auctoribus lesen kan, ich mercke nur an, 1) daß dem Lambec, als er die Kayserliche Bibliothec im Staube angetroffen, die Verse aus dem Phædro eingefallen:

Jaces indigno quanta res, dudum loco
O si quis pretii cupidus tractasset tui,
Olim redisses ad splendorem maximum.

(S. *Barth. Christian. Richardi annotat. ad historiam Biblioth. Cæsareæ Vindob. p. 97.* 2) Daß er einen solchen Haß gegen die Herren Hamburger gefasset gehabt, daß er keinen in die Bibliothec lassen wollen. 3) Daß er in solchen Gnaden bey Kayser Leopolden gestanden, daß er ihn

zuweilen in der Bibliothec gantz allein gesprochen, auch Lateinische Briefe mit ihm gewechselt, wie aus des berühmten Hrn. D. Rincks Leben des Kayser Leopolds erhellet.

II. Es war eben Lambec im XXXIII. Jahre seines Alters, als er An. 1659. diesen Prodromum heraus gab, und erzehlet er in den vorgesetzten Prolegomenis ad Lectorem die Ursache, so ihn dazu bewogen: Im Prodromo selbst findet man die Hist. der gantzen Gelahrheit von Anfang der Welt bis auf den Zug der Argonauten nach Colchis, d. i. bis auf die Zeiten Gideons, Abimelechs, Thola und Jairis. Man kan leicht erachten, daß, wie damahlen, sonderlich unter den Hebräern, noch gar keine eigentlich so genannte Gelahrheit gewesen, er fast nur von untergeschobenen Büchern handeln müssen. Daß er statuirt: es habe Adam die Buchstaben und puncta vocalia erfunden, weiset nebst etlichen andern mit unterlauffenden Meinungen, daß er mehr geglaubt als er darthun können. Das gantze Werck hat aus XXXVIII. Büchern bestehen sollen; er hat aber mehr nicht als das erste Buch und die vier ersten Capitel des andern ausgeführet. Zu wünschen wäre, daß er nur noch die 32. Capitel, davon er eine Sciagraphie beygefügt, ausgearbeitet hätte; allein er hat das Werck liegen lassen, unerachtet er noch XX. Jahre hernach gelebet.

III. Ausser besagten findet man bey diesem Prodromo einen Catalogum Auctorum qui de scriptoribus seculorum XVI. und XVII. post Chr. nat. consulendi sunt. Desgleichen eine Successionem Genealogico-Chronologicam Imperatorum a Julio Cæsare usque ad Leopoldum, und Tabulas duas Chronographiæ universalis ad Prodromum Historiæ litterariæ pertinentes. Die erste Auflage dieses Prodromi, so überaus rar geworden, ist in unsrer Universitäts-Bibliothec.

IV. Die gegenwärtige ist ferner auch, wie der Titul weiset, mit verschiedenen Zusätzen vermehret. Zwar das Iter Cellense scheinet dem ersten Ansehen nach mit der re litteraria schlechte Verwandschafft zu haben; wenn man es aber lieset, wird man bald ein anders gedencken. Lambecius, ja Kayser Leopold selbst, waren Liebhaber der Gelahrheit und Antiquitäten; daher jener keine Gelegenheit verabsaumet, das, was ad historiam & notitiam rei litterariæ, insonderheit was zur Geographia antiqua gehöret, auf dieser Reise nach Marien-Cell fleißig zu untersuchen und anzumercken. Und hat er bey solcher Gelegenheit unterschiedene Fehler der Scriptorum ausgebessert.

V. Pag.

V. Pag. 7. sqq. wird eines Codicis membranacei gedacht, darinnen Kayser Friederich, Maximilians des I. Vater mit eigner Hand diurna vitæ suæ acta und verschiedene observationes aufgezeichnet. Dieser codex wird in der Kayserlichen Bibliothec zu Wien aufbewahret; Lambec aber hat viel merckwürdiges daraus angeführet. Pag. 15. wird etwas aus dem Chronico Wichardi de Polheim erzehlet, und pag. 16. stehen teutsch Reime aus einem gleichfals noch unedirten Chronico Johannis Ennichel, eines Oesterreichischen Ritters, daraus ein Irrthum des Cuspiniani in seiner descriptione Austriæ gewiesen wird. Ein mehreres lehret uns das beygefügte Register.

VI. Alexandri Ficheti arcana Methodus studiorum hält eben keine Geheimnisse in sich, inzwischen ist er werth, daß man ihn lese. Und können sich sonderlich diejenigen, so andere zum Studieren anführen wollen, zumahl wenn sie Verstand haben, dieser Schrifft gar nützlich bedienen; sie müssen aber mercken, *) daß der Autor aus dem Orden der Gesellschafft JEsu gewesen. Was mir sonderlich gefallen, ist, daß er bey der Jugend mehr auf die Sachen als auf die Worte gedrungen, und von dem Nutzen der Sprachen einen gar gesunden Begriff gehabt.

*) S. das Gelehrte Lexicon in art. Fichetus.

VII. Der Catalogus MSStorum Codicum Bibliothecæ Medicæ erkennet Wilhelm Langen, gewesenen Professorem zu Coppenhagen (von welchen Jo. Molleri Hypomnemata ad Albertum Bartholinum de Danorum scriptis nachzulesen:) vor seinen Urheber. Es hat zwar Heinrich Ernstius bereits An. 1641. einen Catalogum dieser Bibliothec zu Amsterdam herausgegeben; allein er ist weder so accurat noch so vollständig. Daher man dem Herrn D. Fabricio vor die Publicirung des Gegenwärtigen, den er aus der Gudischen Bibliothec bekommen, gar sehr verbunden ist. Doch kommen darinnen auch einige gedruckte Bücher vor.

Siehe gelobten D. Fabricii gelehrte Vorrede, darinn unter andern gewiesen wird Historiæ litterariæ universalis perfectum Corpus imperite exspectari. (Conf. Heumanni Conspect. Reipubl. litterar. Cap. II. §. 1. 3. & 5.)

II.

Sciagraphia Historiæ Philosophicæ novantiquæ brevibus tabulis delineata, & in usum Gymnasii Ægidiani, quod Norribergæ floret, luci exposita, Altorffii typis & sumtibus Kohlesii, Universitatis typographi in fol. 2. Bogen.

I. Der Auctor dieser Tabellen hat sich nicht genennet, und gibt er dieselben vor keinen eigentlichen Begriff der Historie der Philosophie, sondern nur vor ein Sceleton derselben aus. Er gestehet, daß er in der Ausarbeitung G. J. Vossio, J. Fr. Buddeo und andern, und also nicht seinem eignen Kopffe, gefolget. Nach dem Auctori der Actor. Philosophornm hat er sich nicht gerichtet, sonst würden *) Seth und andere Patriarchen nicht unter den Philosophen stehen. Dem unerachtet können diese tabulæ den Gymnasiasten mit Nutzen erklähret werden.

*) Der Auctor der Tabellen tribuiret dem Seth, daß sich die beym Josepho erwehnte Seulen von ihm herschrieben; sie werden aber von diesem Historico Lib. I. Antiq. Iudaic. Cap. II. seinen Nachkommen (vor der Sündfluth) zugeeignet. Daß diese Säulen keinen Grund haben, erkennen verschiedene. S. Buddeum Histor. Eccles. V. Test. Tom. I. p. 127. a. b. Conf. eiusdem introduct. ad Histor. Philosoph. Ebræorum pag. 10. sq. (ed. Hal. 1720. 8. sonderlich aber Heumann in act. Philosoph. tom. I. p. 441. sqq.

III.

*) Ciceronis de officiis libri III. Cato Major, vel de Senectute; Lælius, vel de Amicitia: Paradoxa Stoicorum sex, cum Petri Marsi, Francisci Maturantii, Omniboni, Martini Philetici, & Ascensii, in hæc omnia præstantissimis Commentariis. Marii Nizolii Brixellensis defensiones locorum aliquot Ciceronis contra disquisitiones Calcagnini cum duplici Indice tam omnium capitum, quam rerum adnotatione dignarum. Venetiis apud Joh. Gryphium 1729. in fol.

*) Prod. etiam Venet. 1554. in fol. vid. Bibl. Hulsian. n. 3993.

I. Plutarchus hat sich in vita Ciceronis zuweilen *) geirret, weil er die lateinische Sprache nicht gründlich inne gehabt. Es haben aber viele dieses grosen Römers Leben beschrieben, darunter mir folgende vor andern gefallen: Sebastiani Corradi Quæstura, in qua vita Ciceronis refertur & ab iniquis iudiciis vindicatur ej. Lugd. Bat. 1667. in 12. und Francisci Fabricii Marcodurani Historia M. Tullii Ciceronis per Consules descripta & in annos LXIV. distincta cum adnotationibus Gronovii accessit &c. Was ich von seiner Praleren in der Historie der Heydnischen Morale §. CLXXIII. angeführet, hat ein sehr gelehrter Mann, Hr. M. Joh. Matthias Geßner in dem Leben desselben, so er seiner Chrestomatia Ciceroniana præmittiret, zu widerlegen

gen gesucht. Ich überlasse dem unpartheyischen Leser die Entscheidung, und beziehe mich annoch auf Ciceronis epistol. ad Familiar. lib. V. Epist. 12. und die Menagiana tom. I. p. 89. sq. Conf. les Entretiens de Mr. Balzac p. m. 90. Daß seine Tugenden nicht gar ächt gewesen, behauptet auch ein Anonymus in der **) dissertation sur le charactere de trois celebres Romains, Ciceron, Atticus, & Lucius. Conf. Senec. de Brevitat. vitæ c. V.

*) S. la Biblioth. Choisie par Mr. le Clerc tom. XIV. p. 147. 173.

**) Dieser stehet im Journal litteraire tom. V. part. I. art. IX. p. 129. seqq. siehe sonderlich p. 132. seqq. conf. la Biblioth. choisi. tom. cit. pag. 173.

II. Von seinen Büchern de officiis, habe ich schon *) anderweits gehandelt. Ich setze nur hinzu, daß sie Hr. Johann Adolph Hoffmann An. 1727. teutsch übersetzt in 8. heraus gegeben. In Ansehen der **) Gespräche de ***) senectute & amicitia beziehe ich mich auf die Historie der Heydnischen Morale, in Ansehen der Paradoxorum Stoicorum aber auf J. A. Fabricii Biblioth. lat. lib. I. cap. 8. §. 6. n. 11. o) Es wird allhier unter andern angemercket: daß Caspar Schoppius davor gehalten, wir hätten von dem 4ten Paradoxo noch den Anfang, das übrige sey verlohren gegangen. Und ich dencke, daß er Recht habe.

*) Siehe die Hist. der Heydn. Morale §. CLXXVII. CLXXVIII. allwo der Inhalt derselben vorkommt. adde die Hist. der Gelahrheit Part. III. cap. I. §. 38. p. 602. sq. inprimis Fabric. in Biblioth. lat. lib. I. cap. VIII. §. 6. n. 8. p. m. 121. sqq.

o) Joh. Rhenii teutsche Ubersetzung gedr. zu Leipzig, habe ich noch nicht gesehen.

**) S. die Histor. der Gelahrh. part. I. cap. IV. §. 26. p. m. 143.

***) Von der Frantzösischen Version dieser und folgenden beyden Schrifften siehe die Histor. der Gelahrheit p. III. c. §. 38. p. 603. und die Histor. der Heydn. Morale §. CLXXIX. CLXXX. und CLXXXI.

III. Diese Edition ist wol nicht die beste *), noch correcteste, aber doch rar, und wegen der beygefügten Commentarien celebrirter Männer, so sich zuerst an die Officia Ciceronis gemacht, zu æstimiren. Die summaria capitum und der Index vocum sind gut. Nur ist Schade daß die Anmerckungen, ohne Absätze an einander gedruckt: auch die Worte Ciceronis, worüber man commentiret, von den Worten der Commentatorum durch keine besondere Littern unterschieden worden. Der Herausgeber hat keine Vorrede vorangesetzt. Der doppelte Index, dessen zu Ende des Titels gedacht wird, macht den Anfang. Denn sol-

folgen Ciceronis officia in Bücher und Capitel abgetheilet, welche letztern iedoch nicht numeriret sind. Vor iedem Hauptstücke steht ein fein abgefaßter Inhalt, und nach dem Texte folgen die Anmerckungen eines ieden Commentatoris, unter welchen Petrus Marsus, der viel Fleiß und Geschicklichkeit nach Bewandniß selbiger Zeit erwiesen, billig an der Stirne stehet. Diejenigen, so nach der Zeit über diese Officia commentiret, haben dieses Critici Erläuterung mehr gebraucht, als sie gestanden, darunter aber der sel. M. Andreas Stübel nicht gehöret.

*) Z. E. fol. II. b. stehet in margine Franc. Matur. soll aber heissen Petr. Mars.

IV. Petrus Marsus hat sich in die mitten des XV. Jahrhundert durch seine Schrifften hervorgethan. Er ist alt worden; 1) wenn er aber gestorben, weiß ich nicht. Seine explanatio in Ciceron. lib. de officiis de Senectute de amicitia und die Paradoxa sind unter andern 2) an. 1498. zu Venedig in fol. herauskommen. Ob er wol ein Geistlicher war, 3) so hat er ihm doch kein Gewissen gemacht, seine meiste Zeit auf die heydnische Auctores zu verwenden. Simler 4) gedencket seiner Commentariorum in libros III. Ciceronis de natura Deorum Basileæ 1544. und des Commentarii in Silum Italicum gedr. zu Venedig An. 1483.

1) S. Mr. Bayle dict. art. Marsus p. m. 1648.

2) ib. Man hat auch eine Lyoner Auflage von An. 1514. Ich finde in der in Händen habenden Venetianischen edition keine von seinen Anmerckungen über den dialogum de Amicitia. In der Bibliotheca Hulsiana lese ich unter den Büchern in fol. n. 3917. folgendes: Ciceronis officia cum Sethi Marsi interpret. Editio perantiqua sine loco & anno impressa. circa an. 1470. Vielleicht soll vor Sethi gelesen werden Petri. Denn diese schöne Bibliothec ist voller Druckfehler. Doch finde ich n. 3921. wiederum: Ciceronis officia cum Commentariis Petri Marsi. Editio antiqua sine loco & anno impress. und n. 3943. Ciceronis officia & alia Opuscula cum commentariis Petri Marsi. Lovanii ap. Joh. de Westphalia 1483. add. n. 3958.

3) ibid.

4) in Biblioth. p. 560. Ich lese auch in der Bibliotheca Hulsiana unter den folianten n. 3965. Cicero de divina natura & divinatione cum commentar. Petri Marsi. Venetiis 1508.

V. Francisci Maturantii Commentarius in officia Ciceronis & Paradoxa ist zu Lyon An. 1512. gedruckt. Er war von *) Perusa gebürtig, und hat mit dem Marso zu gleicher Zeit gelebet. Seinen com-

commentarium in orationes Philippicas Ciceronis hat Jodocus Ascensius nebst anderer commentariis zu Paris an. 1519. heraus gegeben. In dem Catalogo Bibliothecæ Thuanææ wird auch eines Buchs de arte metrica gedacht, das ann. 1522. zu Venedig in fol. aufgeleget worden.

*) Im Gelehrten Lexico heist es: er sey von Spoleto, auch in der Grichischen und Lateinischen Litteratur wohl erfahren, und in seiner Vater-Stadt Secretarius gewesen. Dabey wird Ludovici Jacobilli Bibliotheca Umbriæ citiret, so nicht bey der Hand ist.

VI. Vom Omnibono finde ich hier keine Anmerckungen über die officia, auch keine über das Gespräche de Senectute: aber wol über den Dialogum de Amicitia und sonderlich über die Paradoxa Stoicorum. Er heist auf Italiänisch Ognibuono und war zu seiner Zeit ein guter Criticus. Weil er zu Lunigo im Vicentinischen gebohren ist, so wird er auch Leonicenus Vicentinus zugenahmet. Sein Lehrer im Latein hieß Victorius von Feltri, das Grichische hatte er beym Emmanuel Chrysoloras zu Venedig gehöret. Er hat auch Ciceronem de Oratore, desgleichen auch über den Salustium, *) Lucanum **), Valerium Maximum und Quintilianum commentiret. Sein Buch de arte metrica ist zu Venedig an. 1522. in fol. heraus kommen. Kurtz er hat genug geschrieben, ist aber bey uns, wie Maturantius, wenig bekannt.

S. Gesneri Bibliothecam (in Epitome) auctam per Johan. Jacob. Frisium pag. 641. und Mr. Bayle diction hist. & crit. im art. Omnibonus.

*) Commentaria in Lucani Pharsaliam Venet. 1505. Die erste Edition ist vielleicht die vom an. 1475. in fol.

**) Commentaria in Valer. Maximum. Venetiis 1482.

VII. Martinus Phileticus lebte auch im XV. Seculo: er hat seinen commentariis in Ciceronem de Senectute eine kurtze Lebens-Beschreibung des Marci Pomponii Attici vorgesetzet, weil dieses Gespräche demselben zugeschrieben ist. Wir haben auch von ihm einen commentarium in Epistolas Ciceronis gedruckt zu Venedig 1491. Diese und noch andere seine Schrifften bekommt man gar selten zu sehen, ausser irgend in alten Bibliothecken.

VIII. Jodocus Badius mit dem Zunahmen Ascensius hat so wol über Ciceronis officia, als über die Dialogos de Amicitia und de Senectute, desgleichen über die Paradoxa Anmerckungen verfertiget. Er hat viel Kinder, aber noch mehr Bücher hinterlassen, weil er

gar jung zu schreiben angefangen, und späte geheyrathet. Seine Schrifften würden besser seyn, als sie sind, wenn ihm die Nahrungs-Sorgen nicht hinderlich gefallen. Er war in den Niederlanden nicht weit von Brüssel an. 1462. gebohren, und ist an. 1534. oder 1535. gestorben *). Seine Druckerey zu Paris hat ihm viel Ruhm erworben. Von den von ihm herausgegebenen Auctoribus classicis ist Swertius in Athenis Belgicis nachzuschlagen.

Mr. Bayle dict. in art. Badius.

*) Diese muß ihm mehr eingetragen haben, als die Professio Græcæ & Latinæ Linguæ, als welche er dagegen fahren lassen. Nun glaube ich wol daß auch heut zu Tage manche Druckerey mehr einträgt, als manche Profession, sonderlich bey der Philosophischen Facultät (da es gemeiniglich heist: Pauper Aristoteles cogitur ire pedes, wenn andre auf Kutschen fahren) Allein die Buchdrucker sind nicht mehr in solchem Ansehen als vor dem; und daher kommt es wol, daß man keinen Professorem mehr findet, der seinen Lehrstand mit einer Druckerey verwechselte.

VIII. Nizolii Streit mit dem Calcagnino erzehlet kürtzlich J. A. Fabricius in Bibliotheca latina lib. I. cap. V. §. 6. n. 8. p. 124. cum supplem. Marius Nizolius, war von Bersello aus dem Hertzogthum Reggio gebürtig, hat im XV. Sec. floriret und hat sich sonderlich durch seinen Thesaurum Ciceronianum hervorgethan, welchen Christophorus Cellarius, ein guter Kenner solcher Sachen ein recht güldenes Werck genennet. Von diesem thesauro handelt Johan. Fabricius in der Historia Bibliothecæ suæ part. III. p. 258. seqq. allwo er zugleich ein und andres darinnen verbessert. adde Morhofii Polyhistor. Tom. II. lib. I. cap. XIII. p. m. 82. 83.

X. Cœlius Calcagninus war von Ferrara gebürtig. Von seiner Mutter weiß man nichts, sein Vater aber ist nicht unbekandt. Sein Hertzog hatte ihn mit einem Canonicat versehen. Mit seinem schreiben hat er in prosa schlechte, hingegen in ligata viel Ehre eingelegt. Er hatte die Kühnheit Ciceronis Buch de officiis *) anzugreiffen, da ihm aber sonderlich Majoragius dergestalt begegnete, daß wenn er desselben Schrifft hätte lesen sollen, **) er vielleicht den Tod davon gehabt hätte; allein er war zu seinem Glücke schon todt, da desselben Schrifft heraus kam. Man sagt Calcagninus habe die Bücher so geliebt, daß er verlanget, man solle ihn in seine Bibliothec begraben. Diese soll in dem Closter der Jacobiner zu Ferrara stehen, mit dieser Uberschrifft: Index tumuli Cœlii Calcagnini, qui ibidem sepeliri voluit, ubi semper

per vixit. Wir haben von ihm nicht nur die verhaßten Disquisitiones aliquot in libros officiorum, sondern auch eine Schrifft unter dem Titul: Quod studia sunt moderanda: eine andere: Quod Stoici dicunt magis fabulosa quam Poetæ, einen librum Apologorum und andre mehr. Seine opera varia sind mit einander zu Basel Ann. 1534. in fol. beym Frobenio gar fein gedruckt worden.

S. Les Eloges des hommes sçavans tirez de l'histoire de Mr. de Thou avec des Additions de Mr. Teissier (gedr. a Utrecht. 1696. Part. I. p. 102. seqq.

*) Es war damahlen eine Zeit, da man in Italien eher leiden konte, daß einer die Bibel nicht achtete, oder wohl gar die Brieffe des Apostels Pauli Epistolaccias nennete, als daß man am Cicerone das geringste ausgesetzt hätte. Daher muste Calcagninus aufs ärgste herunter gemacht werden. Er mag inzwischen kein gar unweiser Mann gewesen seyn, indem man in gedachter seiner Bibliothec diese nachdenckliche Worte findet: *Cum Cœlius Calcagninus nihil magis optaverit, quam de omnibus pro fortunæ captu optime mereri,* decedens Bibliothecam, in qua maximam ætatis partem egit, in suorum civium gratiam publicavit & in ea se condi mandavit. Tu quisquis es, rogo, ut homines beate mortui manibus deum propitium preceris. Ex diuturno studio imprimis hoc didicit, *Mortalia contemnere, & ignorantiam suam non ignorare.* Wenn dieses alle Gelehrten zu Hertzen nähmen, so hätten wir nicht so viel Windmacher in der Welt.

**) Denn so schreibt Paulus Jovius in Elogiis doctorum virorum, Elogio CXXIX. p. m. 271. bilem movet mobilibus ingeniis, quum in libros Ciceronis de officiis, inverecunde prorsus invehitur, qua in re a festinante fato beneficium tulisse iudicari potest, quod luculentam Ciceronis defensionem a Majoragio in publicum prodeuntem, & vivum procul dubio iugulaturam morte effugerit.

IV.

*) In Marci Tulli Ciceronis Familiarum Epistolarum commentarii. Hubertinus Martinus Phileticus: Joan. Bapt. Egnatius Ascensius: Paulus Manutius: Aulus Gellius: Alexander ab Alexandro: Philippus Beroaldus: Georgius Merula: Angelus Politianus: Petrus Crinitus: Cœlius Rhodiginus: Guilielmus Budæus: Luc. Johannes Scopa Parthenopæus: Marinus Becichemus, Franciscus Robortellus Vtinensis. Nunc vero M. Angeli Rocch. August. a Camerino summa diligentia expurgati;

ſublatis innumeris erratis, quibus nonnullorum Typographorum incredibili inſcitia, ſordidiſſimaque lucri aviditate ſcatebant: Correctore poſt habito honoreque neglecto. Multæ præterea res eorundem incuria paſſim omiſſæ in ſua loca ſunt repoſitæ. Adiectis præterea argumentis & lemmatibus Giberti Longolii in fronte ſingularum Epiſtolarum. Venetiis apud Hieronymum Polum 1580. in fol.

I. Der Titel muß hier ſtatt der Vorrede dienen, in welchem aber F. Angelus Rocca Cumers auf ſeine Vorgänger ein wenig gar zu böſe iſt. Den Anfang macht ein kurtzes Leben Ciceronis, ſo erwehnter Rocca verfertiget. Darauf folgen dieſe kurtze Schrifften: Index Epiſtolarum familiarium M. T. Ciceronis, quo Epiſtolarum omnium *) genera facile cognoſcuntur mit einer kleinen Vorrede: L. Joannis Scopæ Aſſertio **) de Genere M. T. Ciceronis: Argumentum Epiſtolarum M. T. C. ad Lentulum per Merulam Alexandrinum und Hubertini Clerici Creſcentinatis in Epiſtolas Ciceronis Commentum, darinn ſonderlich die verſchiedenen Ptolomæi, deren in dieſen Briefen gedacht wird, auseinander geleſen werden.

*) Man hat dieſe Briefe in achterley Claſſes abgetheilet, nemlich in commendatitias, gratulatorias, conſolatorias, actiones gratiarum, facetas, expoſtulatorias vel excuſatorias & lachrymabiles. Dieſes iſt vor die gar bequem, welche den Ciceronem imitiren wollen.

**) Hierinnen werden diejenigen widerleget, welche meinen M. T. Cicero ſtamme von Tullo Hoſtilio her.

II. Nach denſelben ſtehen Ciceronis Epiſtolæ ſelbſt nebſt den commentariis darüber. Doch hat Rocca, weil des Longolii lemmata ihm zuweilen nicht hinlänglich geſchienen, ſelbſt einen Inhalt der Epiſteln entworffen, der in der That gar inſtructiv iſt. Der Druck gehet mit, und weil die Anmerckungen abſonderlich geſetzet worden, ſo ſind ſie leichter als bey dem vorigen Wercke zu finden. Der Druck iſt auch correcter. Die Wörter, ſo insbeſondere erkläret werden, ſind auf den Rand geſetzet. Es würde aber das gegenwärtige Werck nützlicher zu gebrauchen ſeyn, wenn man ein gut Regiſter beyzufügen nicht vergeſſen hätte.

III. Unter den commentatoribus gedencke ich derer nicht, die ſchon da geweſen. Ciceronis Epiſtolæ ad familiares ſind cum Hubertini Clerici comment. an. 1481. 1483. und 1486. *) zu Venedig in fol. abſonderlich herauskommen. Von Hubertino ſelbſt muß ich mich andre

dre unterrichten lassen. Im gelehrten Lexico wird zwar eines Mannes dieses Nahmens gedacht, ich weiß aber nicht, ob er mit dem gegenwärtigen eine Person sey.

*) It. Mediolani 1485. fol. und Lugduni 1505. fol. die allerälteste mag wohl die seyn, wo weder das Jahr noch der Ort des Drucks dabey stehet. S. Biblioth. Hulsianam lib. in fol. n. 3918.

IV. Von Joan. Baptista Egnatio ist Thuanus und Mr. Teissier, Pierre Bayle, Gerh. Jo. Vossius und die Historia Bibliothecæ Fabricianæ nachzuschlagen. Seine interpretamenta in Familiares Epistolas Ciceronis sind nebst anderer ihren Anmerckungen zu Venedig an. 1508. in fol. herauskommen. Unter seinen übrigen Schrifften sind eine oratio **) ad meretrices ***) Annotationes in Suetonium ****), in scriptores Historiæ Augustæ, und in Ovidium.

*) Egnatius war von gutem Hausse, aber arm. Seine Gelahrheit, Beredsamkeit und Tugend machten ihn beliebt, also daß ihm zu Venedig die schönen Wissenschafften zu lehren aufgetragen wurde. Diese waren fast in Italien verstorben, da er sie gleichsam vom Tode erweckte, er hatte viertzig Jahr gelehret, da ihm sein Alter dasselbe nicht mehr vergönnen wollte; inzwischen ließ ihm doch der Rath seine Besoldung und befreyete noch dabey alle seine Güter von allen Abgaben. Er hatte sich hierauf in den geistlichen Stand begeben, und war 80. Jahr alt, als er ann. 1553. den 4. Julii starb, und mit Ehren zur Erden bestattet wurde. (Mr. de Thou und Mr. Teisier l. c. part. 1. p. 74. 75. adde Mr. Bayle Dict. art. Egnatius p. m. 1054. 1055.) Welche vorgeben: daß er ohne Religion gelebet, und gestorben, haben ihm vielleicht Unrecht gethan (vid. Bayle l. c. rem h. p. 1055.) Ubrigens ist zu mercken was ich hier mit des beliebten Mr. Bayle Worten anführe: Les ouvrages qu'il publia, ne représentérent son merite qu'imparfaitement; car il parloit beaucoup mieux qu'il n'écrivoit, & il faisoit mieux paroitre sa belle memoire, & l'entendue de sa science dans ses leçons & dans ses conversations, que dans ses livres. (add. la remarque D.)

**) Ich habe diese Rede nie gesehen, weiß auch nicht, ob es damals gelehrte Huren gegeben, so dieselbe lesen und verstehen können, denn daß er sie mündlich gehalten, ist nicht wahrscheinlich.

***) Ich besitze eine edit. Suetonii gedr. zu Paris 1560. 12. Wobey sich Egnatii de Principibus Romanis libri II. (d. i. eine kurtze Historie der Kayser von Jul. Cæsare an bis auf Maximilianum) und desselben annotationes in Suetonium befinden. In jenen Büchern gefällt mir der Anfang besser als das Ende. conf. Voss. de Histor. lat. lib. III. cap. 12.

***) S. Catalog. Biblioth. Gundling. n. 7301.

V. Von (1) Paulo Manutio handeln Mr. de Thou und Teissier l. c. Part. I. p. 409. seq. und Part. III. p. 235. Joan. Imperialis in Musæo Historico p. 106. seqq. und die Historia Bibliothecæ Fabric. Part. III. p. 81. it. Martinus Hanckius lib. I. de rer. Roman. scriptor. Part. I. cap, LXIII. Er hat viel (2) geschrieben. Die Epistolæ familiares Ciceronis cum scholiis Pauli Manutii & Annotat. D. Lambini sind gedruckt beym Aldo 1570. zu Venedig in fol. Man hat auch seine commentar. darüber a part zu Franckfurth anno 1580. in 2. Vol. gleichfals in fol. herausgegeben. Bœclerus hat seine libros IV. Antiquitatum Romanarum seinen andern Schrifften vorgezogen. Joseph Scaliger (3) aber rühmet vornemlich seine Anmerckungen über die Epistolas Ciceronis. Ja Muretus sagt ausdrücklich: de Manutio merito dubitari potest, plusne ipse Ciceroni, an ipsi Cicero debeat. *ap. Popeblount. Censur. celebr. aut. p. 718.*

(1) Dieser Paulus Manutius studirte immer, wenn er nur konte; denn er bekam alle Jahr die Augen-Kranckheit, so daß er weder zu lesen noch zu schreiben vermochte, adde die Historie der Gelahrheit p. 43. 148. 150. Teissier p. 410. 411.

(2) Seine zur römischen Antiqu. gehörige Schrifften specificiret Popeblount in Censur. cel. aut. p. 720.

(3) ib. p. 411. oder in Scaligeran. p. 254.

VI. Des Gellii wird hier wegen einiger aus seinen noctibus atticis, gezogenen Anmerckungen gedacht. Seiner und seines Buches ist schon (1) anderwerts erwehnet: Wie auch (2) des Alexandri ab Alexandro, von welchen iedoch die mehrmals angeführte (3) Historia Biblioth. Fabricianæ kan nachgesehen werden. Ich mercke nur daraus an, was wenige gewust, daß er den 2. Octobr. des Jahres 1523. zu Rom sein Leben beschlossen.

(1) In der Historie der Gelahrh. p. 37. und in den neuen Zusätzen p. 9. 10.

(2) In ged. Hist. der Gel. p. 77. 78.

(3) Part. VI. p. 245. sq.

VII. Philippi Beroaldi, des ältern Leben hat Bartholomæus Blanchinus beschrieben, und vor seinen Suetonium gesetzt. Er war zu Bononien an. 1453. gebohren, und ist an. 1504. daselbst gestorben. Philippus Masson nennt ihn in seiner Histoire critique de la republique des lettres tom. I. p. 194. le sensé & judicieux Philippe Beroalde. Er hat sonderlich Fleiß angewandt die dunckeln Auctores zu erklähren, und in seinen lectionibus, eine unglaubliche Menge Zuhö-

rer

rer gehabt, weil es ihm an angenehmen Mundwercke nicht fehlete, und er gemeiniglich bey den Stellen der Scribenten sich aufhielt, die andre bisher unerklährt gelassen. Sein Gedächtniß war iedoch grösser als seine Urtheilungs-Krafft. Daß er viele alte längst abgekommene Wörter wieder hervorgesucht und gebraucht, wird ihm sehr vor übel gehalten. Seine opera sind zu Lyon und Paris an. 1399. und 1529. zusammen gedruckt worden.

S. Jovium in Elogiis doct. viror. Elog. LI. p. 120. und Joh. Henrici Bœcleri de rebus Sæculi post Chr. nat. XV. librum memorialem cum commentario, recognitum auctum & a mendis repurgatum opera Jo. Burch. Maji (Kilonii 1697. in 8vo.) p. 279. Confer die Historie der Gelahrheit p. 588. und 668. imprimis Popeblount Censur. celebr. Auctor. p. 515. sq.

VIII. Georgius Mernla war zur Arbeit gleichsam gebohren, davon er sich keine Ergetzlichkeiten abhalten ließ. Er hat über 40. Jahr theils zu Venedig, theils zu Mayland gelehret, und zuweilen andrer ihre Schrifften scharff durch die Hechel gezogen, wie seine Anmerckungen es ausweisen. Er wolte sich gleich über den Politiauus hermachen, als ihm sein Tod zu grossem Vergnügen desselben die Feder aus der Hand rieß. Der Tod hat auch billig mit *) unbarmhertzigen Criticis gar kein Erbarmen. Er **) starb an. 1495. Einiger seiner Schrifften gedencket das gelehrte Lexicon. Darunter ist eine ***) accurata interpretatio in Ciceron. Epistol. ad Lentulum Spintherem. *Jovius Elog. XXXVII. pag. m. 86, 87.*

*) Latomut führet diesen Merulam in dem auf ihn verfertigten Epigrammate also redend ein: Parcebam nulli, gaudens e cæde frequenti
Lassa cruentatas figere in ora manus &c. Man lese aber auch was ich aus den Nouvelles de la republ. des lettres Mai 1685. p. 473. hier anführe: Qu'y a-t'il de plus vilain que l'humeur d'un George Merula qui se glorifioit de la reputation de Pedant, & qui en affectoit toutes les grimaces, de peur qu'on ne lui en disputa la qualité. Il fut toujours en guerre contre quelqu'un, & ne se reconcilia jamais avec personne: il eut même cela de commun avec le chien enragée qu'il avoit pris pour sa devise, que sa morsure étoit incurable. Il traitoit si mal Gileote qu'il en fut mourir de depit, & de tant de personnes qu'il attaqua, il n'y en eu pas une qui osât mettre la main à la plume pour se defendre, tant on craignoit d'etre accablé par une replique.

**) Dieses finde ich im gel. Lexico, allwo ich auch lese, daß er von Ale-

Alexandria della Paglia aus dem Mayländischen bürtig gewesen, Iovius nennet ihn schlechtweg Alexandrinum.

***) S. Catal. Biblioth. Gundling. n. 4657.

IX. Ich finde nicht, daß man Angeli Politiani Anmerckungen und Erklährungen, so hoch heraus gestrichen, als *) seine Ubersetzung des Herodiani. Daß diese nicht er selbst, sondern Gregorius Tiphernas gemacht, **) ist falsch; Denn dieser war eines solchen Meisterstückes gar nicht fähig. Daß sich aber Politianus sonst gerne mit ***) frembden Federn geschmücket, kan ich nicht leugnen. Die Beschuldigung, ****) daß er die Bibel verachtet, und durch eine abscheuliche Brunst sein Leben verkürtzet, sind vieleicht Verleumdungen seiner Feinde. Von seinen operibus sind mir zwey Auflagen bekannt, eine venetianische von *****) an. 1498. apud Aldum, und eine parisische (a) von an. 1519. von Werneri Jacobi Clausii Politiano s. de Angeli Bassi Politiani, Canonici olim florentini vita, scriptis & moribus libro gedr. zu Halle 1718. 8. siehe die Vermischte Bibliothec *Vol. II. p. 263. sqq.*

S. Popeblount, Censur. cel, Aut. p. 507. und die Historie der Gelahrheit p. 148. sq. Conf. Iovii Elog. XXXVIII. p. 88. sq. Huetiana p. 18. seqq. und Histor. Biblioth. Fabricianæ part. VI. pag. 233. 234.

*) Ob er wol mit seinen Poesien und Miscellaneis auch Ehre eingelegt. (S. Bayle Dictionaire art. Politien p. 2342. Von der Version des Herodiani aber heist es: Haud scio (Whearus loquitur apud Popebl. p. 508.) uter maiorem laudem mereatur, Herodianus ne, quem in lingua sua ubere vena fluere non negaverim, an Politianus, qui Herodiani scripta tanta felicitate interpretatus est, ut non transtulisse sed ipse composuisse videri possit. Confer *Huetii locum ib. p. 509.*

**) v. Bayle l. c. remarq. M. p. 2343. a.

***) Dieses weiset Mr. Bayle ib. a. b. rem. M.

****) Was ich hier kurtz sage, führet Mr. Bayle rem. F. G. I. K. L. mit mehrern aus.

*****) S. Biblioth. Hulsian. in libr. in fol. n. 4487. vieleicht ist dieses die erste edition.

NB. Nachdem alles vorhergehende längst geschrieben war, so gerieth ich über die Histoire critique de la rep. de lettres Tom. III. p. 233. Da die Lyonische Auflage der oper. Politiani recensiret, und Mr. Bayle corrigiret und suppliret wird. Daselbst heissen seine Miscellaeea das Beste seiner Wercke. p. 242. adde tom. IV. p. 252. sqq. Von den verschiedenen Auflagen wird tom. III. p. 256. 257. gehandelt, und des Aldi edition von an. 1592. vor die erste ausgegeben.

X. Pe-

X. Petrus Crinitus, des Politiani Jünger, kommt seinem Meister nicht bey, ausser darin, daß er nicht alt worden. Von seinen Opusculis finde ich eine Lyoner edition von an. 1585. in 8. ich habe sie nicht gesehen. die ich selbst besitze, ist auch zu Lyon an. 1561. in 12 gedruckt, und hat folgenden Titul: Petri Criniti viri doctissimi de honesta disciplina libri XXV. de Poetis latinis libri V. et Poematon libri II. der Druck ist schlecht. die Bücher de honesta disciplina fassen Philologica und Critica in sich. Das Buch de Poetis latinis ist absonderlich zu Florentz apud Iuntas an. 1505. in fol. heraus kommen. Mr. Bayle *) hat einige fehler deßelben angemercket. Die Bücher de Poetis sind **) sonst vorkommen.

*) in seinen diction. p. 761. a. b. art. N. uud P. 816. a. Daraus man siehet, das man sich auf Criniti Leben der lateinischen Poeten nicht allemahl verlassen kan. So ist auch nicht an ihm zu loben, daß er auf den Mörder seines Hertzogs, den Grovanum Andrea Lamponicano ein Lob-gedichte verfertiget, welches in meiner edition p. 833. seq. stehet Confer. Mr. Bayle Diction. in art. Lamponiano p. 1651. a. rem. E. Ioseph Scaliger hat unter dem Nahmen. Yvonis Villiomarii dem Crinito einen Fehler beygemessen, den er nicht begangen, und darinn Vossius de Doctis Catinis p. 25. den Scaligero nicht hätte folgen sollen. S. Collomesii Opuscula p. 8. (ed Amstel. 1700. 12.

**) S. Hist. Erudit. p. 207. 208.

XI. *) Das Leben Ludovici Coelii Richierii, der von seiner Vater stadt Rodiginus zubenahmt worden, stehet in Iacobi Philippi Thomasini **) Elogiis virorum literis. & Sapientia illustrium ad vivum expressis imaginibus exornatis p. 60. sqq. Seine Lectiones antiquæ gedruckt zu Basel ap. Froben. 1586. in fol. sind ***) voller Gelahrheit, und bestehen aus XXX Büchern. Iulios Cæsar Scaliger ****) nennt den Rhodiginum seinen Lehrer, und legt ihm den Nahmen des grossen bey. Man setzt an ihm aus: a) daß er nicht gar gut latein geschrieben: daß er b) den Erinnerungen seiner Freunde kein gehör gegeben, sondern bloß seinem Kopffe gefolget: daß c) er nicht aufrichtig angezeiget; woraus seine Sachen genommen, und endlich, daß d) er wohl fragen vorgetragen und Meinungen angeführet, aber nicht decidiret und den Leser in der Ungewißheit gelassen e) Er war an. 1450 gebohren und ist an. 1520 gestorben.

*) Er ist anfangs zu Ferrara Professor Eloquentiæ gewesen, dann hat er zu Mayland, und endlich zu Padua das Grichische und Lateinische gelehret. S. Bœcleri lib. cit. p. 461) Iovius hat ihn gehöret. Denn so schreibt er von ihm Elog. CXX. Huius multa volumina lectionum antiquarum, quum ingentes vigiliarum opes ostentent, plerique admirantur: sed ea ferrago, tanquam ex vetere horreo laboriose affectateque prolata delicatis lectoribus quoddam subrancidum olere videtur. Nullus enim compositi ac illustris styli nervus, tanta in compage conspicitur. Sed eum tamen Patavii et Mediolami cum laude, vel ob id quod egregiam totius habitusque dignitatem attulisset, e suggestu docentem audivimus. Sonst ist auch merckwürdig, was beym Popeblount p. 533. gegen das Ende erzehlet wird.

**) gedruckt Patavii 1644. in 4to.

***) S. G. I. Vossii und Morhofii Judicia beym Popeblount p. 53. sq. ich führe nur Flacii Illyrici seines an (Rhodiginus) Vir infinitæ lectionis, quem apparet nihil quod usquam librorum est, latuisse: de cuius integritate & in iudicando gravitate, eo minus ambigendum, qnod passim in suo opere pium præ se fert animum, reverenter de Christo loquens, quæ ei cum paucis doctis Italis, hoc præsertim ævo, communis est virtus (in Catal. Test. Verit. p. 4. ap. Popeblount. p. 531.) Mr. Bayle hat inzwischen in seiner Edition in art. Zeuxis rem. D. in fine, aus dem 27. Cap. des XIX. Buches einen ziemlichen Solœcismum angemercket: desgleichen auch aus dem 28. Cap. des XX. Buches in art. Euripide rem. EE.

****) Die Worte sind wie sie Popeblount p. 532. angeführt diese: Magnus ille Rhodiginus, doctissimus Præceptor noster. Jul. Cæsar Scaliger libr. III. de Re Poet. Cap. ult. ich hatte dieses schon schon geschrieben, da ich Scaligeri libr. Poetices, wie solche An. 1607. apud Petrum Santandreanum in 8. herauskommen, nachschlug und mehr nicht als diese Worte fand: Omnium doctissimus Præceptor noster. Dabey in margine: Cœlius Rhodiginus, inzwischen ist dieser Lobspruch groß genug.

a) S. Iovii angeführte Stelle. Und Ludovici Vivis judic. beym Popeblount p. 532. Cœlii lectiones antiquæ interdum vetustate horrent, non tam rerum, quam verborum

b) Dieses sagt sein guter Freund Cœl. Calcagninus von ihm beym Popebl. p. 534. 535. Wie sich Erasmus über den Rhodiginum beklagt, daß er ihm ein und anders abgestohlen, und wie sich dieser verantwortet, siehe beym Mr. Bayle Dict. art. Erasme, rem. CC. p. m. 1099. b. und 1100. 4.

d) Dieses beschuldiget ihn Verdierius ap. eund. Popepl. p. 533. Mich deucht: Es geschehe ihm hiermit zu viel.

e) Dieses erhellet aus seinem Epitaphio beym Popeblount pag. cit.

XII. Guil. Budæus hat über Ciceronis Epistolas a part eben so wenig als Alexander ab Alexandro, P. Crinitus und Politianus commentiret, sondern bey Gelegenheit in seinen Schrifften, wie diese etwas, so zur Erklärung dient, mit einflüssen lassen. Ludovicus Regius hat *) sein Leben beschrieben; Mr. Bayle aber, der in seinem Diction. Histor. & Crit. von ihm gehandelt, ist unpartheyischer. Er war der gröste Grieche und Criticus seiner Zeit, er studirte fast **) täglich 12. Stunden, wie er denn selbst an seinem Hochzeit-Tage 4. Stunden dazu angewandt. Er hatte sich aber bey der gelehrten Welt mehr ***) furchtbar als beliebt gemacht, indem er durchaus nicht leiden konnte, wenn iemand wider seine Schrifften was erinnern wolte.

adde die Hist. der Gelahrheit p. *96. 97.* und Popebl. p. 565. sqq.

*) Sein Leben findet man auch kurtz und sehr nett beschrieben in Gravinæ lib. I. Orig. Jur. Civil. §. 113. (S. Heumanns annot. 10. ad Sammarth, Elogia p. *9.*)

**) Dieses erweiset Heumann l. c. p. 17. aus Octav. Ferrarii Prolus. XII.

***) Mr. Bayle Diction. p. *694.*

XIII. Vom Johanne Lucio Scopa weiß ich mehr nicht, als daß seine collectanea in diversos auctores an. 1521. zu Paris in 4. herauskommen. Des Marini Becichemi gedenckt *) Jovius. Seine variarum observationum libri tres sind zu **) Brixia in fol. gedruckt. Franciscus *o*) Robortellus ist der ***) erste, so die Criticin Regeln zu bringen versucht. Seine ****) commentationes in varios auctores Florent. 1548. in 8. habe ich nicht gelesen. Wir haben auch von ihm Scholia in Æschyli Tragœdias omnes Venet. 1552. in 8. Explicationem in Catulli Epithalamium Florent. 1548. in 8. Paraphrasin in librum Horatii de re poetica ad Pisones. Florent. 1548. fol. Seine Schrifften de arte corrigendi antiquorum libros trifft man bey seinen Miscellaneis an, so unter andern an. 1604. zu Franckfurth in 8. aufgelegt worden a). Mehrere Schrifften werden in der Biblioth. Thuanæa specificiret.

adde Morhof. Polyh. tom. I. lib. V. cap. II. §. 5. lib. VII. cap. I. §. 11. tom. II. lib. I. cap. XI. §. 22. Die Histor. der Gelahrh. p. 113. 126. und die neuen Zusätze p. 16. und Popeblount p. 693. sonderlich verdienet die Historia Bibliothecæ Fabricianæ Part. 1. p. 376. nachgelesen zu werden.

*) Elog. CXXXVII. p. 280. sq.

**) Brixiæ.

o) Fr. Robortellus, patria Utinensis, natione Italus Rhetor & Historicus, cum Bononiæ, tum Patavii docuit, cum Carolo Sigonio de Antiquitatibus maxime Romanis acriorem iu modum certavit. Natus annos L. menses VI. dies IX. Patavii an. 1567. die 18. Martii Spiritum edidit. vid. Anton. Riccobonus lib. I. de Gymnasio Patavino cap. XVI. J. A. Thuanus lib. XLI.. Historiarum (Hanckius de Roman. rer. scriptor. lib. I. part. I. cap. 58. p. 212. 213.)

***) Morhof. Tom. I. lib. V. cap. §. 2. p. 219,

****) Vielleicht sind diese und die Miscellanea ein Buch. Sie heissen auch Varia.

a) Sein Buch de Historica Facultate, Florent. 1548. 8. möchte ich wohl lesen.

XIV. Unter den bisher erzehlten sind Hubertinus (der auch Ubertinus genennet wird) Ascensius und Manutius diejenigen, so ex professo über Ciceronis Episteln commentirt. Den Herausgeber dieser Commentarien, F. Angelum Rocca, lobet *) Erythræus, welcher zugleich angemerckt: Daß er in seiner Chron-historia erzehlet, was er vor Bücher geschrieben. Ich halte mich nicht bey ihm auf, sondern melde nur noch, 1) daß man von den Commentatoribus der Episteln Ciceronis Spachii Nomenclatorem philosophicum nachschlagen könne; und 2) daß Ciceronis Epistolæ ad Atticum mit besserm Recht familiares heissen möchten, weil unter den so genannten familiaribus viele stehen, so mit rechtem Fleisse ausgearbeitet sind: von gar wichtigen Dingen handeln, und nicht von Knaben, sondern von Männern solten gelesen werden.

*) In Pinacotheca imaginum illustrium doctrinæ vel ingenii laude virorum. (Lips. 1711. 8.) p. 105. sq.

V.

Valerii Maximi Factorum & Dictorum memorabilium libri novem fidelissimis eruditissimorum virorum Oliverii scilicet Arziganensis, Iodocique Badii Ascensii, Commentariis enarrati, quibus addita sunt quatuor & viginti exempla, nuper Aldi Manutii industria inventa, eiusdemque Ascensii commentariis exornata. Cum duplici indice, altero capitum altero eorum, quæ toto opere notatu digna visa sunt. Insunt præterea Theophili viri eruditissimi perutiles lucubrationes, quæ tibi non mediocri erunt ad huius Auctoris virtutes noscendas adiumento. Adiunctis etiam auctoritatibus Dionysii, Livii, Iustini, Plutarchi,

ch , & multorum aliorum illustrium historiographorum, quæ in aliis deerant. Quæ omnia recenti ac nostra editione diligentissime exposita sunt, accuratissimeque elaborata. Venetiis apud Heredes Joannis Mariæ Bonelli. 1575. in fol.

I. Die nach dem Titul-Blate stehende Zuschrifft Oliverii Arzigan an Petrum de Brutis, Episcopum Catharensem weiset, daß des Omniboni Sohn, Jacobus Leonicenus ihn (den Arzigan) ersuchet, er möchte doch über den Valerium Maximum commentiren. Dazu er sich aber erst entschlossen, als ein Gewinnsüchtiger Mann diesen auctorem unter seines Lehrmeisters des Omniboni Nahmen *) herauszugeben, sich betrügerisch erkühnet habe. Zu Ende dieser Dedication werden alle auctores genennet, so er bey Verfertigung seiner Anmerckungen gebraucht: auf welche eine kurtze Lebens-Beschreibung des Valerii Maximi; hernach ein Index Capitum und eine Tabula alphabetica rerum particularium: und denn der Text des Valerii selbst, nebst den commentariis folget. Vor iedem Buche steht eine kurtze Einleitung.

*) Ich vermuthe daß dieses die Edition sey, die in der Bibliotheca Hulsiana unter den Büchern in fol. 4472. mit folgenden Worten angezeiget worden: Valerius Maximus cum Omniboni Leoniceni Interpret. Venet. sine anno (circa an. 1480.) Darauf stehen editiones mit den Commentariis Arzignani, deren erste gleichfals zu Venedig an. 1488. per Bernardum de Benaliis ans Licht kommen. Bey gegenwärtiger Auflage habe ich nichts anders zu erinnern, als was ich oben bey der Edition der Offic. Ciceronis §. 3. gedacht habe. Es ist leicht zu erachten, daß sie rar ist.

II. Die beste und nützlichste Auflage dieses Auctoris ist folgende: Valerii Maximi libri IX. Factorum Dictorumque memorabilium: Cum notis integris Henrici Loriti Glareani, Stephani Pighii, Justi Lipsii, Christophori Coleri, & Joannis Vorstii; nec non selectis aliorum observationibus; quibus accedunt emendationes ineditæ Casparis Barthii, Francisci Guyeti & Marquardi Gudii: it. notæ & observationes perpetuæ Jacobi Perizonii Antecessoris exercitatio ad Valer. Maxim. libri VII. cap. VII. de Testamentis rescissis. Ad plurimorum msstorum fidem opus recensuit, & notas adiecit Abrahamus Torrenius. Leidæ apud Samuel Luchtmans 1726. in 4. Eine Recension davon siehe in des le Clerc Bibliotheque ancienne & moderne tom. XXVII. p. 205. seq. Man rühmet auch *) seine Frantzösische Version, davon die Memoires de Trevoux de

de l'an. 1714. art. III. p. 49. sqq. nachschlagen. Den Valerio Maximo trad. in lingua Italian. Venet. 1509 in fol. habe ich nicht gesehen.

*) Valere Maxime, traduction nouvelle, avec des remarques. a Paris 1713. 2. tomes in 12. Sie schreibt sich von dem Parlaments-Advocaten Monsieur Tarboicher her, und wird als eine schöne und accurate Ubersetzung herausgestrichen.

III. Es war aber Valerius Maximus ein Römer, der unter dem Sextus Pompeius in Asien Krieges-Dienste gethan: hernach in den letztern Zeiten des Kaysers Tiberius sich zur Ruhe begeben, und ihm nach des Sejanus Hinrichtung dieses sein Werck zugeschrieben. Wenn er gestorben, wissen wir nicht. In den vom Arzigan verfertigten Leben heist er Ciuis Romanus Patricio genere natus. Gellius, Plinius und Plutarchus gedencken seiner und seines Buches.

S. Fabric. Biblioth. lat. lib. II. cap. 5. §. 1.

IV. Was heut zu Tage unter seinem Nahmen vorhanden ist, wollen gelehrte Männer nur vor einen kurtzen Begriff seines Werckes halten, den entweder Julius Paris oder Januarius Nepotianus verfertiget. Sonst hat auch Johannes Honorius, ein Böhme, der im Jahr 1497. zu Leipzig gelebt, ein Epitomen Valerii Maximi geschrieben. Erasmus *) meint: Die Schreibart schicke sich besser vor einen Africaner, als gebohrnen Römer. Ja er meint Valerius Maximus sey in Ansehn derselben dem Cicero eben so ähnlich, als ein Maulesel einem Menschen. ib. §. 2.

*) S. Erasmi Ciceronianum gedr. zu Leyden, 1643. in 12. pag. 144, 145.

V. Man wirfft ihm auch vor, daß er zu Spruchreich sey, oder daß er einen stilum sententiosum affectiret, und, welches am schlimmsten ist, daß er einen knechtischen Schmeichler abgegeben. Daß seine *) Nachrichten nicht überall richtig sind, haben die neuern commentatores angemerckt. Es wäre gut gewesen, wenn er die Quellen angezeigt, woraus er geschöpffet; allein das war in denen alten Zeiten nicht mode. Wir haben aber viele editiones, da die Auctores, so man mit seiner Nachricht zu conferiren hat, am Rande citiret stehen. Gewiß ist, daß viel gute Dinge mit unter vorkommen, und daß manche Sprüche so er angebracht, gar erbaulich sind. Denn was hat man an folgendem auszusetzen: Lento gradu ad vindictam sui diuina procedit ira, tarditatemque supplicii gravitate compensat.

S. die Judicia beym Popeblount in censura celeb. Aut. p. m. 99 seqq.

*) il est un ecrivain si peu exact, qu'il a mille fois confondu le temps, le personnes & les lieux. sagt Perizonius in seinen animaduersionibus historicis, die an. 1685. zu Amsterdam in 8. herausskommen. S. les Nouvelles de la Republ. des lettres, Juin 1685. p. 593.

VI. Von den Codicibus Msstis dieses Werckes hat J. A. Fabricius viel merckwürdiges aufgezeichnet. Die erste Edition ist die Maynzer von an. 1472. in fol. Von den Commentatoribus ist wenig zu berichten: Vom Ascensio habe ich oben gehandelt. Oliverius Arzignanus soll von Vinzenza gewesen seyn, und hat gegen das Ende des XV. Sec. gelebt. Den auf dem Titelblat gedachten Theophilum kenne ich nicht. In der Mayländischen Auflage vom Jahr 1513. heißt es zwar sub Theophili nomine Arcadicus latet, cuius rabiem hac in editione coercuit Antonius Lenas. Mir ist aber auch Arcadicus unbekannt.

S. Fabric. Bibl. cit. cum supplem.

VI.

Athenæi Dipnosophistarum sive cœnæ sapientum libri XV. Natale de Comitibus Veneto nunc primum e græca in latinam vertente. Compluribus ex msstis antiquissimis exemplaribus additis: quæ in græce hactenus impressis voluminibus non reperiebantur. ad potentissimum Ferdinandum, Pannoniæ, Bohemiæ, ac Romanorum Regem. Cum Privilegio summi Pontificis Pauli IV. & illustriss. Senatus Veneti in annos XX. Venetiis apud Andream Arriuabenum ad signum Putei. 1556. in klein folio.

I. Lucullus und Cato, der sich zu Utica selbst umbrachte, sollen die ersten seyn, welche gelehrte Leute zu gastiren pflegen. Diese Gewohnheit hat nach der Zeit (dem Vorgeben nach) ein wohlhabender Mann, Nahmens Laurentius (Athenäus nennt ihn Laresius) imitiret, dessen Suidas in allen Ehren gedencket. Die Reden, die bey den vom Laresius angestellten Mahlzeiten von den gelehrten Anwesenden gehalten worden, will Athenäus in gegenwärtigen Wercke aufgeschrieben haben. Die Hauptperson darunter ist Ulpianus, ein Tyrier gewesen, der die andern alle mit seinen Fragen exerciret hat.

Siehe das Argumentum operis Athenæi ab incerto Auctore concinnatum.

II. Es haben aber diese Dipnosophisten oder Taffelweisen fast lauter Grammaticos oder Criticos abgegeben. Doch kommt in ihren Erzehlungen verschiedenes vor, so man zur Historie der Philosophie gebrauchen kan: wie denn auch vieles mit unterlaufft, so den Alterthümern ein Licht anzündet, und sind nicht wenig fragmenta veterum Poetarum Græcorum durch dieses Werck erhalten worden. Es ist aber auch nicht zu leugnen, daß die meisten Dinge, so darinn angeführet stehen, geschickter sind die *) Wollust der Leser zu reitzen, als ihren Verstand zu vergnügen.

*) So schreibt auch Mr. Bayle in seinem Diction. on trouve dans le dipnosophistes de nôtre Auceur plusieurs traits de medisance, & plusieurs morceaux de la Chronique scandaleuse & bien des Contes obscenes.

III. Athenæus ist mehr nicht als ein Grammaticus gewesen, der zu den Zeiten des Marcus Aurelius Pertinax und des Severus gelebt; sonst aber Naucratis in Aegypten vor seine Vaterstadt erkannt. Seine Aufrichtigkeit wollen *) einige daher in Zweiffel ziehen, weil er den Philosophen, ia den weisen Socrates selbst alles übels nachgeredet. Zwar möchte man einwenden: Athenäus erzehle nur was die Dipnosophisten gesagt, und müsse man also, wenn sich ia in ihren Discursen Partheyligkeiten hervorthäten, selbige ihnen allein zuschreiben. Allein man könte auch sagen: Daß er vielleicht ihre Reden nicht aufrichtig aufgezeichnet, oder welches ich vor das wahrscheinlichste halte, alle zusammen aus seinem Kopffe erdichtet.

*) v. Thom. Brown in Pseudodoxia Epidemica p. 46. Isaacus Casaubonus schreibt in seinen animadvers. in Athen. lib. II. cap. 20. Qui factum sit nescio, quod factum tamen scio, ut locis prope infinitis verba Aristotelis & Theophrasti describens Athenæus erraverit. Equidem verum censeo, hominem eruditissimum non ex ipsis Auctoribus sed ex suis Adversariis & Eclogis plerosque Auctorum quos laudat locos descripsisse. und in lib. 5. cap. 15. Sæpe Scriptorem hunc peccare graviter, dum suorum excerptorum fidem sequitur, neque ad fontes ipsos abit, multis locis probatum nobis satis superque (ap. Popeblount pag. 168.) adde Mr. Bayle Diction. p. 2394 a. und p. 83. a.

IV. Athenæus hat viel gelesen gehabt und ist ein Varro unter den Grichen gewesen. Es sind aber die Copisten mit keinem Werck *) so übel umgegangen, als mit dem seinen **). Es fehlen die ersten zwey

Bü-

Bücher: der Anfang des dritten, und der gröste Theil des letzten ***). Ein ungenannter Scribent hat uns ein Epitomen desselben hinterlassen.

*) Is. Casaubon. in Prolegom. in Athen. ap. Popeblount. p. 167. sq.

**) Mr. Bayle Dict. art. Athenée rem. c. p. m. 372.

***) S. Mr. Bayle rem. E. p. 372. a. b. Hofmann nennt ihn Hermolaym Byzantinum (beym Popeblount p. 168.) aber ohne Grund.

V. Die Auflagen *) dieses Wercks sind alle unvollkommen. Die erste pur grichische von an. 1514. haben wir dem **) Musurus zu dancken; Aldus Manucius hat sie gedruckt. Die andere ist die Basler von an. 1535. Die wir vor uns haben, ist die erste lateinische. Sie hat dieses besondere, daß ein und anderes darinn vorkommt, so in den vorhergegangnen Grichischen Editionen nicht stehet, weil Natalis Comes vollständigere Mssta bey der Hand gehabt. Weil er aber die Critic nicht verstanden, so ist seine Ubersetzung voller Fehler. Der Druck ist nicht uneben und das Register geht auch mit. Es ist ein wenig zu hoch gegeben, wenn es in dem zu Ehren Natalis Comitis von Barnaba Prampergio JCto vorgesetzten Epigrammate zu letzt heisset:

Si tibi pro meritis hominesque, Diique fauerent,
Tu princeps hominum, par fieresque Diis.

*) S. Mr. Bayle dict. rem. D.

**) ib. p. 2639. b. und 2040. a.

VI. Nach der Zeit hat Jacobus Dalechampius, ein Medicus zu Lyon, eine neue Version gemacht, die wol besser, aber doch nicht accurat genug ist. Inzwischen ist der Athenæus grichisch *) mit des Dalechampii version und Isaaci Casauboni sehr gelehrten **) Animaduersionibus die beste Edition so vorhanden. So urtheilet nicht nur Mr. Bayle, sondern alle Gelehrten, so Verstand hiervon haben.

Conf. Fabric. Biblioth. Græc.

*) Lugd. 1657. in fol.

**) Lugd. 1664. in fol.

VII. Vom Natali de Comitibus finde ich mehr nicht, als daß er ein Venetianer gewesen: im XVI. Sæculo floriret, und ausser seiner Mythologie auch Vniuersæ Historiæ sui temporis libros XXX geschrieben, so an. 1612. in fol. studio & opera Casp. Bitschii zu Straßburg herauskommen, aber wenig gelesen werden. In Ansehung jenes Werckes heißt es auch beym Morhof. in Polyhist. tom. I. lib. VII. Cap. I. §. 17. kurtz und gut: Natalis Comes in Mythologia sua ineptus est, & allegoriis suis occupatus.

VII.

Dionysii Lambini Monstroliensis Regii Professoris in Q. Horatium Flaccum ex fide atque auctoritate complurium librorum Manuscriptorum a se emendatum, & aliquoties recognitum, & cum diuersis exemplaribus antiquis, comparatum, multisque locis purgatum, Commentarii copiosissimi & ab auctore plus tertia parte post primam editionem amplificati. Editio postrema, Francof. ad Mœnum ex officina typographica Andreæ Wecheli 1577. in fol.

I. Die alte Lebensbeschreibung des Horatz, so man beym Svetonius findet, ist gar unvollkommen; doch siehet man daraus, was dieser römische Dichter vor ein geiler *) Bock gewesen. Die **) beste und ordentlichste ist folgende: Q. Horatii Flacci ***) vita ordine chronologico sic delineata, vt vice sit commenrarii Historico-Critici in ****) plurima & præcipua Poetæ carmina; quæ veris redduntur annis, noua donantur luce, a (a) praua vindicantur interpretatione celeberrimorum Commentatorum: inprimis Tanaqu. Fabri, Andreæ Dacierii &c. studio (b) Ioannis Masson A. M. & E. A. P. Lugduni Batav. ap. Andream Duyckhuysen 1708. in 8.

conf. die Historie der heydnischen Morale p. 379. seqq. und die Hist. der Gelahrheit p. 208. sqq.

*) S. den ausführlichen Bericht von allerhand Büchern p. 272.

**) Confer. J. A. Fabric. Biblioth. latin. lib. I. cap. 13. §. 1.

***) Die recension dieses Buches siehe in der Histoire des ouvrages Scavans 1708. p. 161. sqq. in der Bibliotheque Choisie par Mr. le Clerc tom. XIV. p. 223. sqq. in den Nouvelles de la Rep. des lertres, Aout de l'an. 1707. p. 189. sqq. in den Actis eruditorum an. 1708. pag. 145. sqq. und in den ausführlichen Berichte von allerhand neuen Büchern p. 251. seqq.

****) Deinde monendus es, candide lector, (schreibt Masson in seiner præfatione ad lectorem) nonnulla adhucdum apud Horatium superesse, quæ dilucidare hoc opere non valuimus, aut a recentiorum interpretum erroribus liberare: non modo inter illa, quæ, cum nihil historici complecterentur, nostri non erant instituti; quippe nobis commentarios, quibus singula sint exponenda, scribere non erat animus: sed & alia quoque pauca remanent, quæ præterire maluimus, quam meras proferre coniecturas: etenim iis modo locus erat, cum historica lux deficiat.

a) Er hat hin und wieder gewiesen, daß sich Tanaquil Faber, sonderlich aber und vornehmlich Andreas Dacierius, in ihren Erkläh-

run-

rungen geirret. Wie ihm Mr. Dacier in seinen neuen Frantzösischen Anmerckungen über den Horatium darauf geantwortet, ist aus der an. 1708. in 12. publicirten edition zu ersehen. (J. A. Fabricii in supplem. ad pag. 234. Bibliothecæ latinæ).

b) Ioh. Masson war als er dieses vitam edirte Magister Artium und Prediger in Engelland, ein geborner Frantzose, der mit seinem Vater aus Franckreich vertrieben worden. Wie er sich denn in der Vorrede dieses Buches selbst einen Exulanten genannt. Anfangs lebte er nebst seinem Vater in Holland, nach dessen Tode aber ist er seiner Gesundheit wegen nach Engelland gegangen. Er war ein schwächlicher Mann, und doch dabey von grossen Fleisse und Nachdencken. Ob er noch lebe, weiß ich nicht. Er hat viel geschrieben. (S. den ausf. Ber. von allerh. N. Büchern p. 277. sqq. not. k.) In gegenwärtigen Scripto hat er in der Benennung der Jahre von Erbauung der Stadt Rom des Varronis Rechnung gefolget, wie er in seiner Vorrede es selbst angezeiget. Eben daselbst finde ich, daß er mit dem berühmten Bentleio gut Freund gewesen, den er summum magnæ Britanniæ Criticum nennet.

II. Quintus Horatius Flaccus war im LXV. Jahre vor der Geburth Christi, an. 1589. nach der Erbauung der Stadt Rom zu Venusia gebohren, und sein Vater ein Freygelassener, dem Amte nach aber ein schlechter Zöllner, und vielleicht auch ein Saltzhändler. Orbilius Pupillus lehrete ihn zu Rom die Grammatic. Er brachte es im Grichischen so weit, daß er als ein Knabe grichische Gedichte verfertigte. Dann hörete er die Redekunst. Im XXI. Jahre seines Alters kam er nach Athen und studirte die Philosophie. Anfangs band er sich an keine Secte, hernach aber gefiel ihm der Epicurische Unglaube, welchen ihm aber *) ein Donnerschlag bey heiterm Wetter aus dem Sinne brachte. Im XXII. oder XXIII. Jahre marchirte er mit dem Brutus in Macedonien und commandirte unter ihm eine Legion Soldaten. Er hielte sich auch etliche mal tapffer, bis er in dem unglücklichen Treffen, da Brutus aus Verzweiffelung den Tod erwehlte, seinen Schild im Stiche lassen muste. Wie er zurück nach Italien kam, befand er sich in so schlechten Umständen, daß er um einen armseligen Schreiberdienst anhalten, und kümmerlich davon leben muste. Die Noth drang ihn endlich im XXV. Jahre seines Alters Verse zu machen. Hierdurch wurde er mit dem Maro und Varius bekannt, die ihn beym Maecenas anbrachten, der ihn unter seine Freunde aufnahm und mit einem Landgute beschenckte, davon er sein reichliches Auskommen haben konnte. Hier hat er seine meisten Stachelgedichte verfertiget. Kayser Augustus wolte ihn, im

XLIII. Jahre seines Alters zu seinem Geheimschreiber machen, er aber wolte diesen Dienst nicht annehmen. Welches der Kayser nicht nur hingehen ließ, sondern ihm auch beständig gewogen blieb. Es scheinet, es habe dieser Monarch voraus gesehen, daß die Gedichte des Horatz bis auf die späte Nachwelt dauren würden, daher es ihm **) gar nicht recht gewesen, daß Horatius seiner nicht öfter darinnen erwehnet. Er starb an. Urbis Conditæ 746. den 27. Nov. nachdem er sein Leben auf LVII. Jahre weniger XI. Tage gebracht hatte.

S. Masson in vita Horat.] oder den ausführl. Ber. von allerh. N. Büchern p. 54. sqq.

*) Dieses glaubt Masson; andere aber glauben nicht, daß er das im Ernst gemeint, was er Od. XXXIV. lib. I. gedichtet. Z. E. Mr. Blondel in der Comparaison de Pindare & d'Horace p. 18. sqq. item Mr. le Feure und Mr. Dacier (S. le Clerc. Bibl. Choif. l. c. p. 231.)

**) Augustus scripta eius vsque adeo probauit: mansuraque perpetuo censuit; vt non modo sæculare carmen componendum iniunxerit, sed & vindelicam Victoriam Tiberii Drusique privignorum: eumque coegerit propter hoc tribus carminum libris, ex longo interuallo, quartum addere: *post sermones quoque lectos nullam sui mentionem habitam ita sit questus*: IRASCI ME TIBI SCITO, QVOD NON IN PLERISQVE EIVSMODI SCRIPTIS MECVM POTISSIMVM LOQVARIS. AN VERERIS, NE APVD POSTEROS TIBI INFAME SIT, QVOD VIDEARIS FAMILIARIS NOBIS ESSE? expressitque elogium, cuius initium est: cum tot sustineas & tanta negotia solus; res Italas armis tuteris, moribus ornes, legibus emendes: in publica commoda peccem, si longo sermone morer tua tempora Cæsar. (Sueton. in Horat. vita.)

III. Meine Gedancken von des Horatii gesamten Carminibus habe ich in *) der Historie der Gelahrheit offenhertzig heraus gesagt. Sonst kan man die Urtheile der Gelehrten beym **) Baillet nachlesen. Das Poema de arte poetica haben Johann Christoph Gottsched und Carl Heinrich Lange teutsch übersetzt: beyde haben Lob erworben. Und es ist wohl gethan, wenn man sie beyde beysammen hat; denn zuweilen hat einer den Sinn des Horatii besser getroffen als der andere. Von einer Welschen Ubersetzung, die an. 1726. in 8. herauskommen, siehe die N. Zeit. von Gel. Sachen aufs Jahr 1728. p. 667.

*) von den Oden p. 208. sq. von den Satyren p. 200. sq. und de arte poetica p. 160. sq.

**) in den Jugemens de Scav. sur les principaux ouvrages des Auteurs tom IV. part. I. p. 22. sqq. part. II. p. 264. adde Morhof. Polyh. Tom. I. lib. IV. cap. XI. Sect. 15. und lib. VII. cap. 1. sect. 4.

IV.

IV. Unter den Commentatoribus Horatii ist *) Lambinus gewiß **) nicht der geringste. Er war ein bescheidener Criticus. Doch habe ich einen Ort in seinem gegenwärtigen Commentario gelesen, den ich aber itzt nicht finden kan, da er einen Schulmann sehr herunter gemacht, ohne daß er Ursache genug dazu gehabt. Meines Erachtens hätte er auch sehr vernünftig gehandelt, wenn er Horatii geile Stellen unerklährt gelassen, und z. E. mit der commentatione über die VIII. Ode Libri Επωδων p. 272. sq. zu Hause geblieben wäre. Seine pag 278. b. stehende Entschuldigung ist nicht weit her. Pag. 128. macht er seinen Collegen den Turnebum zum Plagiario. und p. 277. b. weiset er den alten Närrinnen zum Troste, die gerne immer für jung paßiren wollen, wie sie ihre Runtzeln vertreiben können. Was er p. 278. a. erzehlet, mag ich nicht anführen. Ubrigens ist der Druck fein und ziemlich correct. Doch muß ich ein paar Fehler ausbessern. p. 85. a. über der 36. Ode soll es heissen: Ob *Pomponii* Numidæ reditum. und ib. b. soll in der Mitten der Paginæ für Pompeium Numidam gelesen werden *Pomponium* Numidam.

*) Dionisius Lambinus, ein geborner Frantzose, erlangte in kurtzer Zeit eine grosse Wissenschaft in der grichischen und lateinischen Sprache. Nachdem er sich in Italien umgesehen, ward er anfangs zu Amiens Professor liter. humaniorum, dann aber Professor Regius zu Paris, da er auch gestorben. Man sagt: daß, als er vernommen, wie grausam Professor Carpentarius den Ramum hinrichten lassen, er aus Furcht, es möchte ihm nicht besser ergehen, in solche Angst gerathen, daß er darüber kranck worden, und einen Monath darauf an. 1572. nachdem er LVI. Jahr alt worden, diesem Leben gute Nacht gegeben. S. Mr. de Thou & Teissier, Eloges des hommes Scav. Part. I. p. 376. sq. allwo auch seine Schriften specificiret stehen.

**) il s'est acquis beaucoup de reputation par ses écrits, mais quelques uns ont trouvé que le soin qu'il prenoit de rapporter les diuerses leçons auec trop de Scrupule & d'exactitude donnoit de l'ennui a ceux qui lisent ses Commentaires. Celui qu'il a fait sur Horace est estimé de tous les gens de lettres, & sur tout de l'illustre Joseph Scaliger. Il n'en est pas de mêmes des corrections qu'il a faites sur les œvres de Ciceron. (Teissier ib. p. 377.) adde was Teissier Part. III. p. 222. sq. aus dem Menagianis angeführet. it. Popeblount Censur. p. 715. sqq. und Sammarth. Elog. cum notis Heumanni p. 103. sqq. inprim. not. 3. p. 104. sq. Ioh Frider Gronouius, einer der grösten Criticorum, hat auch Lambini Commentar. über den Lucretium æstimiret, und ihn daher un-

unter die doctos commentatores desselben gezehlet. S. *Syllogen Epistolar. ab illustr. viris scriptar. editam a Petro Burmanno tom. II. p. 522.*

V. Wie er seinen Commentarium in Horatium heraus geben wolte, schrieb ein gelehrter Mann an ihn: er mögte doch, nach dem Exempel des Tiraquelli, Duareni und Mureti, sein Portrait davor setzen. Und ich gestehe, daß ichs ihm gerne zu gute gehalten, wenn er gefolget hätte. Er gab ihm aber zur Antwort: „Ich habe noch nichts gethan, „daß man Ursach hätte, mir eine Ehren-Säule zu setzen, oder mich ab„zuschildern. Ja wenn ich auch solcher Ehren würdig wäre, so wolte „ich doch lieber mit Catone haben, daß man einst fragte, warum man „mich nicht abgeschildert, als warum es geschehen sey.

Teissier l. c. part. III. p. m. 222.

VI. Den Horatium cum commentariis veteribus & nouis, Jacobi Cruquii *) Lugd. Bat. 1597. in 4. habe ich nicht gelesen. Von mehrern Auflagen Horatii unterrichtet uns J. A. Fabricius in Bibliotheca latina. Die erste ist vielleicht **) die Mayländische von anno 1474. in fol. Vor eine der berühmtesten paßiret folgende: Quintus Horatius Flaccus ex recensione & cum notis atque emendationibus Richardi Bentleii. Amstel. 1713. 4. Sie ist sauber gedruckt, man tadelt aber des Commentatoris verwegene Critique. In den Memoires de Trevoux ***) heißt es: Der Autor habe gewiesen: daß ein Mann von vieler Scharfsinnigkeit und grosser Gelehrsamkeit bisweilen ein Buch von schlechtem Werthe machen könne. Er ist auch von *a*) Richardo Johnson und *b*) Alexandro Cuningham gewaltig gestriegelt worden: welcher letztere aber in *c*) seiner edition des Horatii sich so verhalten, daß die recensenten im erstgedachten Journal versichern *d*): Sie hätten noch keinen Auctorem gesehen, der sich mehr auf seine Arbeit einbilde, als dieser *e*) Schulmeister. Einer raren Auflage Horatii beym Paullo Manutio will ich in einer *f*) Anmerckung gedencken.

*) Antwerp. 1578. in 4.

**) J. A. Fabricius gedenckt l. c. p. 239. einer Mayländischen Edition von 1476. Die im Text angeführte von an. 1474. finde ich in Bibliotheca Hulsiana libr. in fol. n. 4136. allwo auch vieler andern erwehnet wird. adde die Bücher in 4. pag. 336. die in 8. p. 439. seqq.

***) S. die N. Zeit. von Gel. Sachen aufs Jahr 1718. p. 802. 803. Siehe auch die Recension dieser Bentleischen Auflage in der Histoire Critique de la Rep. des Lettres tom. V. p. 148. sqq.

a) Der

a) Der Titul seiner Critique ist: Aristarchus Anti - Bentleianus, quadraginta sex Bentleii errores super Q. Horatii Flacci Odarum libro I. spissos nonnullos & erubescendos, item per notas uniuersas in latinitate lapsus fœdissimos nonaginta ostendens: Auctore Richardo Iohnson, Ludimagistro Nottinghamiensi. Londen 1717. Er weiset, daß Bentlei ein schlechter Grammaticus sey, und nicht Latein genug könne, um die alten Römischen Tichter zu erklähren. Doch ist der Schmähungen, damit er diesen berühmten Mann belegt, kein Ende. S. die N. Zeit. von Gel. Sachen aufs Jahr 1717. p. 617. und die Histoire Critique de la republ. des lettres tom. XIII. p. 296. 297. sq.

b) Alexandri Cuninghami Animaduersiones in Richardi Bentleii notas & emendationes ad Q. Horatium Flaccum. Hagæ Comit. 1721. 8. S. le Clerc, Bibliotheque ancienne & moderne tom. XVII. part. I. art. V. od. in N. Zeit. von Gelehrten Sachen aufs Jahr 1722. p. 330. sq. Er begegnet dem Herrn Bentlei, wie er sich gegen andere aufgeführt. Er sagt man könne ihm keinen grössern Dienst erweisen, um ihm den Hochmuth ein wenig abzugewehnen, dadurch er so viel Leute vor den Kopf gestossen, als wenn man ihm ohne Umstände seine geringe Wissenschafften in der Critick, damit er sich so berühme, klar vor die Augen lege. ib.

c) Horatii Flacci Poemata. Ex antiquis Codicibus & certis obseruationibus emendauit, variasque scriptorum & impressorum lectiones adiecit Alexander Cuninghamus. Hagæ Comitum 1721. 8. S. die N. Zeit. von Gel. Sachen aufs Jahr 1722. p. 328. sq.

d) S. die N. Zeitungen von Gel. Sachen aufs Jahr 1723. p. 919. Wie D. Schwifft, in seinem Mährgen von der Tonne, den Bentley herum genommen, ist bekannt. Ich führe nur daraus die Abschilderung an, so er von einem ungeschliffenen Critico p. m. 101. gemacht: „Ein wahrer Criticus gleichet einem Bullenbeisser, „welcher bey einem Schmause mit gröster Begierde erwartet, „was die Gäste unter den Tisch werffen, und niemals mehr „murret, als wenn er wenig Knochen hat. Siehe iedoch die Histor. Biblioth. Fabricianæ Part. VI. p. 520.

e) Man hält gelehrte und bescheidene Schulleuthe billig in Ehren; allein solche, die so um sich schmeissen, und berühmte Männer en Canaille tractiren, müssen sich gefallen lassen, wenn sie von Hofleuten für Pedanten angesehen werden.

f) Scripsit Ioh. Michael Brutus pereruditas notas in IV. libros Carminum, & librum Epodon Horatii, quæ lucem viderunt cum Dionysii Lambini notis in eosdem libros. Venetiis apud Paullum Manutium, Aldi Fil. 1566. qui liber inter rarissimos merito habendus est heißt es im Neocori & Sikii Bibliotheca libror. nov. tom. III. p. 566.

VII. In gegenwärtiger Auflage stehen vier lateinische Gedichte, welche Germanus Valens Pimpuntius, ein Königlicher Rath zu Paris, Jo. Auratus, Jo. Passeratius und Antonius Valetus dem Commentatori zu Ehren verfertiget. Dann folget Lambini Zuschrift an den König in Franckreich, Carln den IX. welcher zuletzt noch ein dergleichen Gedichte des Io. Maludani beygefügt stehet. In der ersten Vorrede weiset er *) was er ihm vor eine Orthographie belieben lassen. In der andern verantwortet er sich, gegen die, so wider die erste Edition verschiedenes erinnert: gestehet auch anbey, daß er sich in etlichen Stücken geändert habe. Darauf stehet der Text mit seinen Anmerckungen. Es ist aber sein Horatius in 2. partes abgetheilet: deren erster die Oden, und der andre die übrigen Gedichte in sich fasset: Beyde schlüssen mit einem feinen Indice rerum & verborum.

*) Nunc de Commentariis meis quid te ab eis exspectare velim, quidque in eis conficiendis consecutus sim, pauca dicam. Primum Horatium ipsius auctoris sententia studiosissime inuestigata, & perquisita, similibusque locis inter se comparatis, explicaui, ac declaraui: deinde, quæcunque mihi visus est a poetis, & philosophis græcis, qui quidem extent, sumsisse, aut mutuatus esse, ea e fontibus petita, tuis oculis optima fide subieci: tum quæ ad Græcorum historias, fabulasque pertinent, etiam ea e græcis ipsis, & poetarum Græcorum scholiastis excerpta, tibi proposui, tibique produxi: neque solum produxi, verum etiam latine omnia fere reddidi. Præterea græca omnia loquendi genera, in quibus creber & frequens est Horatius, diligenter obseruaui, notaui, indicaui: vim, pondus, elegantiam verborum ostendi. Horatianam latine loquendi rationem cum optimorum latini sermonis auctorum, Plauti, Terentii, Lucretii, Catulli, Ciceronis, Cæsaris, Salustii, Virgilii, Tibulli, Propertii, T. Liuii loquendi consuetudine congruere demonstraui. Præterea si qua verba lectiora, aut si qua loquendi genera concinniora sæpius & pluribus locis ab eo esse vsurpata animadverti, ea diligenter collecta sub vno quasi aspectu, quam aptissimo potui loco, vt adolescenteis quærendi labore leuarem, collocaui. Postremo per quam multos auctorum græcorum & latinorum locos quasi aliud agens, occasione oblata & corruptos restitui & obscuros declaravi. So schreibt Lambinus in seiner ersten Vorrede an den Leser.

VIII.

Martialis cum Domitii Calderini & Georgii Merulæ Commentariis. Venet. per Philip. Pincium Mantuanum an. 1510. in klein folio.

I. Des

I. Des Martialis Leben ist dem 1) Calderino gar kurtz gerathen. Sonst haben es auch 2) Petrus Crinitus, 3) Lilius Gyraldus; 4) Gerhard. Io. Vossius und 5) Paul Christ. Höpffner; am ausführlichsten aber und besten, so viel ich weiß, der gelehrte Jesuite 6) Matthäus Raderus beschrieben. Was ich 7) anderwärts von ihm und seinen Gedichten angeführt, wiederhole ich hier nicht. Die Urtheile der Gelehrten von diesem Poeten kan man beym 8) Mr. Baillet und 9) Popeblount nachsuchen.

1) Es stehet dieses Leben gleich nach den beyden Zuschrifften. Worauf hernach folget, was Plinius in einem seiner Briefe von ihm hinterlassen. Zu Ende dieser Auflage stehet auch Vita Martialis, so Georgius Merula, der sich gleichfals um Martialen verdient gemacht, verfertiget hat.

2) de Poetis latinis c. LXXI.

3) In dialogis de Poetis Græc. & latinis dialog. X.

4) in libro de Poetis latinis.

5) in den ohne Beyfügung seines Nahmens an. 1713. zu Halle in 12. edirten Nachrichten und Urtheilen von den Lateinischen *Auctoribus Classicis* und ihren noch vorhandnen Schrifften. p. 85. sqq.

6) Er hat dieses Leben seinen Commentariis ad Martialis Epigrammaton in libros omnes (davon die andre Edition zu Ingolstadt an. 1611. in fol. herauskommen) præmittiret, und ist dasselbe von ihm mehrentheils aus des Martialis Schrifften selbst gezogen. Vincentius Colesso hat es nebst den andern Prolegomenis Raderi seinem Martiali in usum Delphini gedr. zu Amsterd. 1701. in 4. mit einverleibet. Petri Burmanni Iudicium von Raderi Martiali stehet in einer Anmerckung über die von ihm edirte Syllogen Epistolar. a viris illustribus scriptar. Tom. II. p. 34. an dem ich nichts auszusetzen weiß, als was ich hier daraus anführe; Qui integrum Martialem nolit legere vel edere, elegantius faceret, si plane abstineret. Denn ich kan hiervon keinen hinlänglichen Grund sehen.

7) In der Historie der Heydnischen Morale §. CCXLIV. (daraus man sehen wird, daß er zuweilen vortreffliche Lehren der Weißheit in seinen Versen vorgetragen) und in der Histor. der Gelahrh. p. 220, sqq.

8) In den Jugemens des sçavans sur le principaux ouvrages des Auteur tom. IV. part. II. p. 412. sqq.

9) In Censura celebrior. Auctorum p. m. 125. sqq.

II. Marcus Valerius Martialis war von Bilbilis aus Celtiberien gebürtig. Sein Vater hieß Fronto und die Mutter Flaccilla. Lampridius nennt ihn Coquum. Ob er aber würcklich anfangs einen Koch abgegeben, darüber sind die Gelehrten nicht einig. Er hat eine Frau gehabt,

habt, die Clodia Marcella geheissen, man weiß aber nicht gewiß, ob sie eine Spaniern oder Römerin gewesen. Unter der Regierung des Kaysers Nero kam er im XXII. Jahre seines Alters nach Rom, und blieb allda XXXV. Jahre. Man hatte ihn daselbst zum Zunfftmeister, auch hernach zum Ritter gemacht, und mit einem Gute auf dem Lande, auch einer Wohnung in der Stadt beschencket. Er hatte viel wackere Römer zu guten Freunden, unter welchen der jüngere Plinius, Cornelius Priscus, Juvenalis, Valerius Flaccus, und Silius Italicus zu mercken sind: ja ich finde daß er die gantze Zeit zu Rom nicht mehr als einmahl kranck gewesen. Gleichwol wolte er nicht da sterben. Denn als Domitianus todt, und Parthenius ein Hoffmann, der sein Patron gewesen, von den Soldaten erschlagen war, und er beym Nerva wenig, beym Traian aber gar nichts galte, so zohe er sich in sein Vaterland zurücke. Er fand aber auch da die verhoffte Ruhe nicht; denn seine Feinde machten ihm das Leben so sauer, daß er darüber kranck ward, ja gar sein Leben einbüßte.

S. Raderi vitam Martialis.

III. Die ihm seine unzüchtigen Verse und Zoten vorwerffen, solte man nicht zu 1) mürrischen Pedanten machen. Daß ihn Muretus scurram de triuio genennet und ihm Feind gewesen, weil er dem 2) Domitianus gedancket, daß er das Knabenschänden verbothen, daran Muretus eine besondere Delicatesse gefunden, ist auch nicht gegründet. Kurtz Martialis war so lasterhafft als gottlose. Denn was ich lib. III. Epigramm. 3) XXXIX. und lib. VII. Epigramm. 4) LXXII. lese, ist so schlimm, daß ihm wol Niemand unpartheyisches die geringste Gottesfurcht beylegen kan. Daß man inzwischen Martialis Epigrammata nicht zu verwerfen habe, hat Menage in seinem Anti-Baillet. tom. II. p. 245. sq. mit Recht angemercket; denn es sind darunter vortreffliche Stücke. 5) Das Buch de spectaculis fasset nicht blos Epigrammata Martialis, sondern auch anderer Poeten in sich.

1) S. die sonst schönen Nachrichten und Urtheile von den latein. Auctor. Classic. p. 86. 87.

2) ib. p. 87.

3) Hier sagt er klar: Wenn er zugleich von GOtt und dem Kayser zur Tafel geladen würde, wolte er gerne gegen die Kayserliche Lust, dem Höchsten seine himmlische Mahlzeit schencken. (S. Fabric. Biblioth. Lat. p. 462.)

4) Hier wünschet er, daß der Gott Mercurius in den Lastern reussiren möge, deren Abschaffung er an Domitianus rühmet. Wer will

also glauben, daß es ihm mit der Verwerffung der Knabenschänderey ein Ernst gewesen? Man urtheile aus seinen eigenen Worten:

Cyllenes cœlique Deus, facunde Minister,
Aurea cui toto virga Dracone viret;
Sic tibi lasciui non desit copia furti,
Siue cupis Paphien, seu Ganymede cales.

5) adde Morhofii Polyh. tom. I, lib. IV. cap. XIII. sect. XI.

IV. Die beyden Commentatores nemlich Calderinus und Merula, haben sonderlich nach der Bewandniß ihrer Zeit, billig ihr Lob. Der erstere rühmet sich selbst in der Vorrede seines Commentarii über den Statium, der an. 1475. herauskommen: 1) Daß er der erste sey, der es gewaget, die dunckeln Poeten zu erklähren. Und er hat allerdings was rühmliches darinnen gethan; nur hätte er andere dabey 2) nicht so sehr herunter machen sollen. Er würde es aber noch bundter gemacht haben, wann ihn nicht manchmal 3) angesehene Patronen und Freunde davon abgehalten. Er war 4) zu Calderia unweit Verona gebohren und ist 5) an. 1475. gar jung gestorben. Was man von ihm in dem Abregé de l'Histoire des sçavans anciens & modernes tom. I. p. 178. seqq. antrifft, ist aus Mr. Bayle Diction. art. Calderin. ausgeschrieben. Domitii Calderini Commentar. in Juuenalem prod. Brixiæ typ. Henrici de Colonia 1475. fol.

1) Er aber ist es nicht allein, der dieses sagt, sondern es sagen es auch andre. Wie denn Politianus in den auf ihn verfertigten Versen ausdrücklich setzet:
Obstrusum ad Musas hic patefacit iter. Und Jovius selbst: Quum Romæ profiteretur, & obscura sensa duriorum poetarum admirabili reconditæ lectionis testimonio dilucidasset, litterarii splendoris assertor, ac omnis obscuritatis illustrator acclamatus est.

2) S. des Latomi Epigramma auf ihn beym Jouio p. 52.

3) Denn so lese ich in der Epist. dedic. gegenwärtiger Edition an Francisc. Ludov. Princ. Mantuani filium: Paratus est (ita me Deus amet) ad editionem libellus, quo supra ducenta eorum (sc. der ihm widrigen Criticorum) errata, & ea quidem cum puerilia tum aperta collegimus. Quod altera epistola facturum pollicitus sum, edidissemque, nisi Ioannis Ludouici Tuscani: & Marci Lucii Facini consilio vsus essem: quorum vterque & doctissimus & mei amantissimus me iniuriæ obliuisci maluit, quam

vlcisci. Id quum ad optimarum artium scientiam & humanitatem, quam profitemur, pertinere videatur, secutus sum eorum voluntatem ac iudicium. Quod etiam ea de caussa libenter passus sum, ne Laurentium Medicen meum offenderem, qui pro sua grauitate & sapientia calumniatorum leuitatem aspernatus esset, & in me desiderasset facilitatem, ad quam ipse natus est & institutus. Itaque valebunt isti. Die Aduersarii aber haben ihn dennoch dahin gebracht, daß er eine defensionem cum recriminatione in calumniatorem commentariorum in Martialem publiciret, welche um das Ende dieser Edition zu lesen stehet. Mir gefällt hierinnen was Lipsius an Jan. Gruterum Epistola VI. ap Germanos geschrieben: Ob hæc quidem leuia, & verba, & litteras, quid alteri alteros flagellamus? Sein Exempel solte alle Criticos weise machen.

4) Calderia Veronensis agri oppidum, calidis aquis nobile, Domitium protulit schreibt Iouius Elog. XXI. p. m. 51. Der uns zugleich berichtet, daß er dem Bessarion viel zu dancken habe: Eum acri flagrantique ingenio ad gloriam anhelantem Bessarion Cardinalis excepit & extulit.

5) Mr. Bayle Tom. I. p. 719.

V. Von Georgio Merula, der auch Georgius Alexandrinus genennet wird, habe ich schon eben gehandelt; hier melde ich nur: daß er hin und wieder, über den Martialem kurtze Anmerckungen verfertiget, und zwar vornemlich über die Stellen, wo es seiner Meinung nach, Calderinus nicht recht getroffen, und sind dieselben nebst Domitii commentariis an. 1493. das erstemal zum Vorschein kommen. Wir haben auch Georgii Merulæ enarrationes satyrarum Iuuenalis, aduersus Domitii Commentar. in Martialem &c. gedr. Taruisii 1478. in folio.

S. Simler. Epitom. Biblioth. Gesneri in voce Georg. Merula. conf. Jou. Elog. p. m. 86. seq.

VI. Der Druck gegenwärtiger Auflage ist stumpff und sehr schlecht, auch mit vielen Fehlern beflecket: doch sind die Anmerckungen noch stumpffer gedruckt als der Text. Daher dieselbe nichts hat was sie beliebt machen könte, als die Rarität. In der Historia Bibliothecæ Fabricianæ *) kommt die Amsterdamer Edition von an. 1701. vor, welche vielleicht die beste ist, so wir haben. Cæsaris Zaroti **) Commentarium de medica siue philosophica Martialis tractatione. Venet. 1657. 4. mögte ich wol sehen. Von mehrern Editionen des Martialis siehe Fabricii Biblioth. latin. p. 462. sqq. und die Biblio-

the-

thecam Hulsian. unter den Büchern in fol. p. 273. denen in 4. p. 529. und unter denen in 8. p. 448. seq.

*) Part. VI. p. 323. seq. Vincentius Colesso (ICtus) in usum seren. Delphini paraphrasi & notis variorum selectissimis interpretatus est, & Lud. Smids numismatibus, historias atque ritus illustrantibus, exornauit. Quid multa? Editio hæc est nitidissima, quæ ceteris omnibus dubiam reddit palmam. Obscœna Epigrammata separatim edita sunt in fine - - Iunii editionem omnium optimam secutus est noster editor & Ioh. Langii Indicem subiecit, mendis innumeris sublatis. u. s. w. Was ich vor eine Edition in der Historie der Gelahrh. p. 223. vor die beste angegeben, kan man daselbst nachsehen.

**) Es erwehnet desselben J. A. Fabricius in Bibliotheca latina p. m. 465.

IX.

Caii Plinii Secundi Naturalis Historiæ libri XXXVII. nuper studiose recogniti, atque impressi. Adiectis variis Antonii Sabellici, Raphaelis Volaterrani, Beroaldi, Erasmi, Budæi, Longolii adnotationibus, quibus mundi historia locis plerisque vel restituitur vel illustratur. Væneunt Luteciæ in via Jacobæa sub signo *ensis* & in ædibus Reginaldi Chalderii sub signo *sylueſtris hominis.* an. 1516. Calendas decembr. in folio.

I. Diese Auflage ist nicht nur rar, sondern auch auf gut Papier nicht übel gedruckt. Nicolaus Beraldus hat sie einem königlichen Rathe Nicolao Bracheto zugeschrieben. Er beschwehret sich in dieser Zuschrift über die Criticos und Typographos so die alten Auctores verhunzten, und wünscht, daß die Obrigkeit deßfalls ein Einsehen haben möchte. Euagatur enim indies latius malum hoc (fährt er fort) serpitque, & in omneis Litterarum articulos, vt Varronis verbis vtar, gangrena hæc mali peruicacis permeat, acuto igneoque mucrone præcidenda, ne mora ac tempore ad extremum vsque disciplinarum omnium, artium bonarum exitium inualescat. Von seiner gegenwärtigen Arbeit schreibt er folgendes: Quod vero ad institutum attinet affirmare tibi posse videor, elaborasse me magnopere, vt hic noster Plinius longe omnium, qui hactenus impressi sunt & distinctissimus esset, & emaculatissimus. *) Collatis enim &c.

*) Collatis enim multis, (heißt es ferner) variisque exemplaribus, præterquam quod librariorum vulnera, qui super millia quinque fuerant

rant ab Hermolao primum curata, sed quæ recrudescere posse viderentur noua iterum ceu cicatrice aut splenio conteximus, illud etiam curauimus, vt si quid esset præterea ab aliis docte vel restitutum vel expositum, id ipsum breui scholio adscriberemus. Qua in re haud parum nos juuit Christophori Longolii diligentia, qui vt est pectore in totum candidissimo, in nos vero etiam peculiari quadam beneuolentia ac studio, quæ ipse sibi in suo codice præter Hermolaum adnotauerat, vltro petentibus nobis impertiit vir non modo græce latineque doctissimus, sed jurisconsultus etiam ac philosophus eximius, planeque, vt Homerus inquit, ἀνὴρ πολλῶν ἀντάξιος ἄλλων, Plinii vero ipsius, Plinianaeque & dictionis & doctrinæ vsque adeo studiosus, ut non modo Plinium ipsum totum jam sæpius legendo contriuerit, sed commentarios etiam olim iam scribere in eundem cœperit aliquando, ut & speramus & optamus in lucem exituros. Adiecimus ea quoque, quæ nuper Budæus Galliæ huius nostræ (absit verbo inuidia) præcipuum decus in commentariis de Asse & eius partibus in Plinii locos non paucos obseruauerat. Quæ vtinam plura fuissent ac frequentiora. Quædam & nos nostro, quod dicitur marte in Plinio monstra domuimus, partim rei ipsius, partim Pliniani stili accurata sagacique coniectura. Ex iis quædam tamen arbitraria, quædam nobis adhuc incompertiora quam vt pro veris edi statuique debeant. Neque enim integram auctoris huius restitutionem spondemus, id quod et singularis cuiusdam doctrinæ ingeniique summi ac prope coelestis: nedum nostri, inexhaustique & operis est et laboris. Hieraus kan man sehen, daß Harduin viele Vorarbeiter lange Zeit vor ihm gehabt. Ich mercke nur noch an: daß Plinii Historia naturalis cum annotat. Hermolai Barbari (der auf 5000 corrupte Stellen emendirt) zu Rom An. 1493 in folio. gedruckt sey. Von andern Editionen, S. Bibliothec. Hulsianam p. 105.

II. Nach der dedication stehen Zeugnisse der alten von Plinio. darunter befindet sich auch *) das Leben desselben, so insgemein dem Suetonio zugeeignet worden. Dann folget Philippi Beroaldi ad venerabilem & ornatissimum Virum Nicolaum Raualcaldum, Canonicum Parmensem Epistola und seine Adnotationes aliquot in Plinium olim ab eo editæ und welche dem Exemplare, welches der Editor besessen, beygeschrieben gestanden. An einem Indice librorum & Capitum fehlt es hier nicht, aber wol an einem Indice rerum. Es hat aber Plinius seine Historiam naturalem dem Kayser Vespasianus dedicirt. den kurtzen Inhalt dieses Wercks weiset I. A. Fabricius in seiner Bibliotheca latina lib. II. cap. XIII. §. 3. p. m. 402. 403. seq.

*) Man

*) Man findet auch ein Leben dieses Plinii in Io. Matthiæ Gesneri Chrestomathia Pliniana in welcher viele Fehler des Harduini aus gebessert worden. S. *Acta erudit. an.* 1723. p. 501. *sq.*

III. Daß dennoch heut zu Tage dieses Werck in vielen Stücken gantz anders aussehe, zeiget die Gegeneinanderhaltung gegenwärtiger mit des Harduini Auflage. In dieser meinte ich ehmalen eine besondre Nachricht vom Thee anzutreffen, wie ich mich dann etliche mal in meinen ersten Collegiis über die Historie der Philosophie darauf bezogen. Die Worte Plinii befinden sich im XVII. Cap. des XXIV. Buches, und lauten also: Theam gelida in Libano Syriæ, dicteo cretæ montibus, & Babylone, & Susis Persidis nasci, qua pota Magi diuinent. Allein da ich des Harduini Plinium (sect. lib. II.) nachschlug, so wolte sich das Kräutlein Thee gar nicht mehr zeigen. Denn da heist es: Theangelida in Libano Syriæ dictæ cretæ montibus, & Babylone & Susis Perſ. nasci. Daß es jedoch auch Harduin in seiner neuesten pariser Edition von an. 1724. in II. tom. in folio nicht durchgängig getroffen, hat Mr. Crevier gewiesen, so ich aber schon an einem *) andern Orte angezeigt habe. Von den verschiednen Auflagen dieses Wercks ist ausser **) Fabricio die ***) Bibliotheca Hulsiana nachzuschlagen. Die Leidnische des Joh. Frid. Gronouii von an. 1669. in 8. wird in der ****) Historia Bibliothecæ Fabricianæ kurtz recensiret. Die erste ist die zu Verona vom Jahre 1468. Daß Pierre de Changy, als er im Kriege gewesen, 6. Bücher von des Plinii seinen ins Frantzösische übersetzt, erzehlet Mr. Bayle in sein. Diction. p. 843.

*) In den neuen Zusätzen zur Historie der Gelahrh. p. 61. in fine.

**) in Biblioth. latin. lib. II, cap. 13. p. 405. sqq.

***) in den Büchern in fol. p. 104. sq. in quart. p. 320. und in octav. p. 223.

****) Part. VI. p. 268. 269.

IV. Cajus Plinius Secundus war zu Verona zur Zeit des Kaysers Tiberius gebohren. Er muß in den Wissenschafften unterrichtet worden seyn. Wenigstens zeigt, was von ihm übrig ist, von einer grossen Belesenheit. Unter dem Kayser Vespasianus hat er verschiedene öffentliche Bedienungen verwaltet, ist auch einst Augur und denn Procurator in Spanien gewesen. Unterm Titus hatte er das commando über die Flotte, da er seine Curiosität mit dem Leben bezahlen muste. Er hat verschiednes geschrieben. Unter den verlohrnen Schrifften bedaure ich sonderlich die libros XX Bellorum Germaniæ. Die noch vorhandnen libros XXXVII, Historiarum Naturæ sind an. urb. cond. 830.

her=

herausgegeben worden. Seine Gedancken die er darinnen von der Historie führet, sind gantz sonderbar: Mira humani ingenii peste (schreibt er lib. II. cap. IX.) sanguinem & cædes condere annalibus iuuat, ut scelera hominum noscantur, mundi ipsius ignaris. Was ich anderwerts *) mehr angeführt, wiederhole ich hier nicht.

Fabricii Biblioth. latin. lib. II. cap. XIII. §. 1. & 2. oder Plinius Iunior Epist. lib. III. epist. V. und lib. VI. epist. XVI. Morhof. Polyh. tom. I. lib. IV. Cap. XXI. sect. 5. P. Chr. Hoepfnerus in den Nachrichten und Urtheilen von den latein. Auctor. Classicis p. 156. sqq. und Masson in Vita Plinii Iunioris p. 23 sq. conf. Popeblount p. 118 sqq. allwo es heißt: er habe auch Neronis Historie beschrieben, davon aber kein Grund vorhanden.

*) in der Histor. der heydn. Morale §. CCXL. und der Histor. der Gelahrh. p. 533. sqq.

V. Die Urtheile der Gelehrten von diesem Wercke sind nicht gleich. Das richtigste ist, so viel ich verstehe, dasjenige, so ich in der Histoire des ouvrages des Sçavans 1689. in Febr. finde, und in des Popeblount Censura celebr. Auctor. p. 120. lateinisch übersetzt stehet: Posteritas Plinio multum debet, quod laboribus suis conseruauerit quicquid in historiam suam naturalem congessit. Stilus eius grauitate & elegantia multa commendabilis est. In moralibus præsertim excellit, tam rite selecta sunt eius exempla, eiusque bene viuendi præcepta animos adeo mouent, vt cor suum ad propriarum lectionum normam direxisse censeri possit. Difficile est vitium acrius reprehendere & maioribus laudibus virtutem extollere. Sed artium ac scientiarum de quibus loquutus est, tam parum gnarus erat, vt singulis passibus cæspitauerit, & tam grauiter identidem lapsus sit, vt Dom. Salmasius aliis veteribus illum accenseat, qui secure se inuicem transscribentes, libros sæpissime de rebus sibi minime notis componebant. Testis est Aratus, qui Astrologiæ prorsus ignarus, librum tamen de Cœlorum motibus & Astrorum cursu edidit. Plinius operis sui proprie loquendo merus Architectus fuit; eius autem culpa est, quod ex inepta materia illud construxerit, quam absque sufficienti peritia & sagacitate corraserat. Vastum itaque ædificium excitauit, sed parum solidum, quodque opificem valde inexpertem fuisse satis comprobat. In eo symmetria parum obseruatur, eiusque partes innumeræ ornatu debito destituuntur. Omnes eiusmodi defectus tribuendi sunt præproperæ illius festinationi, con-

continuisque auocamentis quibus illum implicabant functiones munerum, & fauor quibus ab Imperatoribus Tito & Vespasiano cohonestatus fuit. Plinius Iunior eius nepos refert illum inter cœnandum excerpta sua facere solitum esse.

adde Mr. Bayle dict. (in der Dissertat. sur le Jour Chap. XII.) p. m. 2974. sq. (im art. Zeuxis) p. 2919. b. sq. a. (im art. Aldrouandus) p. 150. (im art. Democritus) p. 982. b. sq. a. und (im art. Sforce not. E.) p. 2581. b.

VI. Die Anmerckungen *) Sabellici, deren sich Beraldus bedient, sind aus seinen **) obseruationibus criticis, so er über verschiedne Auctores verfertiget, gezogen. Diese observationes sind unter andern zu Venedig an. 1508. in fol. herauskommen, Gruterus aber hat sie seinem Thesauro Critico oder Lampadi Criticæ einverleibet. ***) Raphaelis Volaterrani Commentariorum vrbanorum XXXVIII. libri sind Lugduni an. 1552. apud Gryphium in fol. gedruckt. Des 1) Beroaldi und seiner Anmerckungen ist schon erwehnet worden. Desiderius Erasmus 2) rühmet in der Basler Edition von an. 1525. in fol. den Fleiß, den Guil. Budæus, Nicolaus Beraldus und Jo. Cæsareus auf den Plinium gewendet. Daß Budæus in seinem Wercke de Asse einige Stellen Plinii erkläret, streicht Beraldus in seiner angeführten dedication heraus, allwo auch des 3) Longolii in allen Ehren gedacht ist.

*) Sein Leben hat Petrus Georgius Chalcedonius beschrieben. conf. Vossium de Historicis latinis (ed. Lugd. Bat. 1651. in 4.) libr. III. cap. 12. p. 669. sq. Jouius in Elog. XLVIII. p. m. 114. sqq. Popeblount p. 505. sqq. Mr. Bayle Dict. art. Sabellicus p. 2505. sq. Von Sabellici operibus siehe Hist. Biblioth. Fabric. part. II. pag. 513. sqq.

**) Marc. Ant. Sabellici Annotationes ex Plinio, Liuio & plur. Auctor. sind nebst andern gedr. Venet. 1508. in fol.

***) Raphael Maffeius ist von dem Orte wo er gebohren, Volaterranus zugenahmt worden. Siehe von ihm Iouium in Elog. CXVIII. p. 260. Vossium de histor. latin. p. 672. sq. und Popeblount p. 523. sqq.

1) Wir haben auch eine editionem Plinii gedr. zu Parma 1476. mit Philip. Beroaldi notis in fol.

2) S. Fabricii Biblioth. lat. lib. 2. cap. 13. p. 406.

3) Von Longolio siehe Iouii Elog. LXVII. p. 155. sq.

VII. Nicolaus Berauld, auf lateinisch Nicolaus Beraldus ist ein Lehrmeister des berühmten Admiral Coligni gewesen. Erasmus

der ihm sein Buch de conscribendis Epistolis an. 1522 zugeschrieben, gedenckt seiner an verschiedenen Orten. Er hat einst, da er nach Italien reisen wolte, und nach Orleans kommen, bey ihm logiret, auch viel Liebe und Höfligkeit von ihm genossen. Er war ein redlicher Mann, der auf seinen Eigennutz nicht zu sehen pflegte. Seiner Arbeit über den Plinium hätte Harduinus nicht vergessen sollen.

Mr. Bayle diction. art. Berauld. p. 518. 519.

X.

Henrici Hamelow J. C. Imperatoris Romani a Julio Cæsare vsque ad Sacratissimum Imperatorem, qui nunc rerum potitur, carmine perpetuo descripti, traiecti ad Rhenum, ex officina Francisci Halma, Academiæ Typographi. 1696. in fol.

I. Den Auctorem kenne ich nicht. Sein Carmen ist sauber und accurat gedruckt, und die Verse sind rein und ohne affectation: auch der Anfang, das Mittel und das Ende mit gleichem Fleisse und gleicher Geschicklichkeit ausgearbeitet. Weil der Anfang des Auctoris Absehen ausdrücket, und zugleich von seiner Arbeit einen Vorschmack gibt, so will ich ihn anführen:

Terrarum Dominos, augustaque nomina Romæ
Teutoniæ cano. Primus mihi Cæsar Julus;
Extremus Leopoldus erit. Producitur ingens
Heroum series, sed rerum ingentior ordo.
Nam sex dena suos exponunt secula casus.
Tempore quemque suo signato nomine dicam,
Et vitas mortesque, & regni fata docebo.
Cuncta tamen breuiter (longis ambagibus vti
Quippe vetat numerus,) vel versu ludere ficto.

II. Auf dem Rande sind die Jahre, wenn ieder Kayser den Thron bestiegen, angezeiget. Vom Nero singt Hamelow also:

Ten' etiam memorem, magnorum crimen auorum,
Sæue Nero, qui stupra, neces, incendia versas?
Qui claros virtute viros, florem Senatus,
Fratremque, matremque, vxoresque impie perdis.
O scelera, infandosque humano in corde furores!
Quin morere, vt meritus, teque indue vindice ferro.

III. Der Schluß ist nicht weniger Lesenswerth, als woraus wir zugleich lernen, wo der Auctor sich aufgehalten, und wenn er seinen Heldengesang zu Ende gebracht:

Hæc ego Belgarum celebri ſepoſtus in ora
Haga vbi regificas ſpargit pulcerrima villas,
Et nemore arguto lætos diſterminat agros,
Oppoſitisque inſtar muri maria arcet arenis,
Dum meditor, ſummas ducens in carmina leges;
Interea Auriacus manifeſto numine latus
Condidit in terris felicia regna Britannis,
Quodque minabatur vis coniurata ſtupenti
Servitium Europæ disrupit, remque labantem
Reſtituit. Late mutati ingentia ſecli
Commoda ſparguntur. Quin & quæ pluribus annis
Preſſa armis Dominum lugebat Cimbria pulſum
Lætitia exſultans redeunti brachia tendit
Amplexusque duci: Salue pater optime, ſalue
Noſtra ſalus, noſtrumque decus te principe rurſus
Felices erimus. Noſtras pax incolet oras.
Florebunt artes, iuſtum regnabit & æquum,
Et priſcum præſens ætas vertetur in aurum.
Sic eat. O ſtabilem rebus concede tenorem,
Summe Stator rerum meritoque ingentia redde
Præmia digna duci: vitamque extende per annos
Multiplices, Dominamque piam, natasque venuſtas
Suſcipe, & illuſtres fama fer ad æthera natos.

Das gantze Poema macht sieben Bogen aus.

XI.

Des Chur- und Fürstlichen Hauses Sachsen, Ernestin- und Albertinischer Linien Annales von Anno 1400. bis 700. worinnen die Geburten, Reisen, Heyrathen, Todes, An- und Erbfälle, Vormundschaften, Landes-Theil- und Huldigungen, Reichs- Böhmische und andre Lehns- Empfängnisse, erlangte Konigliche Chur- und Fürstliche Würden, Aemter und Titul, Erbverbrüder- und Erbvereinigungen, wie auch andre Bündnisse, Irrungen in- und ausser dem Hause, Recesse, Priuilegia, und Begnadigungen, Stifftungen und Testamenta, Kreiß- Müntz- Probations- Land- und andre besondre Täge, Religions- Kirchen- und Schulen auch

Policey- und Kriegs- und Friedens- so wol Müntz- und Bergwercks- Steuer- und Geleits- Forst- und Jagd- auch andere zu denen hohen und niedrigen Regalien gehörige Sachen, nicht weniger Danck- und andre Feste, Orden, Gebäude, Glücks und Unglücksfälle, wie auch viel andere sehr merckwürdige Nebendinge: theils kürtzlich, theils mit umständlicher und eigentlicher Erzehlung beschrieben, und nach der Zeitordnung von Tagen zu Tagen mit besonderm Fleisse verfasset, auch mit einigen Genealogischen Tabellen und nöthigen Registern versehen, durch Johann Sebastian Müllern, F. S. geheimen und Lehn-Secretarium, auch gemeinschafftlichen Archiuarium zu Weimar. Mit Königlichen Polnischen und Churfürstl. Sächsischen allergnädigsten Privilegio. Weimar, in Verlegung Johann Ludwig Gleditsch Buchhändlers in Leipzig, an. 1701. in fol.

I. Der weitläufftige Titul lehret zur Genüge was man in diesem Tractate zu suchen habe. Deßwegen ich mich auch nicht lange dabey aufhalte, zumal da ich von demselben so wol als von dessen Auctore schon in der *) **Historie der Gelahrtheit** gehandelt.

*) pag. 275. 279.

II. Die Zuschrifft ist an die damals regierende Hertzoge zu Weimar, Wilhelm Ernsten und Johann Wilhelmen gerichtet. Die Vorrede rechtfertiget den Urheber dieses Werckes, daß er sich unterstanden dasselbe zu ediren. Und siehet man daraus, daß er nicht blos das Archiv des Sachsen Weimar- und Eisenachischen Hauses in Händen, sondern auch das allgemeine Chur- und Fürstliche Sächsische Archiv zu Wittenberg mit durchzugehen, und was zu seinem Absehen gedient, daraus anzumercken Gelegenheit gehabt. Er nennet dabey Goldasts, Lehmanns, Hortleders und Lundorps grosse Volumina Actenmäßige Schrifften, und sagt von ihnen: daß sie gantze Archive enthielten.

III. Die nach der Vorredt stehende Gedichte, so dem Auctori zu Ehren gemacht worden, übergehe ich, und melde davor, daß auf dieselben sehr accurate Genealogische Tabellen folgen, welche zur Erläuterung der Annalium selbst gute Dienste thun. Der summarische Inhalt derselben stehet vorangesetzt. Es sind derselben XXII. Die erste begreifft die Chur- und Fürsten zu Sachsen aus dem Meisnischen Stamm, und weiset, wie daraus die beiden Sächsischen Hauptlinien, die Ernestinische und Albertinische entsprungen. Von den Annalibus selbst stehet eine General Tabelle über die Special-Linien der Ernestischen Hauptlinie, woraus zugleich zu ersehen, wie die Fürstliche Theilungen nach

nach und nach erfolget. Der Anfang der Annalium wird von dem an. 1400. den 1 Febr. unter verschiednen Chur- und Fürsten gemachten Bündnisse gemacht, um einen andern römischen König an statt des faulen Wentzels zu erwehlen. Zu Ende wird gemeldet: daß im Jahr 1699. zu Illmenau die Ausbeute Thaler also inventirt und gepräget worden: „Auf der einen Seite sind zu sehen die beyden Wappen, das Sächsische „Hennebergische, welche von zweyen geharnischten Männern gehal„ten werden; oben über dem Wappen aber stehet die Weltkugel, und „in dem Umkreiß die Worte: **Fürstliche Sächsische gesamte Hen„nebergische Ilmen-Ausbeut-Thaler.** Auf der andern Seite die „Helme von obigen beyden Wappen, oben drüber der Hertzogs-Hut, „und in der Rundung folgende Schrifft: **Nach dem alten Schrot und „Korn.**

IV. Die den Schluß machende Register sind mit besonderm Fleisse verfertiget. Das erste faßt die Realien in sich, und ist recht vollständig; das andere aber die Namen der Personen, so in diesen Annalibus vorkommen. Das erstere hat unter andern den Nutzen, daß es uns eines ieden Sächsischen Fürstens Lebenslauf gleichsam auf einem Blate vor die Augen leget. Es ist Schade daß des auctoris unlängst verstorbener Herr Sohn, der sein rühmlicher Nachfolger im Archiv gewesen, diese vortrefflichen Jahr-Bücher nicht fortgesetzet.

XII.

Consecratio Ernesti Pii Saxoniæ Ducis a celsissimo Principe ac Domino Domino Friderico II. Gothano Saxonum Duce A. O. R. 1729. die 26. Martii pia ceremonia & honorariæ statuæ exstructione celebritateque sermonis panegyrici Gothæ in D. Margarethæ templo peracta. Interprete Ernesto Salomone Cypriano Theol. D. Consiliario Consist. & Ecclesiastico. Gothæ excudit Jo. Andr. Reyherus, Aulic. Typogr. in fol.

I. Hertzog Fridrich der II. zu Sachsen Gotha Christmildesten Andenckens ließ seinem Großpapa, Herzog Ernsten dem frommen der seinem Geschlechte einen so grossen Ruhm, und seinem Lande so viel Seegen gebracht, ein prächtiges Gedächnißmahl aufrichten, wobey eine Music in lateinischen Reimen gemacht und von dem Fürstlichen Kirchen- und Consistorial-Rath Hrn. D. Cyprian eine lateinische Lobrede offentlich gehalten wurde. Diese Stücke nun hat ietzt gedachter angesehene Theolo-

logus unserer Kirche allhier sehr sauber zusammen gedruckt heraus gegeben.

II. Voran stehen die Numi emortuales Ernesti Pii in Kupffer gestochen. Dann folget erstlich die Oratio Panegyrica mit lesenswürdigen Anmerckungen: 2) die inscripto statuæ honorariæ, welche ich *) gantz anführen will: und 3) Nenia Panegyrica in Consecratione Ernesti Pii ceremonia lugubri decantata Carmen ad recentiorum normam composuit Christianus Sigismundus Liebe Sereniss. Duci Gothano ab Epistolis & antiquitatibus, modis animauit musicis Gottfridus Henricus Stoeltzel, Rei Musicæ in Aula Gothana Moderator. Weil aber in der Rede Hertzog Bernards des grossen zu Weimar Erwehnung geschehen müssen, und von diesem Helden sich besondere Nachrichten in dem Gothaischen Archiv befunden, so hat der Herr Kirchen-Rath nicht ermangelt selbige in Chronologischer Ordnung unter folgendem Titul mit beyzufügen: Aduersaria Historica, quibus Bernhardi Magni Ducis Saxoniæ Vinariensis vita & Germanici Suecorum Belli funestissima periodus illustrantur ex Tabulario Gothano edidit Ern. Salomo Cyprianus D. Gothæ typis Reiherianis. 1729. in fol.

*) D. O. M. S. Cui ob religionis euangelicæ tuitionem, pietatisque studium tota Europa prædicatum, ac disciplinæ Ecclesiasticæ quæ rei Christianæ scipio est instaurationem prosperam, Pii cognomen grata posteritas tribuit, Germana virtute Princeps, Ernestus, Saxoniæ Dux, Ioannis Friderici Electoris puriora sacra, etiam in captiuitate, & comminationibus potentissimorum principum confessi pronepos iuxta cum sanctissima Coniuge, Elisabetha Sophia, Altenburgica, in hoc Choro expectat resurrectionem. Præstantissimus hic recti moris vindex sub Gustauo Adolpho Suecorum rege magis quia patriæ auxilium negare nequiuerat, quam quod amorum amans esset, decies præliatus Papenhemii impetum ad Iuzenam compressit, fratrisque Bernhardi vice Franconiam orientalem ea animi moderatione rexit, ut Episcopus in pristinam dignitatem restitutus fateretur in publica priuataque re sancte & frugaliter dispensanda se ab Ernesto superatum. Pacata Germania auitæ regioni fame, milite ac peste miserabiliter deuastatæ, Bibliorum sacrorum in domos, catechismi in templa, litterarum in scholas, iustitiæ in curias inductione, paucis annis fœcunditatem, opulentiam, vitæ cultum honestatemque dedit: in œconomia, in arte rectoria, in pietate in omne virtute prin-

princeps, egeſtateque ac calamitatum publicarum vſu diſcendi rationem, perdoctus Fridenſteinii conditor, ciuium ſuorum peræque pater, penſitator; meritorum, remunerator laboris eruditorum hominum inluſtrator magnificus, naturæ & ſacræ ſcripturæ indefatigabilis ſcrutator. Toto imperio ſic floruit conſilii auctoritate, vt controuerſiarum inter principes maximus arbiter nominaretur a Cæſare, eligeretur diſceptantibus, idemque ſonaret per Germaniam, ſapienter imperare & ERNESTVN Gothanum imperando imitari. Obiit ætatis Anno LXXV. Orbis redemti M DCL XXV in arce Fridſtein, tota vita expertus quod iam in beata immortaliate cumalatius experitur, pietatem *ad omnia* vtilem eſſe.

Aui optimi pios cineres veneratus H. M. P.
Fridericus II.
Dux Saxoniæ Gothanus
A. O. R M DCC XXIX.

Lamina ſepulchro impoſita

ERNESTVS PIVS & coniux ELISABETHA SOPHIA,
Duces Saxoniæ
hic expectant reſurrectionem.

III. Ein Liebhaber der teutſchen Hiſtorie wird in dieſen Adverſariis Sachen antreffen, die er anderwerts vergebens ſuchen dörffte. Die Lobrede auf Hertzog Ernſten den frommen ſtellet uns dieſen groſſen Fürſten in dem ſchönſten latein nach dem Leben vor, und bekommt man auch hier feine Nachrichten zu leſen: davon ich einige herzuſetzen vor dienlich erachte.

IV. Pag. 11. not. b. wird aus dem Bartoldo Nihuſio angeführet: Es habe ihm Hertzog Ernſt zu Weimar einen göldnen Ring gewieſen, welcher der heil. Eliſabeth gehöret, und in welchen ein viereckichter Smaragt eingefaßt geweſen. Von dieſem habe er gemeldet; daß von langen Zeiten her die Tradition ſey: es werde ſolches Geſchlechte der Hertzoge von Sachſen und Landgrafen von Thüringen, ſo lange dauren und glückſeelig ſeyn, ſo lange ſie dieſen Ring in acht nähmen. Pag, 12 not d. finde ich, daß der Patriarch zu Alexandria in Aegypten Mathæus, in ſeinen Briefe an Hertzog Ernſten den frommen an. 1665. dieſen Herrn Venerabilem Sultanum und gloriam Baptizatorum genennet. Ja es wird

p. 13.

p. 13. 14. und 15. durch augenscheinliche Zeugnisse dargethan, daß dieser orthodoxe Fürst nicht nur bey seinen Glaubensgenossen, sondern auch bey Papisten, Reformirten, Socinianern und Quackern vor einen recht tugendenhafften und frommen Regenten gehalten worden. Pag. 33. sq. werden verschiedene Denck-Sprüche angeführet, deren sich dieser Hertzog zu bedienen pflegen. davon folgende hier stehen mögen: Princeps non est aptus regendis hominibus, qui Deo non est subditus. Princeps non minus hominem se esse, quam hominibus præesse meminerit. Non redituum affluentia, sed moderata pecuniarum erogatio affert diuitias. Princeps qui delatores non castigat, irritat. Aus den Aduersariis excerpire ich nichts, weil ich nicht weiß, wo ich anfangen oder aufhören soll. Ich mercke nur an, daß man daraus des Baron Pufendorffs Berichte in etlichen Stücken werde verbessern können conf. p. 2.

XIII.

Marci Zuerii Boxhornii Chronologia præcipuorum vniuersi orbis Imperiorum, Regnorum, Principatuum, Rerumque publicarum ortus, mutationes, atque occasus designans, edita atque plurimis additionibus &. continuatione vsque in præsentem annum aucta a Daniele Hartnaccio, Pomerano. Budissæ impensis Friderici Arnstii typis Ioannis Rudolphi Leonis. anno 1688. in fol.

I. Von Boxhornen kan man Martin. Hanckinm lib. I. de Romanarum rerum Scriptoribus part. I. Cap. XII. p. 295. sq. und lib. II. Cap. XCI. p. 419. sq. Mr. Bayle diction. art. Zuerius p. 2930 seqq. und Reimmann in seinem Versuch einer Einleit. in Histor. literar. vol. IV. p. 372. sqq. nachlesen. Er gehört unter die *) frühzeitigen Gelehrten, und ist, wie ich **) anderwerts schon gemeldet, nicht alt worden, daran er selbst Schuld gewesen seyn soll.

*) S. Jo. Klefeckeri Bibliotheca eruditornm præcocium p. 39. seq

**) In der Historie der Gelahrheit p. 723.

II. Der erste Herausgeber seines Buches war nicht er selbst, sondern Io. Andreas Bosius, der diese Chronologie an. 1660. allhier zu Iena in fol. an das Licht gestellet. Sie fängt von Nimroht im Jahr der Welt 1788 an, nnd geht bis auf das Jahr Christi 1640. da Johannes der IV. den portugiesischen Thron bestiegen.

S. Hanck. lib. II. p. 419. und Reimm. vol. cit. p. 376. 377.

III.

III. Morhofii *) Iudicium davon mag hier seinen Platz einnehmen: Marci Zuerii Boxhornii, quæ vocatur chronologia, non tam chronologiæ nomen meretur, quam Historiæ ciuilis & Ecclesiasticæ quidam index est ad temporum qualemcunquæ terminum alligatus. Non enim accuratus in chronologicis est, & admodum præterea imperfectus. Optimum sane est rerum ciuilium compendium, nam pleraque historiæ capita, & quæ dependent ex mutationibus politicis momenta attingit.

*) In Polyhist. tom. III. lib. IV. §. 4. p. m. 30. sq.

IV. Hartnaccii Fortsetzung und Vermehrung der Boxhornischen Arbeit ist nicht zu verachten. Zwar wenn wir dem Reali de Vienna glauben solten, so gehörte er unter die, welche von ihren Schrifften keine Ehre haben, welches Urtheil aber Hr. Reimmann vor zu hefftig und übereilend erkannt. Inzwischen ist gewiß, daß er sein unruhig und Affecten volles Gemüthe in seinen Schrifften hin und wieder sehen lassen, bis ihn endlich der Tod an. 1708. im 66. Jahre seines Alters zu Schleßwig, da er als Rector in Diensten stand, zur Ruhe gebracht hat.

S. Reimm. Hist. litter. Vol. IV. p. 6. sq. und not. b. und Vol. V. p. 665. sqq. adde p. 676. sq. und Vol. I. p. 229. impr. Historiam Bibliothecæ Fabicianæ part. V. p. 267. 268. Christiani Thomasii, freymüthige Gedancken über allerhand Bücher, darinn seiner auch nicht zum besten gedacht wird, sind nicht bey der Hand.

XIV.

Dictionaire Historique & Critique par Mr. Pierre Bayle 4. tomes. A Rotterdam chez Michel Boom 1720. avec Privilege in groß folio.

I. Wer mit einer kurtzen Nachricht 1) von dem Leben des Auctoris zufrieden seyn will, der lese das nett abgefaßte Eloge de Mr. Bayle in der Histoire des ouvrages des Sçavans de l'an. 1706. im december art. IX. p. 545. sqq. Wer aber ein mehreres von ihm wissen will, den mag Mr. de la Monnoye mit seiner 2) Histoire de Mr. Bayle & de ses ouvrages oder Monsieur des-Maizeaux mit seinen 3) vie de Mr. Bayle vergnügen. Wir treffen auch ein Leben von ihm in den 4) Memoires de Trevoux de l'an 1707. tom. 1. an. Ein Catalogus seiner Schrifften stehet im Iournal literaire tom. II. p. 167. sqq. worunter aber das 5) Avis sur le tableau du Socinianisme sich nicht befindet.

1) Wir haben auch das Leben des Weltberühmten Hrn. Bayle aus dem Frantzösischen übersetzt gedr. zu Hamburg 1731. 8.

2) a Amsterdam 1716. 8. Wiewol Mr. de la Monnoye sich zu dieser Lebens-Historie des Hrn. Bayle durchaus nicht bekennen will: (S. le Journal litter. tom. VIII. p. 90. not. *) Von dem Inhalt s. l'Histoire critique de la rep. des lettres tom. XI. p. 369. sqq. und tom. XII. p. 307. seqq.

3) Dieses trifft man in der Edition des Baylischen Dictionaire von An. 1730. an.

4) artic. XLVII. Denn da stehet eine Memoires sur la vie & les ouvrages de Mr. Bayle, envoyé de Hollande p. 693. sqq. Zu Anfange machen die Journalisten diese Anmerckung: On omet qu'au sortir de l'enfance il fut converti par Mr. Bertier, Evêque de Rieux, & qu'il fit ses etudes au college des Iesuites de Toulouse: ses parens le rengagerent dans l'erreur à la fin de sa Philosophie. Dieses Leben ist Lesenswerth. Zu Ende versichern die Hrn. Jesuiten: Sie hätten Mr. Baylen allezeit geliebt, ob sie schon seine Irthümer gehaßt und wiederlegt. Nous plaignons son Aveuglement & nous pleurons sa perte, qu'un de nous avoit tacher de prevenir en lui ecrivant peu de tems avant sa mort.

5) Denn von diesem Avis muthmasset der Baron Leibnitz im Essais de Theodicée p. 582. daß Mr. Bayle Auctor davon sey.

II. Von seinem Dictionaire und dessen verschiednen Auflagen habe ich schon in der 1) Historie der Gelahrheit gehandelt. Ich füge also nur hinzu, was daselbst nicht stehet. Von der Edition von An. 1702. in 3. folianten ist eine feine recension in Actis Eruditorum an. 432. sqq. befindlich. Im Jahr 1714. liessen die Verleger Fritsch und Böhm ein Project d'une Nouvelle Edition du Dictionaire Historique & critique de Mr. Bayle dem 2) Journal litteraire tom. IV. einverleiben, auch zugleich ein 3) post scriptum wider dasjenige mit anhängen, was in der Histoire Critique de la Republ. des lettres tom. VI. p. 251. sq. wider das versprochene Supplement du dictionaire de Mr. Bayle vorgebracht worden. Hierauf erschien in dem X. tom. erwehnter 4) Histoire critique ein Avis important au Public, sur l'Edition fausse & tronquée de Dictionaire de Mr. Bayle, qui se fait a Rotterdam. Inzwischen legte man den Holländern zum Verdruß dieses Dictionaire zu Genff auf, dagegen jene in dem Journal litteraire 5) tom. VI. verschiednes erinnerten: auch tom. VIII. eine 6) defense de la Nouvelle Edition du Dictionaire de Mr. Bayle qui se fait a Rotterdam, contre ce qu'on en a dit dans le tome X. de l'histoire critique de la Rep. des lettres: par Prosper Marchand, mit eindru-

drucken liessen. Gewiß ist, daß gegenwärtige Rotterdammer Edition allerdings ihre Käuffer gefunden, weil man an. 1730. zu Amsterdam eine neue publiciret. Ja ich finde daß auch die Genfer Auflage 7) starck nach Franckreich gegangen, ob man deren Einfuhre gleich scharf verbothen gehabt.

1) in Historia Eruditionis p. 60. sq. & 327. & passim. Nur mercke ich ratione der ersten Edition annoch an: daß er sie im Iulio 1692 angefangen, und im october des Jahres 1696. mit fertig worden. S. la Preface de la premiere Edition p. 4.

2) p. 363. 364. sqq. adde p. 134. seqq. 137. sqq.

3) p. 386. sqq.

4) p. 225. sqq.

5) p. 227. sq. allwo es in den Gelehrten Zeit. von Genff heißt; On compte qu'il n'y a que des gens mediocres, qui se contentent de libres imparfaits pourvû qu'il les ayent à bon marché, qui s'accommoderont de l'Edition de Geneve. D'ailleurs, elle ne pourra pas entrer en France a cause des defences rigoureusus qu'on y a faites pour l'empecher; & toutes les portes d'Allemagne lui sont fermées par un privilege par sa M. Imp. que le Sr. Fritsch Libraire de Rotterdam a obtenu en sa faveur. L'Italie n'en prendra pas beaucoup, parceque c'est un livre qu' on aura de la peine a y faire entrer, & que les savans curieux attendrons tous apres la belle Edition complete qui se fait en Hollande. Il ne reste donc que la Suisse pour debiter ce liure qui n'y est gueres propre. Car pour la Hollande on n'osera pas l'y debiter a cause du Priuilege qu'en ont les libraires de Rotterdam, & tous les exemplaires qu'on y voudra envoyer courent risque d' etre saisis & confisquez.

6.) p. 88 sq. 90. sqq.

7.) denn so lese ich im Iournal literaire, tom. VI. p. 500. daß von Genev geschrieben worden. Le dictionaire de Bayle qu'on a reimprime icy, se vend bien en France, malgre les defenses rigoureuses d'en laisser entrer aucundans le Royaume. Damit aber diese Genfer Edition nicht unvollständig bleiben mögte, so geben die Schweitzer an. 1722. ein supplement heraus.

III. So vortrefflich aber dieses Dictionarie ist, so ist doch Iacob Fridrich Reimmans 1) Critique über dasselbe auch werth, daß sie mit Bedacht gelesen und erwogen werde. Er hat ihm darin sein gebührendes Lob nicht entzogen; aber auch dabey gewiesen daß es dieser grosse Polyhistor und Criticus doch zuweilen versehen, und daß sein Werck in vielen Stü-

cken annoch vollständiger werden könne. Nur hätte er ihm 2) keine Barbarey in der Schreibart vorwerffen, noch auch vergessen sollen: daß des Mr. Bayle Vorsatz nicht gewesen 3) ein vollständiges Dictionaire zu schreiben, sondern nur aus der bey Händen habenden Materie des Moreri Werck zu suppliren, und auszubessern, auch hin und wieder seine Zweifel und besondere Gedancken mit anzubringen. die Theologi sind zum Theil auf dieses Opus übel zu sprechen; inzwischen lesen es doch 4) viele. Der sel. Doct. Io. Franciscus Buddeus pflegte es der Staats- und Hofleute Bibel zu nennen.

II Der Titul ist: Versuch einer Critique über das Dictionaire Historique & Critique des Mr. Bayle, darinnen I. die Schreibart, Ordnung und Inhalt desselben insgemein II. der selbst befindliche Lebenslauff des Ioh. Woweri insonderheit untersuhet, und nach denen Grundregeln der Geschicht- und Richt-Kunst auf das genaueste geprüfet werden. Hall 1711. 8. Zu Ende steht ein Index Rerum. Wie Herr D. Christoph August Heumann in der 3ten edition seines Conspectus Reipubl. Litterariæ diese Critique heraus gestrichen, kan man daselbst p. 346. not. n. nachlesen.

2.)p. 5. sq. Conf. die Hist. Crit. de la Rep. des lettres tom. X. p. 255 denn daß er den Puristen [illegible] in seiner Sprache nicht folgen wollen, sondern manche Worte und Redensarten aus dem Montagne, so die Sache recht ausdrücken, beybehalten, das ist noch keine Barbarey. In eben dieser Histoire critique werden auch einige Fehler des Hrn. Bayle angemercket nemlich tom. III. p. 243. 249. 251. adde die Vorrede des Hrn. Bayle über die erste Edition des Dictionaire Historique p. 4.

3) Siehe seine Vorrede. Hrn. D. Heumanns Gedancken sind l.c. diese: Fuit a Bælio, vt res docet, potissimum propositum, κριτικῶς describere historiam Galliæ & Historiam veterum Philosophorum.

4) Die Lobsprüche, so ihm D. J. A. Fabricius, D. I. Frid. Mayer und der Tübingische Cantzler Hr. D. Pfaff beygelegt, führet Hr. D. Heumann loc. cit. an, allwo er selbst sagt: Hoc opus ego vocare soleo *Cornu copiæ*, cuius tamen fructibus pulcherrimis admixtum est lolii nonnihil.

IV. Christian Thomas', der sonst die Abwege, auf welche Mr. Bayle zuweilen verfallen, nicht billigte, nennte *) ihn verum & genuinum Criticum. In den Memoires de Trevoux tom. VIII. pag. 9. heißt er: un Critique que les Sçavans reconnoissent volontiers pour arbitre: in dem Journal litteraire tom. II. p. 154. un homme, qui a fait admirer son genie à ses plus grands ennemis mêmes, s'ils

s'ils n'ont pas été abſolument aveuglez par leur paſſion. Und in den Penſées libres (eines ungenannten klugen Engelländers) ſur la religion p. 128. un Auteur celebre, muni d'un ſçavoir étendu & d'une rare penetration. Das groſſe Lob, ſo ihm ſein groſſer Gegner, der Baron Leibnitz beygelegt, iſt aus ſeiner Theodicée bekannt. Mr. Basnage de Beauval, der unter den Journaliſten den Ruhm hatte, daß er nicht ſchmeichelte, hat ihn recht abgeſchildert, wie er geweſen, und ſeine Fehler eben ſo wenig, als was er rühmliches gehabt, indem **) von ihm gemachten Eloge verſchwiegen.

*) In Diſſertat. Procœminali Inſtitut. Jurisprud. diuinæ præmiſſa pag. 37.

**) S. l'hiſt. des ouvr. des Sçav. de l'an. 1706. p. 554. ſqq.

V. Was Mr. Bayle durch dieſes Dictionaire vor Widerſacher erhalten, will ich nicht 1) zweymal ſagen, ſondern nur des Abbé Euſebe Renaudot gedencken. Wie 2) die erſte Auflage dieſes Wercks heraus war, und dieſelbe ſtarck abging ſo waren die Buchführer zu Paris auf eine neue bedacht, und ſuchten daher bey dem Cantzler daſelbſt ein Privilegium darüber. Dieſer übergab das Dictionaire den Abbé Renaudot zu unterſuchen, der eine ſo ſchlimme Beſchreibung davon machte, daß ſie ihr Geſuch nicht erhielten. Mr. Jurieu, dem dieſe Schrifft in die Hände kam, gab ſie unter folgenden Titul heraus: Jugement du public, & particulierement de Mr. l'Abbe Renaudot ſur le Dictionaire critique de Mr. Bayle. à Rotterdam 1697. er hatte aber noch etliche Auszüge aus Briefen beydrucken laſſen, ſo von ungenanten Leuten herkamen, welche die Urtheile ſo ſie von dem Bayliſchen opere fällen hören, darinn erzehlet, und worüber er ſeine wohlmeinenden Gloſſen zugleich mitzutheilen nicht ermangelt. Dieſer Schrifft ſetzte Mr. Bayle folgende Antwort entgegen: Reflexions ſur un imprimé, qui a pour titre, Jugement du public & particulierement de l'Abbé Renaudot, ſur le Dictionaire critique de Mr. Bayle in 4. worauf Jurieu eine lettre ſur les reflexions publiées contre le Jugement de Public ſur le Dictionaire du Sr. Bayle in 4 herausgab. Weil aber gedachter Abbé ſich in keinen ſchrifftlichen Kampff einlaſſen wolte, ſo wurde 3) die Sache vermittelt, daß Mr. Bayle ſtille ſchwieg, ob ſich wol ſonſt ſchon Mr. 4) de St. Evremond ſeiner wieder dieſen Catholicken angenommen.

1) Denn einmal iſt es ſchon in der Hiſt. der Gelahr. geſchehen.

2) S. des Mr. des Maizeaux Anmerck. über die lettres des Mr. Bayle gedr. zu Amſterd. 1729. tom. II. p. 625. und 686.

3) S. Mr. Bayle lettres tom. III. p. 867. 868. seq. mit ged. Anmerckungen.

4) Von diesem heist es: il raille très-finement cet Abbé. Man berufft sich dabey auf la vie de Mr. de Saint-Evremont sous l'année 1697. p. 267. 268.

XV.

Scientia Cosmica sive Astronomia tam Theorica quam Sphærica paucis Tabulis in vsum incipientium comprehensa æneis schematismis & problematibus variis vsum cœlestis globi edocentibus illustratæ a Joh. Christoph. Sturmio, Mathem. & Physices in incluta Altorfina P. P. editio 4ta, reuisa & mendata. Norimbergæ sumptibus Wolfgangi Mauritii Endteri, Typis Joannis Ernesti Adelbulneri an. 1701. in fol.

I. Es ist dieses ein Theil von Sturmii Mathesi compendiaria. Wie ich nun von derselben so wol, als von dem Auctore selbst in der Historia Eruditionis gehandelt, so will ich dem Leser keinen aufgewärmten Kohl vorsetzen.

II. Ich gedencke daher bloß dieses eintzigen: daß er in der kurtzen Vorrede an den Leser erinnert hat: **Daß er die Copernicanische Lehre von Bewegung der Erde, nicht vor gewiß, sondern nur vor wahrscheinlich und nützlich ausgebe;** damit sich nemlich die Theologi, so sie der H. Schrifft zuwider achteten, nicht ärgern möchten.

XVI.

Histoire de France soubs les regnes de François I. Henry II. François II. Charles IX. Henry III. Henry IV. Louys XIII. & des choses plus memorables advenuës aux autres Estats de la Chrestienté depuis cent ans. Par feu Mr. Pierre Matthieu Conseiller du Roy, & Historiographe de France. A Paris, chez la vefue Nicolas Buon, ruë S. Jaques &c. 1631. avec Privilege du Roy in fol. 2. tomes.

I. Der Auctor hatte in seiner Jugend grossen Fleiß auf die Historie gewendet, und wolte anfangs gerne in den Niederlanden beym Hertzog Alexander von Parma in Diensten kommen, und dessen Historie beschreiben. Weil ihm aber sein Vorhaben fehl schlug, so suchte er als ein Frantzose in seinem Vaterlande sein Glück zu machen. Da ihn denn König Heinrich der IV. und nach desselben Tode Ludwig der XIII. zu sei-

seinem Rath und Geschichtschreiber annahmen, in welcher Bedienung er auch a. 1621. sein Leben beschlossen.

II. Er hat ein und das andere geschrieben. die Histoire de Louis XI. a' Paris 1610. fol und die *) Historie de la mort deplorable de Henry IV Roide France a' Paris 1611. fol. ist bey seinen Leben herauskommen. Gegenwärtiges Werck aber dessen General Titul Histoire de France heist, hat er zwar völlig zu Ende gebracht, sogar daß sich auch nebst der Vorrede die Zuschrifft an den König Ludwig XIII von ihm herschreibet; sein Sohn aber Iean Baptiste Mathieu hat es herausgegeben und die zuletzt stehende Histoire de Louis XIII, Roy de France & de Nauarre verfertiget. der Druck ist gut genug; aber das Werck des Vaters ist mit einen Register über die Sachen, des Sohnes Arbeit aber mit keinem versehen.

*) diese lobt Hr. Hoffr. Struve in s. Bibliotheca Historica Cap. XIV. §. 12.

III. der eigentliche Vorsatz des Pierre Matthieu ist gewesen, uns hiermit die gantze Geschichte König Heinrich des IV. zu liefern. Damit wir aber die Ursachen der innerlichen Kriege desto besser einsehen mögten, so fand er vor nöthig die Historie von Francisco I. her anzufangen. Jedoch so, daß er von diesen und den folgenden Königen mehr nicht meldete, als zu einer Einleitung von seinen Hauptwerck erfordert wurde. Man wirfft ihm vor 1) daß dasselbe mit vielen verblühmten Reden, Allegaten und Exempeln aus der alten Historie angefüllet sey, woraus man mehr des Autoris Belesenheit, als sein gutes Urtheil nnd einen rechten Begriff eine Historie zu schreiben erkennen könne. Gleichwie man aber gestehen muß 2) daß er in seinen Erzehlungen, vor treu uud aufrichtig gehalten werde, also däucht mich 3) daß ihm mit jener Auflage zu viel geschehe.

1) S. das allgemeine Historische Lexicon im Artickel Matthieu.

2) L. c. Conf. Struvii Biblioth. Histor. cap. XIV. §. 13. allwo es heist: Ista autem Historia (von der ich hier handle) maximam habet æstumationem. Wie man sie denn auch ins Welsche übersetzt hat. S. die Bibliothec. Hulsian. unter den Büchern in 4 to. n. 6258 und 6259.

3) denn was man ihm vorwirfft befindet sich nicht im Wercke selbst, wie man ihn zu beschuldigen scheint, sondern auf dem Rande. Doch gestehe ich gerne, daß seine Schreibart so rein und natürlich nicht sey, wie des Pere Daniel welches man aber mehr der Zeit, da er schrieb, als ihm selbst zuzumessen hat.

IV.

IV. Von der übrigen Einrichtung seines Tractats will ich ihn selbst reden lassen. Sein Werck ist ohndem nicht gar gemein und die Vorrede ist nicht so lang, daß nicht der gröste Theil davon allhier Platz haben sollte. ich weiß gewiß, der Leser werde auch um deßwillen damit zufrieden seyn, weil er daraus einiger massen des Auctoris Gemüthsart wird abmercken können.

So lautet aber dieses Auertiſſement: On dira que je fais ce qui a été fait, & que la France n'a eu faute de beaux esprits pour cela, il est vray, mais les uns estoient si chargez & alloient si viste qu'ils ont perdu plusieurs choses, les autres comme etrangers en pays inconnu ont eu des guides qui par malice ou ignorance les ont esgraré. Ie marche aprés ceux-la pour recueillir ce qu'ils ont laissé tomber, ie cherche les dresfieres que ceux cy ont perdu, ils m'ont laissé plusieurs choses a dire ceux qui viendront aprés moi trouveront que ie n'ay pas tout dit, aussi n'est il pas necessarire que la posterité soit in formée de tout. En plusieurs occasions pour arriver ou ie veux mon vray chemin est de ne tenir point de chemin: Ie n'oublie rien de ce qui doit estre suiuy pour conduite, ou remarqué pour instruction: I'evite la presomtion en mes jugemens, l'obscurité en mes discours, la curiosité aux choses superflues, la non chalance aux importantes. J'ay recueilly soigneusement les paroles des Roys, recherché les discours des officiers de la couronne, & des premiers du conseil, veu les originaux des traictez, des instructions, des lettres, des advis des plusieurs grandes & importantes actions, en un mot ie ne dit rien sans preuve ny fondement: il y a trente ans que j'ay la main sur ce tableau, si j'ay demeuré long temps à le faire, peut estre qu'il en durera d'avantage J'escris les affaires de France par dessein, les etrangeres par rencontre, les une comme necessaires, les autres commes curieuses, celles-là emplissent le tableau, celles-cy n'occupent que les bords, & les dernieres pages de chaque livre. Tout les Papes, les Empereurs, les Roys & les grands Princes qui ont vescu de ce temps y auront part, car en rencontrant leur mort je rapporte toutes les adventures de leur vie, les perils qu'ils ont couru, ce qu'ils ont fait digne de memoire, & tout cela succinctement comme par forme d'Eloge qui representera leurs vertus sans flatterie ny servitude, leurs vices sans haine, & sans

sans envie, car les causes en sont fort eloignées de moy. Je donne quelque chose au temps, rien a la passion, tout a la verité. Die contenta des Werckes stehen in margine.

V. Der I. tom. besteht aus VIII. Büchern, welche das Register beschlüsset. Das I. Buch fasset die Geschichte Francisci I. gar kurtz: das II. und III. die Historie Heinrichs des andern: das IV. die Geschichte Francisci II. Das V. und VI. die Historie Carls des neundten: das VII. und VIII. aber dasjenige mit mehrern in sich, was unter der Regierung Heinrichs des III. vorgegangen. Im II. tomo hat der Auctor in IV. Büchern *) blos mit Heinrichen dem IV. zu thun. Der Index rerum macht den Schluß.

*) Hiermit kan man conferiren die Histoire du Roy Henry le grand par Monsr. Harduin de Perefixe. a Amsterd. chez Elzevier 1664. 12. als worinn ein und anders (z. E. von dieses Monarchen Vergehung in der Liebe des Frauenzimmers) stehet, so ich in jenem nicht angetroffen.

VI. Jo. Baptista Matthieu, der Sohn Petri, hat in seiner histoire Ludwigs des XIII. des Vaters Werck fortsetzen wollen. Es geht dieselbe bis auf das Jahr 1621. Er ware willens in dieser Arbeit fortzufahren, wenn er seinem Vater in seiner Charge succediret hätte, seine Bemühung hierum aber war vergebens. Deßwegen soll er hernach die Historie fahren lassen, und sich auf andere studia geleget haben. Was er noch geworden und wenn er den Weg alles Fleisches gegangen, weiß ich nicht. Auf dem Titulblate seines Buches heist er Historiographus regius. Was ich noch hinzu thue, ist, daß Vater und Sohn der Religion nach Catholisch gewesen.

XVII.

Omnia Diuini Platonis Opera, tralatione Marsilii Ficini emendatione & ad græcum codicem collatione Simonis Grynæi summa diligentia repurgata. Lugduni apud Godofridum & Marcellum Beringos, Fratres, 1548. in fol.

I. Vom Plato und seinen Schrifften kan man des 1) Stanleii historiam Philosophiæ. 2) Morhofii Polyhistorem. J. A. 3) Fabricii Bibliothecam Græcam, Historiam 4) Bibliothecæ Fabricianæ, die Historie der 5) Heydnischen Morale, und die 6) Historie der Gelahrheit nachlesen. Die Urtheile von ihm beym 7) Popebloount könten sehr vermehret werden. Vom Ficino beziehe ich mich theils auf die 8) Historiam Eruditionis, theils auf 9) die Memoires pour servir à l'histoire

stoire des Hommes illustres, theils auch auf die 10) censuram celebriorum auctorum, so gedachter Popeblount gesammlet, allwo man auch von 11) Simone Grynæo Nachricht antreffen wird; sonderlich aber, was den Ficinum betrifft, Schelhornii schöne Amœnitates literar. tom. I. p. 18. 19. sqq.

1) p. 279. sqq.
2) tom. II. lib. I. cap. VII. §. 1. seqq. und lib. II. cap. XI. §. 1. sqq.
3) Vol. II. p. 1. sqq. oder lib. III. cap. 1. sqq.
4) Part. III. p. 189-199.
5) p. 71. sqq.
6) Hin und wieder, siehe das Register in voce Plato.
7) in Censura cel. Auct. p. m. 26. sqq. adde Hederichs notitiam Auctor. antiquam p. 192. sqq. Mir gefällt Christiani Thomasii Urtheil vom Platone und seinen dialogis in Orat. Academic. p. 395. 410. und 411. sqq. adde & conf. Amœnitat. liter. tom. 1. p. 11. sqq.
8) S. in Indice voc. Ficinus.
9) Tom. V. p. 214. sqq.
10) pag. 492. sqq.
11) it. p. 570. spq.

II. Der Abt Fabricius hält die Lyoner edition von an 1590. und die Franckfurter von an 1602 vor die besten Auflagen der Operum Platonis, wie er denn jene ausführlich recensiret hat. Von der schönsten und prächtigsten des Henrici Stephani von 1578. in 2. tom. in fol. siehe des Pere Simon Bibliotheque Choisie Tom. 1. Chap. LI. p. 360. sqq. Die gegenwärtige ist bloß Lateinisch, und gar fein. Es stehet darinnen 1) eine kurze Vorrede 1) Grynæi an den Leser 2) Ficini Prooemium 2) ad Laurentium Medicem. 3) Platonis vita (a Ficino conscripta) dann 4) Tabula Librorum Platonis worauf 5) eine kurtze Nachricht des Ficini erfolget, was vor 3) censorum er sich bey seiner Arbeit bedienet, nebst drey grichischen Epigrammatibus auf den Platonem: endlich kommt ein ausführlicher 4) Index in Platonis scripta, sammt den Schrifften Platonis selbst. Jeder Schrifft ist Marsilii argumentum præmittiret, die Contenta stehen auf dem Rande. Der Axiochus, mit welchem Platonis Schrifften beschlossen werden, wird von Iohanne Clerico dem Æschini beygeleget.

1) darinn bezeiget er daß er ein Libhaber der Platonischen Philosophie sey, beklagt aber, daß man zu seiner Zeit nur die humaniora studia hochgeachtet, die Philosophischen, aber verworfen. Seine Worte sind lesens werth: Dolet mihi quidem, deliciis litterarum inescatos subito jam homines adeo esse, præsertim qui

Chri-

Christianos se profitentur, vt legere, nisi quod ad gulam facit, sustineant nihil, vnde & disciplinæ & Philosophia ipsa jam fere prorsus etiam a doctis negliguntur. Quod quidem propositum studiorum nisi mature corrigetur, tam magnum rebus incommodum dabit, quam dedit barbaris olim. Pertinax res Barbaries est fateor, sed minus potest tamen, quam illa persuasa prudentia litterarum, si ratione caret, sapientia virtutisque specie misere mortales circumducens. Nihil enim perniciosius est, quam cum rerum & verborum studia diuiduntur. Succedet igitur, vt arbitror, haud ita multo post, pro rusticana seculi nostri ruditate, captatrix illa blandiloquentia; robur animi virilis omne, omnem virtutem masculam profligatura, nisi cavetur.

2) Warum er eben diesem Herrn seine versionem oper. Platonis zugeschrieben, erzehlet Ficinus folgender gestalt: Cum vero ad hæcusque sæcula sol Platonicus nondum palam latinis gentibus oriretur, Cosmus Italiæ decus & insignis pietate vir Platonicam lucem religioni admodum salutarem, a græcis ad latinos propagare contendens me potissimum intra suos lares plurimum educatum, tanto operi destinauit. Ego autem etsi a tenera ætate nominis Platonici cultor rem tamen adeo grauem, non meis quidem, sed aui tui Cosmi prosperis auspiciis sum aggressus, sperans diuinam opem tam necessario, tamque pio officio non defuturam. Hac ergo inprimis spe ductus Academiam sum ingressus, decemque ex ea Platonis nostri dialogos, Cosmo prius quam naturæ concederet, latinos feci. Post ejus obitum patri tuo Petro præstantissimo viro dialogos nouem legendos dedi. Postquam vero Petrus e vita decessit, fortuna præclaris sæpe operibus inuida inuitum me a traductionis officio distrahebat. Verum tu & religionis cultor, & philosophiæ patronus, me ad incoeptum omni fauore & auxilio reuocasti. Quam ob rem ad institutum munus felicibus iterum auspiciis sum regressus, neque traduxi tantum, verum etiam partim argumentis mentem perstrinxi Platonicam: partim quoad potui breuibus commentariis explicaui. Opus ita totum diuino auxilio jam absolutum tibi libentissime dedico u. s. w.

3) Diese sind Demetrius ein Athenienser, Georgius Antonius Vespucius, Ioannes Baptista Boninsegnius, ein paar Florentiner, und Angelus Politianus, deßgleichen Christophorus Landinus, und Bartholomæus Scala, welche so wol das Grichische als Lateinische

wol verstanden. adde quæ narrat Menage im Anti-Baillet tom. II p. 157. conf. Fabric. Biblioth. græc. l. c. p. 33.

4) Doch ist nicht gut, daß Ficinus des Platonis mentem auch in diesem Indice, wie in seinen argumentis christlicher vorzustellen sucht als er gewesen: Z. E. Deum omnia ex nihilo creasse soll p. 136. stehen, da doch von dem *ex nihilo* keine Spur vorhanden. Wie denn längst erwiesen ist, daß Plato materiam coæternam statuiret. Zu geschweigen, daß er die Welt selbst vor ewig gehalten, und im Ernst gar keine Schöpffung derselben geglaubet hat.

III. Meinem Exemplar sind folgende Scripta abschrifftlich beygefügt: I. Das Elogium Marsilii Ficini ex Elogiis a Reusnero editis. II. Timæi Locri de anima mundi i. e. Natura. III. De Justo Dialogus, qui nothus habetur. Sebastiano Corrado interprete. IV. De virtute an doceri possit. Dialogus qui nothus habetur, eodem interprete. V. Demodocus siue de consilio dando dialogus, qui nothus habetur, eod. interprete. VI. Sisyphus vel de consultando, dialogus qui nothus habetur, eod. interpr. VII. Eryxias siue de Diuitiis, siue ut alii habent, Erasistratus. Dial. qui nothus habetur eod. interpr. Und VIII. Definitiones eod. interprete.

IV. Reusnerus erzehlet: daß Ficinus in Coregiana villa gestorben, nachdem er 1) über 70. Jahr alt worden: und daß er zu Florentz in æde S. Mariæ begraben liege. Des Timæi Schrifft stehet darum hier, weil Plato dieselbe in seinem Timæo vor Augen gehabt. Mir fällt dabey eine Stelle aus der Bibliotheque vniverselle ein, die ich in einer 2) Anmerckung anführen will. Bey dem Gespräch de Justo mercket J. A. Fabricius 3) aus dem Isidoro Pelusiota an: daß Plato viele Dialogos verfertiget, darinnen er darthun wollen, was die Gerechtigkeit sey; er habe aber doch nichts deutliches davon zu Stande gebracht. Den Dialogum de virtute schreibt 4) Joannes Clericus mit dem Suida dem Æschini zu. Demodocus 5) ist ein Gespräche, darinnen gewiesen wird, wer zum Rathgeben geschickt, und glaubwürdig sey. Sisyphus wird vom 6) Diogene Laertio und Suida dem Æschini beygelegt. Und eben das hat auch Suidas mit dem Eryxia gethan. Die Definitiones hat, wenn wir dem 7) Ammonio glauben, Plato selbst gemacht, inzwischen gedenckt derselben Laertius unter des Platonis Schrifften mit keinem Worte. J. Alb. Fabricius merckt an, daß sie dennoch aus Platonis Schrifften gesammlet seyn. Da nun aber Speusippus allerdings Definitiones publiciret hat, so dencke ich 8) Marsilius

Fi-

Ficinus habe nicht ungereimt gehandelt, daß er denselben des Speusippi Nahmen an die Stirne gesetzt.

1) Allein der accurate Hr. Schelhorn zeiget: daß er kaum das 66. Jahr des Alters erreichet habe. S. Amœnitat. literar. tom. I. p. 109.

2) Timée de Locres a des ſentimens fort opposez a ceux d'Ocellus. (Der doch ein Pythagoräer seyn soll, wie Timæus). Il decrit la creation par un Dieu inviſible, l'ordre du monde, la creation de l'homme, la diſpoſition de ſon corps, les facultez de ſon Eſprit, ſon devoir a l'égard de la vertu & du vice, & enfin la recompenſe de la premiere & la punition du ſecond. Tout ce qu'il dit eſt fort curieux & digne d'etre lu avec application; Mais il a deux defauts conſiderables. Le premier c'eſt qu'il ne fait que propoſer ſon ſentiment, ſans en apporter des preuves, ni hiſtoriques ni philoſophiques, a quoi Platon a eſſaié de ſuppleer en quelque ſorte dans le dialogue qu'il a intitulé Timeé, & qui eſt une eſpêce de commentaire de l'ouvrage de Timeé de Locres. Le ſecond, c'eſt qu'il ſemble n'avoir pas cru les recompenſes & les peines d'une autre vie, qu'ou par le moien de la Metempſycoſe, ou de quelque autre maniére. *tom. VII. p. 114. 115.*

3) Und zwar aus desselben Epiſt. 91. lib. IV. S. *J. Alb. Fabric. Bibliotb. Græc. lib. III. cap. I. p. 30. conf. Histor. Bibliothec. Fabricianæ. part. IV.* p. 198.

4) Hierinne hat er den Suidam, nicht aber den Diogenem Laertium zum Wehrmanne. Dieser Dialogus heiſſt in der Hiſt. Biblioth. Fabric. part. cit. p. 198. compendium Menonis, welches ein Gespräche ist, so Plato selbst gemacht, und darinnen gelehret: Virtutem neque natura, neque diſciplina parari, ſed Dei dono ineſſe illis, qui ea præditi ſunt.

5) Diogenes *Laert.* setzet lib. III. ſegm. 62. p. m. 201. den Demodocum, Siſyphum, Eryxiam und Axiochum unter die dialogos ſine vlla controuerſia adulterinos.

6) Fabr. Biblioth. Græc. p. 28. ſq. Warum Clericus dieses Gespräche den übrigen Gesprächen Æſchinis nicht beygefüget, weiß ich nicht. Den Eryxiam hat er nicht ſweggelassen.

7) S. J. A. Fabric. l. c. p. 29.

8) Dieser hat die ὅρες des Speuſippi ins lateinische übersetzet. Und das ist, wie Stanley angemercket, die eintzige Schrifft, so noch von ihm vorhanden ist. (S. seine Hiſtor. Philoſ. p. 382.) Caſau-

 bo-

bonus will sie dem Platoni selbst zueignen. S. Menag. annotat. ad Laert. p. 111. 168.

V. Was ich noch anzumercken habe, betrifft den Plato selbst, dann, den Marsilius Ficinus, und den Simon Grynäus: der erste wird von verschiedenen ohne Grund vor 1) einen Anhänger Mosis und halben Christen gehalten. Denn in seinen Schrifften ist nichts dergleichen anzutreffen. Seine Meinung von der Materie daß sie ein Unding oder nur ein Scheinding sey, macht ihn 2) zum Vorläuffer der Idealisten. Wie 3) ihn die 4) Enthusiasten auf ihre Seite zu ziehen gesucht, und über seinen Grillen Phantasten geworden, lehret uns die Kirchen-Historie. Der berühmte Doctor Zierold war ein gelehrter Mann, aber, weil er meinte: Plato käme mit seinen Meinungen besser überein als Aristoteles, so verging er sich dergestalt, daß er in seiner Kirchen-Historie mit der Philosophischen Historie verknüpfft an jenem lobte 5) was er hätte verwerffen: und an diesem tadelte, was er hätte loben sollen. Doch ich will aufhören, daß ich nicht zu tieff in die Schrifft komme. Gewiß ist, daß Plato in seinen Gesprächen unter dem Nahmen des Socrates, nicht 6) des Socrates, sondern seine eigene Meinungen vorgetragen, und daß ihn die verständigen mit Hrn. D. Heumannen 7) vor einen mit geringem Judicio, aber grossem Aberglauben begabten Mann halten.

1) Der Pythagoräer Numenius hat es uns zwar weiß zu machen gesucht, wenn er ausgebrochen: Quid est enim Plato, nisi Moses attice loquens? Man hat aber noch nie erweisen können: daß Plato Mosis Schrifften gelesen, oder bey den Hebräern in die Schule gegangen. Ich weiß wol, daß viel gelehrte Leute anderer Gedancken sind; aber mir ist genug, daß ich Leibnitzen und Gundlingen auf meiner Seite habe, ob ich mich wol auf ihr Ansehen gantz und gar nicht verlasse. S. die Acta Philos. vol. II. p. 309. und Gundlingii Histor. Philos. Moralis ed. Halæ 1708. p. 77. adde omnino Georg. Hornii Histor. Philosoph. lib. III. cap. 14.

2) Zwar thut man ihm Unrecht, wenn man ihm Schuld gibt, er mache die materiellen Dinge zu einem pur lautern nichts, wie unsere heutige Idealisten sie dazu machen. S. Benedict. Perer. de communibus omn. rer. natural. princip. & affection. lib. IV. cap. XV.

3) Ja Mericus Casaubonus urtheilet von Platone der Wahrheit gemäß, daß er seinem natürlichen temperament nach ein grosser Enthusiaste gewesen, und durch seine Schrifften viele zu Enthusiasten gemacht habe. (wie mich Herr D. Heumann in s.

Act.

Act. Philosoph. Vol. I. p. 599. unterichtet.) man kan hinzuthun, daß, er zu einer Qvelle vieler Ketzereyen gemacht worden (conf. die erwehnten Acta Philos: vol. cit p. 51. 52.

4) Z. E. Valentinus Weigelius mit seinen Anhängern, wo man ihm anders die unter seinem Nahmen publicirte Schrifften sicher beylegen darff.

5) In seiner Abhandlung vom Plato ist viel falsches. z. E. er spricht p. m. 190. *Plato* habe sich zu Heliopolis einen Jüden mit Nahmen *Sechnuphis* aus der H. Schrifft unterweisen lassen, aber er beweiset es nicht. Zu geschweigen daß Sechnuphis kein Jude sondern ein Aegyptischer heydnischer Priester gewesen. „Ja er sagt: p. 191. Es bezeuge so „wohl die gesamte *Antiquitæt*, als insonderheit die heil. Kir„chen Väter einhellig, daß Plato selber die heil. Schrifft gelesen, „und aus dem Umgange mit den Jüden vieles von göttlichen „Geheimnissen gelernet und in seine Bücher geschrieben, wie D. „Kortholo, Huetius Pfannerus und andre ausgeführet hätten. Allein ihre Ausführung ist gar schlecht gerathen. Doch zum Zweck. Pag. 213 schreibt er: „Plato sagte, man müste die Wissenschafft „der dinge von den Universalibus anfangen, und endlich auf „die particularia kommen. Aristoteles aber sprach: Man müsse „die Wissenschaft von den particularibus und sinnlichen Dingen „anfangen, und also auf die generalia und geistlichen Dinge „fortgehen. Plato fing von den Ideen an, nach der Ordnung „der Natur, welche erst die Ursache betrachtet, aus welcher die „Würckung ist hergekommen. Aristoteles aber sagte: Man könte „keine Wissenschaft haben, als durch die Sinne, und also fing er von „dem effectu an, als von der Copie der Ideen, durch welche er „auf die Ursache schliessen wolte. Mich hingegen dünckt Plato habe hier einen Grillenfänger und sein Discipel einen Philosophen abgegeben. Paulus ist denn gut aristotelisch, oder philosophisch, wenn er lehret: daß man das unsichbahre Wesen Gottes aus den sichtbahren Creaturen erkennen könne. Und mein, wie hätte Zierold wissen können, daß ein Gott oder eine prima causa sey, wenn er voher keinen effect durch die Sinnen empfunden hätte?

6) S. Diog. Laert. lib IIII. segm. 35. conf. Heumanni Acta Philos. Vol. I. p. 492. 493. sq.

7) S. Heumanns Acta Phil. vol. cit. p. 196. daher kommt es: daß sich Plato in seinem Philosophiren hin und wieder auf die traditiones veterum bezogen. (ib. p. 200. 201.

VI. Ficinus war ein gnauer Anhänger des Platonis, dessen Meinungen er aber nanchmahl besser vorzustellen sucht, als sie gewesen. Er glaubte: die philosophen, so vor unserm Heylande auf der Welt gelebt, z. E. Pythagoras, Socrates und Plato, wären nach ihrem Tode in den Lim-

Limbum Patrum kommen, daraus sie Christus erlöset und in den Himmel versetzet. Ja er unterstund sich den Socrates vor ein Fürbild Christi auszugeben, und wollte, daß man in den Kirchen die platonische Philosophie als eine heilige Lehre vortragen möchte. Die Anhänger des Platons nennte er seine Fratres in Platone. Was zwischen 1) ihm und dem Michaele Mercato in Ansehen des Zustandes nach diesem Leben passiret seyn soll, wird nicht überein erzehlet, und ist einer Fabel gar ähnlich. Die ihn zum Zaubrer machen 2) thun ihm unrecht. Seine 3) opera sind an 1641 zu Paris und an. 1561 zu Basel heraus kommen.

S. des Pere Niceron, Memoires pour servir à l' Histoire des Hommes illustres dans la Rep. des lettres tom. V. p. 216. 217.

1) Si Balth. Bonifacio Histor. Ludicr. lib. XV. cap. 5. fides adhibenda, statim post obitum in forma equitis currentis, terque ostium pulsantis clamantisque: *o Michael, Michael, vera vera sunt illa* amicum suum Mercatum, cum inter ipsos conuenisset vt, qui prius moreretur, alteri aperiret, num sit animæ immortalitas, certiorem reddidit. So heißt es in Biblioth. Historiæ Fabric. part. III. p. 200. woraus man siehet daß der Herr Abt Fabricius dieses Histörchen nicht recht geglaubt habe, vielleicht weil es unter den Historiis ludicris erzehlet worden. Beym Niceron aber klingt es etwas anders: „Der Cardinal Baronius (heißt es da„selbst p. 218. 219.) erzehlet in seinen Annalibus auf das Jahr „CCCCXI. eine Geschichte von Marsilio Ficino, so er von einem „Enckel des Mercato gehöret, welcher weil er die Platonische Phi„losophie so lieb als Ficinus hatte, mit diesem recht vertraut wor„den war. Denn als sie einst miteinander über die Unsterblichkeit „der Seelen raisoniret, und wie es ihr in dem andern Leben erge„hen würde, so wären sie endlich miteinander eins geworden: daß „der, so von ihnen zuerst stürbe, wenn es GOtt zuliesse, dem an„dern Nachricht ertheilen solle: ob ein ander Leben sey oder nicht? „Etliche Tage darauf, als Michel Mercato frühe mit der Be„trachtung einer philosophischen Materie beschäfftiget gewesen, „habe er hören ein Pferd auf der Strasse rennen, und bey seiner „Thüre stille stehen. Da er denn vernommen, daß ihm Ficinus „zugeruffen: **Michel, Michel es ist wahr.** Mercato sey gleich „aufgestanden, und habe, nachdem er das Fenster aufgemacht, „ein Gespenst (phantôme) auf einem weissen Pferde erblicket, so „seinen Lauf fortgesetzet, und so gleich verschwunden. Mercato „habe bald darauf zum Ficino gesendet, der damals gleich gestor„ben gewesen. conf. Schelhornii Amœn. liter. tom. cit. p. 111. sqq. Allein von so grossem Ansehen auch bey einem Catholicken sonst

Ba-

Baronius ist, so trifft er doch beym Pere Niceron keinen Glauben an. Dann so lauten seine hierauf folgende Worte: Peu de Lecteurs seront assez crédules pour se persuader ce fait, dans lequel il se trouve une circonstance qui est certainement fausse; car Baronius dit que Ficin étoit alors à Florence où il mourut à la campagne. conf. Mr. Bayle Dict. art. Bonfadius rem. D. p. 596. b.

2) Nach dem Urtheile des sel. Abt. Fabric. l. c. p. 200. und des vernünfftigen Hrn. Schelhorns p. 119. sqq.

3) Von seinen Schrifften insonderheit handelt Niceron. l. c. pag. 219. seqq.

VII. Simon Grynäus hat den Ruhm, daß er die Grichische und Lateinische Sprache vortrefflich verstanden, bey alle seiner Gelahrheit aber gantz bescheiden gewesen. Seine Ubersetzungen verdienen demnach ihre Hochachtung. Ubrigens lese man von ihm Adamum in vitis Philosoph. Germanor. p. 118. sqq. Popeblount in censura celebr. Auctor. p. 570. sqq. und Reimmann Histor. litter. vol. IV. p. 207. sqq. der vol. V. p. 497. angemerckt, daß er die fünf letzten Bücher des Liuii in einem Kloster gefunden, und das erstemal drucken lassen. (adde quæ habet p. 541.) Er war als ein armer Bauren Sohn auf dem Gebürge bey der Stadt Veringen im Fürstenthum Hohenzollern gebohren, und ist zu Basel als ein berühmter Lehrer der hohen Schule daselbst an. 1541. im 48. Jahre s. Alters gestorben.

XVIII.

Aristotelis Stagiritæ, Philosophorum omnium facile Principis Opera, quæ in hunc vsque diem extant omnia, latinitate partim antea, partim nunc primum a viris doctissimis donata, & græcum ad exemplar diligenter recognita. Omnia in tres tomos digesta. Accesserunt in singulos libros argumenta, nunc primum ex optimis Græcorum Commentariis in latinam linguam conuersa, & suis quæque locis apposita. Item supra censuram Jo. Lodouici Viuis Valentini de libris Aristotelicis, & Philippi Melanchthonis commentationem doctissimam, adiecta nunc primum fuit de ordine librorum Aristotelis, deque illius scriptis legendis dissertatio, studiosæ iuuentuti non vtilis tantum futura, sed & oppido quam necessaria. Basileæ 1542. in fol.

I. Wie gibt doch die Zeit den Dingen ein weit anders Ansehen, als sie zuvor gehabt! Im XVI. Jahrhundert, da diese Auflage der Stagiri-

giritischen Schrifften ans Licht kommen, war Aristoteles der Abgott der Philosophen, mit einem Worte: ein rechter philosophischer Pabst, dem jederman die Füsse küssete. Daher klingt 1) dieser Titul so prächtig. Heut zu Tage, da er nicht mehr Princeps Philosophorum heißt, und da man seine Wercke fast gar nicht mehr lieset, will niemand mehr seine Schrifften auflegen, noch deren Verstand vor nützlich, ich geschweige denn, nöthig achten. Selbst im Pabstthum, wo doch dieser alte Philosoph gleichsam canonisiret ist, fängt die Hochachtung desselben 2) gewaltig zu fallen an. Ich mag nicht sagen, vor was vor einen geringen Preiß ein guter Freund gegenwärtige Edition zu Halle in einer Auction erstanden und mich damit beschencket.

1) Ja daher heist es in Hieronymi Gemusæi Dedication an Guil. a Savigni vor dem III. tomo: Præclarius est oraculum hoc, ab homine nostri Seculi doctissimo non ita pridem editum, quam vt aut a quopiam ignorari aut a nobis silentio præteriri conueniat. Cum nemo, inquit, nec ante Aristotelem, nec post ipsum exortus esse memoretur, in cuius mente ceu purissimo in speculo lucidius meliusque & expressius natura rerum tota refulsit, solusque palmæ huius laudem vir prorsus incomparabilis sic teneat, vt in participationem eius societatemque neminem omnium admittat: decet equidem, vt quemadmodum ipsum beneficiis suis toto cœlo & terra communiter omnibus impertit sese, sic summus vtique naturæ interpres vnus ab omnibus in toto mundo legatur, discatur, ametur, celebretur. Hoc illius de Aristotele Oraculum est, cui sane oraculo obtemperandum esse, immo vero promouendum quoque id esse ac perficiendum, recte nostris visum est. Der, dessen Ausspruch hier als ein Oraculum angeführet wird, ist Simon Grynæus.

2) Und also hat doch seine Auctoritæt so feste Wurtzeln nicht geschlagen, als sich wol J. N. Erythræus eingebildet hat. Siehe seine Pinacothecam Imagin. illustr. doctrinæ vel ingenii laude virorum p. 204. ed. Lipſ. 1712. 8.

II. Es ist aber diese Auflage auf gut weiß Papier gedruckt: der Druck ist recht schwartz und gar leserlich. Der Inhalt der merckwürdigsten Dinge wird am Rande angezeigt, der breit genug ist, um dabey was anzumercken: der Format ist groß: die 3. tomi machen 2. Bände aus, indem der I. Band II. tomos der II. aber den III. und einen weitläuftigen Indicem in sich fasset, der nicht gar bequem eingerichtet ist, wie

der

der Titel desselben ausweiset: Operum Aristotelis Index in tres ordines digestus, quorum primus habet ea, quæ in libris de partibus, Generatione, & Historia Animalium notatu digna visa sunt, locupletissime. Alter, quæ in Problematibus. Tertius eorum est, quæ in toto opere passim tractantur, in primis vero quæstiones pro cuiusque capitis diuisione continet. Denn ich glaube: es würden viele lieber sehn: man hätte aus diesen drey Registern eins gemacht. Was sonst bey dieser Edition gethan worden, will ich aus der Zuschrifft allhier mit des Gemusæi eignen Worten anführen. Denn so lese ich nach der in voriger Anmerckung angezogenen Stelle: Proinde adornata postremum fuit hæc editio, in quam versiones hominum doctorum, in opera auctoris huius pleraque, quæ ex omnibus scilicet præstantiores visæ sunt, vndique collectas iuxta ordinem suum digessimus. Cætera quoque, quæ male adhuc latina supererant, pro virili curatum est, vt quod eius fieri nunc posset, emendarentur.

III. Im I. tomo steht 1) eine Commentatio de vita Aristotelis ex Joanne Philipono, deque illius scriptis omnibus & librorum ordine, ad reuerendiss. Patrem ac Dominum D. Henricum, Abbatem Lucellæ Cisterciensem in Sequanis, per Hieronymum Gemusæum, Doctorem Medicum ac Philosophum. 2) Simonis Grynæi de Aristotele Elogium, in primam editionem religiose accersitum. 3) Jo. Ludouici Viuis de Aristotelis operibus censura. 4) Catalogus librorum Aristotelis, qui in hisce tribus tomis continentur. 5) In Porphyrii communes quinque voces argumentum per Augelum Politianum. 6) In categorias siue prædicamenta Aristotelis Isagoge, Raphaele Volaterrano Auctore. 7) In easdem Aristotelis categorias Angeli Politiani argumentum. Und 8) Prædicamentorum typus ex Nicephoro, cum sua cuiusque proprietate ex Archita. Und dieses sind die Prolegomena des ersten tomi.

IV. Darauf folgen die Wercke selbst in dieser Ordnung. Liber quinque vocum Porphyrii, Ioanne Archyropylo Bizantino interprete. p. 1. sqq. Aristotelis prædicamenta eod. interprete p. 11. sqq. G. Porretani liber de modis habere. Eiusdem de sex principiis liber Hermolao Barbaro interprete. p. 26. In librum Peri Hermenias siue de interpretatione, Raphaelis Volaterrani Isagoge p. 33. sqq. De sex principiis in eundem Peri Hermenias li-

 brum

brorum Angeli Politiani argumentum p. 35. Aristotelis propositi-onum diuisio iuxta Nicephorum p. 36. Aristotelis Peri Hermenias libri II. Jo. Archyropylo interprete p. 37. sqq. In analytica siue resolutoria priora Raph. Volaterrani Isagoge p. 48. sqq. In eadem analytica priora Angeli Politiani argumentum p. 52. sq. Syllogismorum diuersitas ac numerus, ex Nicephoro p. 53. Aristotelis Analyticon Proteron, siue Resolutoriorum Priorum lib. II. p. 54 sqq. Raph. Volaterrani in Analytica posteriora Eisagoge p. 104. sqq. In eadem Politiani argumentum. p. 107. Analyticon s. Resolutoriorum Posteriorum libri II. Jo. Archyropylo interpr. p. 108. sqq. Topicorum libri VIII. cum Volaterrani Isagoge & Politiani argum. præmiss. p. 145. 146. sqq. Typus Locorum omnium, quibus in hisce topicorum libris Aristoteles disserendi copiam complectitur p. 219. sq. Den Schluß machen Aristotelis libri 2. Elenchorum gleichfals mit Volaterrani Isagoge und Politiani argumentis p. 221. sqq. nur kommt noch dazu p. 223. sq. Sophistici argumenti inuentio ac distributio per Georg. Vallam.

V. Im II. tomo stehen sie also: Argumenta librorum de naturali auscultatione ex Simplicio. Aristotelis physicæ auscultationis libri VIII. Jo Argyropylo interpr. p. 1. sqq. Eiusd. libri IV. de cœlo cum argum. Simplicii p. 80. sqq. eiusd. libri II. de Generatione & interitu ex interpr. P. Alcyonii p. 133. sqq. vorher aber gehet Alcyonii Zuschrifft an Pabst Leon X. und argumentum libr. ex Philopono p. 127. sqq. Aristotelis Meteoron libri IV. eod. Alcyonio interprete cum argum. ex Alexandro & præmissa dedicat. Alcyonii ad Antonium Pratum p. 161. sqq. Eiusd. de anima libr. III. interpr. Argyropylo cum argumento p. 226. sqq. P. Alcyonii in libros Aristotelis de animalibus, se auctore latinos, præfatio ad Octauium Fregosium p. 263. sqq. Argumentum librorum, quæ Parua vocant Naturalia, per Nicolaum Leonicum p. 269. sqq. Aristotelis de sensu & sensilibus, aut de communibus animæ & corporis functionibus liber, Alcyonio interprete cum argumento eiusd. p. 274. sqq. Aristotelis de Memoria & Reminiscentia liber eod. interprete cum argum. libri per Nicol. Leonicum. p. 286. sqq. (Zu Ende steht p. 292. Alexandri Aphrodisiensis definitio Reminiscentiæ.) Aristotelis de somno & vigilia liber, Alcyonio interpret. cum argum. p. 292. sqq. Eiusd. de somniis & imaginibus liber eod. interpr. & cum argumento libri per Nic. Leoni-

nicum p. 297. sqq. Aristot. de Præsensione per omnum liber eod. interpr. cum argum per Nicol. Leonicum p. 301. sqq. Aristot. de communi animalium notione liber interpr. & argum. Nic. Leon. p. 306. sq. Eiusd. de communi animalium gressu liber, Alcyonio interprete cum argum. Nic. Leonici p. 311. sq. Eiusd. de Diuturnitate & Breuitate vitæ, Liber eod. Alcyonio interpr. cum argum. N. Leonici p. 320. sqq. Ej. de Iuuentute & Senectute, vitaque & obitu liber eod. Alcyon. Interpr. cum argum. per Nic. Leonicum p. 24. seq. Eiusd. de Spiratione liber eod. interpr. Alcyonio cum argum. Leonici p. 328. sqq. Aristotelis liber de Spiritu cum argum. p. 338. sqq. Theodori Gazæ Thessalonicensis in libros Aristotelis de animalibus ad Sixtum IV. Pontificem Max. Præfatio p. 344. sqq. Aristot. de Historia animalium libri IX. Gaza interprete p. 351. sqq. Eiusd. de Partibus Animalium & earum caussis libri IV. eod. interpr. p. 476. sqq. Eiusd. de Generatione Animalium eod. interpr. libri V. p. 529. sqq. und Aristotelis Problemat eod. interpr. p. 600. sqq.

VI. Der dritte tomus ist der stärckste. Zu Anfange finde ich Hieron. Gemusæi Zuschrifft an Guilielmum a Savigni, welche Philippi Melanchtonis Abhandlung de vita Aristotelis, deque genere Philosophiæ, ac scriptis eius begleitet. Aristotelis hierauf folgende Schrifften sind Ethicorum ad Nicomachum libri X. Joan. Archyropylo interprete cum argumentis p. 1. sqq. Politicorum siue de rebus publicis librorum libri VIII. Leonardo Aretino interprete cum proœmio & argumentis eiusdem p. 89. sqq. Oeconomicorum siue de rebus domesticis libri II. eod. interpr. cum eiusdem præfatione ad Cosmum Medicem & argumentis librorum p. 184. sqq. Zu Ende derselben nemlich p. 90. stehn nonnulla de libro qui apud Græcos hodie secundus oeconomicorum inscribitur; Dann aber Magnorum Moralium libri II. Georgio Valla Placentino Interprete mit desselben Dedication an Justum Lelianum sium, einen Rathsherrn zu Verona p. 191. sqq. Ethicorum ad Eudemum libri VII. cum præfatione & Leonardi Aretini introductione in hosce libros p. 224. sqq. Oeconomicorum liber secundus Jacobo Stapulensi interprete cum Volaterrani argumento p. 273. sqq. de virtutibus libellus, Simone Grynæo interprete cum præmissa virtutum exactiore diuisione per eund. Grynæum p. 283. sqq. Idem libellus de virtutibus Alexandro Chamaillardo in-

terprete p. 289. sqq. Rhetoricorum ad Theodecten libri III. Georgio Trapezuntio interprete, mit desselben dedication an den päbstlichen Schatzmeister, und Simonis Grynæi Isagoge in Aristotelis Rhetoricam p. 292. 293. sqq. Rhetorica ad Alexandrum Francisco Philelpho interprete cum eiusdem præfatione p. 358. sqq. Poetica Alexandro Paccio, Patricio Florentino interprete p. 389. sqq. Methaphysicorum libri XIV. Bessarione Cardinale Niceno & Patiarcha Constantinopolitano interprete mit desselben Dedication, ad Alphonsum Regem Arragoniæ und Volaterrani Isagoge in hæc Methaphysica p. 405. sqq. Theophrasti των μετα τα φυσικα opusculum cum prologo p. 524. Liber de Mundo ad Alexandrum Regem Maced. in latinum a Petro Alcyonio versus contra L. Apuleii interpretationem, cum Alcyonii dedicatione ad Fœderic. Gonzagam Principem Mantuanum & Sim. Grynæi in libr. de mundo Eisagoge. p. 530. sqq. Quæstiones Maechanicæ Nicolao Leoniceno interprete cum Ang. Politiani Isagoge in eas p. 545. sqq. Liber de insecabilibus lineis, Jac. Scheckio interprete p. 562. De coloribus liber Cœlio Calcagnino interprete cum eiusdem præfatione ad lectorem p. 571. 572. sqq. Physiognomiων liber, incerto interprete p. 590. sqq. De mirabilibus auscultationibus liber p. 590. und de Plantis libri duo. Der Register habe ich schon gedacht.

V. Die hier vorkommende Nachrichten von Aristotelis Leben sind weder hinlänglich noch unpartheyisch. Ja es lauffen offenbahr falsche Dinge mit unter. In der Commentat. de vit. Arist. ex Philopono heißt es: Er sey mit dem Könige Alexander in Indien zu den Brachmanen gereiset. Und Melanchthon gibt in seinem vita Arist. vor: er habe sich deßwegen von Athen nach Chalcis retiriren müssen, weil er *) die Vielheit der Götter bestritten, und nur einen Gott geglaubet. Allein beym Laertio und andern Alten finden wir nicht die geringste Spur, daß Aristoteles so weit gereiset; aber das finden wir wohl, daß er den Hermias in einem hymno verehret, und desselben Schwester, der Pithias wie der Ceres geopffert, und daß ihn deßwegen ein heydnischer Pfaffe verklaget habe.

adde I. A. Fabric. Biblioth. Græc. lib. III. cap. VI. p. 104 sqq. Mr. Bayle Diction. art. Aristote. die Historie der Heydnischen Moral p. 79 sqq. die Historie der Glahrheit p. 458 seq. & passim. Popeblount p. 32 sqq. René Rapin hat in seiner comparaison de Platon & d'Aristote Fehler, welche Mr. Bayle in s. Diction. im art. Aristote und Tyrannion angemercket.

*) ich

*) ich glaube er hat sich andere hierzu verführen lassen, denn so lese ich indem familiarissimo commentario über den Textum Ethicorum Aristotelis ad Nicomachum (den ich bald recensiren werde) fol. 1. (quod Aristoteles) propter virtutem & bonam doctrinam expulsus (sic Athenis acusatus quod non recte de Diis sentiret, quia unum solum Deum ponebat, wie er denn eben demselben gegläubet: quod nullus ita sufficienter sicut ipse (Aristoles) scripserit de virtutibus, welches ich aber anderswo schon gemeldet.

VIII. In Io. Fabricii Historia Bibliothecæ suæ part. III. p. 200. sq. kommt die Lyoner Auflage der Wercke Aristotelis von an. 1590. in 2. vol. vor, die allerbeste, vollständigste und schönste aber ist des Guilielmi du Val zu Paris vom Jahre 1639. IV. voll. in fol. diese ist grichisch und lateinisch. Eine pur grichische in VI. vol. in 4. bey den Hæred. Andreæ Wecheli gedruckt stehet eben daselbst part. III. p. 453. sqq. beschrieben. Von den verlohren gegangenen Schrifften unsers philosophischen Altvaters beruffe ich mich nicht so wohl auf Stanleii Histor. Philosophiæ, als auf Ioh. Alb. Tabricii Biblioth. græc. lib. III. cap. VII. p. 185. sqq. Die Historie der vom Aristotele hinterlassenen Schrifften überhaupt hat niemand besser untersucht und ausgeführt als Mr. Bayle in seinem Diction. in art. Tyrannio rem. D. p. m. 2752. sq.

IX. Hieronymus Gemusæus *) lebte zu Basel, als Doctor Philos. und Medicinæ, allwo er auch an. 1545. den 29. Ian. im 41. Jahre seines Alters gestorben. Daß er die vor den Händen habende lateinische Auflage der Schrifften Aristotelis besorget, dazu hat er sich den Abt Heinrich bewegen lassen, dem er sie zu geschrieben, gleich wie er am Anfange seiner Dedication selbst bekennet. Denn so lese ich daselbst: Memini probe, Reuerende Pater, cum de Aristotele, ejusque monumentis dudum incidisset disputatio, dicere solitum esse, quam vehementer cuperet Paternitas tua, vt hic Auctor a salebris ac mendis, quibus scilicet tam diu obsitus jacuisset, totus aliquando ad communem studiosorum utilitatem in lucem prodiret. Quin mirari quoque solebas, cum hodie plurimorum ingenia in nullis sese non occuparent literis instaurandis, cur hoc ipsum quoque nemo nostrorum hominum tentaret, vt ejus monumenta, quotquot apud græcos extant, in latinam linguam conuersa in volumen unum redigeret. Quando ex hujusce lectione ceteris disciplinis ac rebus omnibus magnam lucem & rationem certam ex ea sola comparare liceat. En hic adest id ipsum opus, vti tum desiderabatur.

*) Mühl=

*) Mühlhausen in ober Elsaß gelegen, war Gemusæi Vaterstadt, wo er An. 1505 das Licht der Welt erblicket. Weil er einen guten Kopf und vorm studieren keinen Abscheu hatte, so hielten ihn die Eltern dazu an; da er dann nach gelegtem grunde auf die Universität nach Basel sich begab, und sonderlich unter der Anführung des berühmten Henrich Glarianus die Grichische und Lateinische Sprache dergestalt studirte, daß er es darinnen allen seines gleichen zuvorthat: wie er denn zu weilen dieses seines Lehrmeisters Stelle vertreten müssen. Im Jahre 1525 d. 10 Febr. erhielt er den philosophischen Lorber-Krantz; um aber es in seinem studieren, sonderlich in der Philosophie noch höher zu bringen begab er er sich nach Franckreich, und brachte es daselbst soweit, daß man ihn der Anzahl der subtilsten Weltweisen beygesellte. Denn er hatte seinen Plato und Aristoteles so gelesen, daß er sie recht wohl inne hatte (: welches damals was seltsames war:) auch die verborgnen Dinge der Natur andern daraus deutlich zu erklären wußte. Er war auch fleissig in der Artzeney-Kunst gewesen, als in welcher er an. 1533. zu Turin in Doctorem promovirt, und zwar so, daß er diese Ehre nicht selbst gesucht, sondern ihm von den dasigen Professoribus angetragen worden. Wie er hierauf nach Basel zurückkam, so machte man ihn zum Professori Philosophiæ naturalis. kurtz darauf heyrathete er des Buchdruckers Andreæ Cratandri Tochter, und wendete Fleiß an, daß die guten Auctores so sein Schwieger-Vater druckte, fein sauber heraus kommen möchten. Er war anbey der beständigen Meinung, daß man die Philosophie nicht aus den compendiis, oder wie er zu reden pflegte, ex triobolaribus compendiorum libellis, sondern aus den Quellen, d. i. aus den alten Grichischen Philosophen selbst erlernen sollte. Wie er denn über des Aristotelis Physicalische Schrifften öffentlich laß und damit seine Zuhörer in nicht geringe Veerwunderung setzte. Im XXXV. Jahre seines Alters studierte er noch die hebräische Sprache, dazu er sich den darinnen geübten Sebastian Münster anführen ließ: denn er wolte gern den Grund des Glaubens aus der Quelle selbst schöpfen, damit er tüchtig würde die Evangelische Wahrhit wieder die Gegner zu verthe ydigen. Ein gewißer Fürst ließ ihn nach Italien kommen, da er aber die Lufft nicht vertragen konte, kehrte er kranck nach Basel zurücke, da ihn noch dazu ein hitziig Fieber überfiel, daran er sterben muste. Melchior Adamus in vitis Germanor. Philosophor. qui seculo superiori, & quod excurrit, Philosophicis & humanioribus litteris clari fuerunt p 129. 130. (edit. Francof. an. 1663 in 8.)

XIX.

Textus Ethicorum Aristotelis ad Nicomachum juxta antiquam translationem cum familiarissimo comentario in eundem & compendiosis quæstionibus ac dubiis circa literam emergentibus ad mentem doctissimorum virorum & magistrorum Martini magistri & Iohannis Buridani majori pro parte decisis. nuper magna cum vigilantia castigatis & singulis in marginibus diligenter quotatis. in klein Folio oder groß 4to. Paris. 1500.

I. Der Autor dieses commentarii über des Aristotelis Sittenlehre an den Nicomachus ist ungewiß. Claudius Felix, der die Vorrede gemacht, und kein scholastischer Barbar gewesen, sagt selbst: er wisse nicht wie er heisse: zu Ende aber wird gemeldet, daß einige den Bruder Heinrich Rosbein, einen Dominicaner davor hielten. Den Martinus Magister, deßen auf dem Titulblate gedacht wird, kenne ich auch nicht. Vom Hanns Buridan hat Mr. Bayle in seinem Dictionaire *) einen besondern Artickel. Vom Claudius Felix, und Heinrich Rosbein habe ich noch keine Nachricht gefunden.

*) Daraus will ich etwas anführen, Iean Buridan war von Bethune aus Artois. Er hat zu Paris mit ungemeinem Beyfall die Philosophie gelehret, und soll er an. 1320 Rector dieser hohen Schule gewesen seyn. Er hatte den Occam gehöret, dem er auch folgte. Er war also ein Nominaliste. Weil aber die Realisten ihm zu Kopffe wuchsen, so muste er von Paris weg. Er begab sich demnach in Teutschland, und legte zu Wien den Grund zu der dasigen Universität. Der Esel des Buridans hat lange zeit in Schulen zu einem Sprichwort oder Exempel dienen müssen. Was darunter zu verstehen, wird nicht von allen gleich erklähret. Die Erklährung so Mr. Bayle in seinem Diction. p. 702 hievon gemacht, gefällt mir besser, als die ich im gelehrten Lexico im Artickel Buridan angetroffen. Iohannis Buridani Quæstiones in libr. VIII. politicorum Aristotelis. Oxoniæ 1640. in 4. dörfften wohl nicht wieder aufgelegt werden, so rar sie auch sind.

II. Die Vorrede hat folgenden Titul: Claudii Felicis Lingoniensis exhortatiua ad lectores & operis laudatiua epistola. ich glaube aber daß dieselbe Felix nicht verfertiget. Wo und wenn diese Epistel geschrieben worden, ist nicht gemeldet. Zu Ende derselben ist ein Gedichte, welches der Auctor mit angehänget, und von manchem lieber

als der commentarius selbst gelesen werden möchte, daher ich es auch, weil es ohnedem nicht gar lang ist, allhier gantz beysetze.

Ad Lectorem.

Si cupis o lector felicem ducere vitam:
Hoc lege quod tenui codice dogma latet.
Mobilis ambiguos fortunæ ſpernere caſus,
Compoſitisque animis audet vtramque pati.
Delicias damnat. Viciis contraria tendit
Spicula, & ornatam pandit ad aſtra viam.
Socraticos etenim mores, documenta Platonis,
Et Stagiritani continet acta viri.
Et quod cecrropiis celeberrima ſtoa reliquit:
Et mordax cynicus: ſecta pudore carens.
Quæ lacedæmoniis præcepta ſacrata Lycurgus
Et danais ſeptem ſcripta dedere Sophi.
Quæ druide gallis, indisque taprobana nudis,
Pictagorasque feris gentibus auſoniis:
Ergo age torpentes animos & mollia corda
Excute: & oblatum carpe ſalutis iter.

III. Daß der Commentator ein Scholaſticus und groſſer Verehrer des Ariſtotelis geweſen, ſiehet man bald zu Anfange ſeines Commentarii. Ich mag nicht vortragen, was ich bereits in der Hiſtorie der Gelahrheit p. 599. und bey der Recenſion der Wercke Ariſtotelis daraus angezogen. Ich füge nur hinzu: daß, ob dieſer commentator ſchon in der Hiſtorie der Philoſophie nicht zu Hauſe geweſen, er doch nach der Bewandniß ſeiner Zeit noch ziemlich philoſophiret. Wie er ſich denn an andre, z. E. an den berühmten Buridan nicht gebunden, ſondern ihn zuweilen wiederleget. (ep. fol. 71.) Des Ariſtotelis Ethica iſt in Bücher und Capitel eingetheilet, aber die Capitel ſind nicht numeriret. Auf iedes folgen die Anmerckungen. der Inhalt des Textes und der Anmerckungen iſt auf dem Rande berühret. Zu Ende ſteht eine tabula der im Text und commentario enthaltenen Sachen, und einer, wo die vitia per exceſſum und per defectum einander gleich über geſtellet, mitten inne aber die Tugenden (wie ſie beym Ariſtoteles vorkommen) genennet werden.

IV. Was man an Ariſtotelis Sitten-Lehre ſelbſt ausſetzet, iſt 1) ſonſt ſchon gemeldet. Der P. Rapin ſtreicht ſie ſehr heraus. Wer aber

aber nur den 2) Inbegriff derselben, den er uns davon gemacht, recht ansiehet, der wird auch daraus erkennen, daß nicht alles recht zusammen henge. Gewiß ist daß man allhier eine hinlängliche wahre Tugendlehre nicht suchen müsse. Ist es wahr, was Cicero de Fato Cap. 17. 3) geschrieben, so kan es dem alten Stagiriten mit seiner Morale gar mit einander kein Ernst gewesen seyn. Bey Iacobi Thomasii 4) Breviario Ethicorum Aristotelis ad Nicomachum findet man eine Commonefactionem breuem de versionibus latinis Nicomacheorum.

1) S. die Hist. der Heydn. Morale §. LXVIII.

2) Omnia fato seu vi necessitatis fieri censuit.

3) Rapin nennet sie die vollkommenste und ordentlichste Sittenlehre unter allen. Von ihrem Inhalt siehe seine Reflexions sur la morale cap. IV. p. m. 390. sq. oder vielmehr la comparaison de Platon & d'Aristote chap. IV. p. 342. sqq.

4) gedr. Lipsiæ 1658. in 8.

V. Der Druck gegenwärtigen Tractats ist zwar Mönchsschrifft, auch wegen der abbeviaturen vor einen ungeübten Leser nicht gar bequem, sonst aber recht gut und mehrentheils correct; das Papier ist weiß und starck genug, und der Rand ziemlich breit. Doch genug von einem Buche, das vielleicht Niemand suchet; wiewohl es mir auch noch nicht feyl ist.

XX.

Sexti Empirici Viri longe doctissimi aduersus Mathematicos, hoc est, aduersus eos, qui profitentur disciplinas. Opus eruditissimum, complectens vniuersam Pyrrhoniorum acutissimorum Philosophorum disputandi de quibuslibet disciplinis & artibus rationem, Græce nunquam, Latine nunc primum editum, Gentiano Herueto Aurelio interprete. Eiusdem Sexti Pyrrhoniarum Hypotyposeon libri tres: quibus in tres philosophiæ partes seuerissime inquiritur. Libri magno ingenii acumine scripti, variaque doctrina referti: græce nunquam, latine nunc primum editi, interprete Henrico Stephano. Accessit & Pyrrhonis vita, ex Diogene Laertio: ex vulgata interpretatione, sed multis in locis castigata. Item Claudii Galeni Pergameni contra Academicos & Pyrrhonios, D. Erasmo Roterodamo interprete. Parisiis apud Martinum Iuuenem, via S. Joannis La-

teranensis, ad insigne serpentis 1569. cum priuilegio Regis in folio.

I. Dieses Sextus Schrifften sind lange Zeit rar gewesen. Wie ich dann auf meiner Reise kein Exemplar, auch von gegenwärtiger lateinischer Edition habhafft werden können, unerachtet ich es gerne mit 4. bis 5. Thal. bezahlet hätte. Allein nachdem der um die gelehrte Welt höchst verdiente Herr D. Jo. Alb. Fabricius dieselben wieder auflegen lassen, kan man aller *) andern Editionen leicht entbehren, wiewol auch die seine sich schon rar macht.

S. die Hist. der Gelahrh. p. 367. sq.

*) Vor der Fabricischen war die Genfer Edition von an. 1621. in fol. gr. & lat. die beste. siehe von derselben des Pere Simon Biblioth. Choisie chap. XVI. p. 97. seqq. Von der Fabricischen Auflage siehe die Acta eruditorum an. 1718. mens. Aug. p. 337. sqq.

II. Es bestehen in der in Händen habenden Auflage des Sexti Wercke aus zweyen Schrifften. In der ersten disputiret er wider die Mathemathicos, d. i. dogmaticos; in der andern hat er eine Einleitung zur sceptischen Philosophie gegeben. Von der letztern findet man eine schöne Recension in den Summarischen Nachrichten von auserlesenen in der Thomasischen Bibliothec vorhandnen Büchern, vol. I. p. 448. sqq. allwo unter andern gewiesen wird: daß die libri Hypotyposeon billig vor den commentariis aduersus Mathemathicos stehen solten. Beyde sind der eintzige Rest von den Schrifften der alten Scepticorum. Die Frantzösische version der libr. Hypotyp. Pyrrhon. ist in Actis erudit. Dec. 1726. p. 546. sqq. recensiret.

III. Gentianus Heruetus hat seine Ubersetzung der Bücher contra Mathematicos dem Cardinal von Lothringen Carolo zugeschrieben. Und siehet man aus dieser Zuschrifft, daß er gemeint: es könne der Scepticismus zur Beförderung des Catholischen Glaubens und zur Bekehrung der Calvinisten vortrefflich gebraucht werden, weil die Vernunfft dadurch so sehr gedemüthiget würde. Inzwischen hat man hiervon keine Würckung verspühret. Henricus Stephanus hat seine version der Hypotyposeon dem damaligen Requêten-Meister am Königlichen Hofe zu Paris Henrico Memmio dediciret. Er erzehlt in dieser Zuschrift: daß er über dem vielen Bücherlesen seine Gesundheit verlohren, und daher den Büchern gram worden; nachmahls aber, als er einige von ihm übersetzte Stücke der von Sexto geschriebenen Hypotyposeon Pyrrhoniarum

in

in seinen Scriniis angetroffen und gelesen, sich darüber dergestalt ergötzet, daß er auch das übrige vertiret, und dadurch seine verlohrne Gesundheit wieder erlanget.

IV. Der Druck dieser Auflage ist sauber und correct. den Inhalt findet man am Rande, und das Register ist auch gut. Stephani Anmerkungen sind philologisch. Es sollten derselben mehrere seyn. Daß oben gelobter Fabricius an dieser Ubersetzung verschiednes verbessert, erhellet aus seiner Edition zur Genüge. Galeni liber de optimo docendi genere, darinn wieder die alten Pyrrhonier und Academicos dispütiret wird, ist gar zu kurtz gerathen. doch kan man daraus einige Bücher kennen lernen, die wir nicht mehr haben. Aus Sexti Schrifften ist vor einen Philosophum, der seinen Verstand üben will, viel zu lernen. Es können sie auch die Liebhaber der Historie der Philosophie vortrefflich nutzen.

V. Vom Sexto wissen wir, daß er zu den Zeiten Kaysers Marci Antonini gelebt und von Geburth ein Lydier gewesen: und daß man ihm mit dem Sexto Chæroneo, einem Stoiker und Lehrmeister erstgedachten Kaysers, nicht vermengen müsse. Ob ihm der Zunahme Empirici zukommen, habe ich *) anderwerts untersuchet. Wo er gelebt und wenn er gestorben, wissen wir nicht. Von G. Herueto und H. Stephano handeln **) Thuanus und Teissierius. Von Galeno aber habe ich in der Historie der Medic. Gelahrheit so viel gesagt, daß ich hier schweigen kan.

*) in der Hist. der Medicin. Gelahrh. p. 55. conf. Henric. Steph. in annot. in Sext. p. m. 565. b.

**) Von Herveto s. les Eloges des hommes sçav. tirez de l'Histoire de Mr. de Thou avec des Addit. de Mr. Teissier part. II. p. m. 25. sqq. und part. III. p. 309. sqq. und Niceron Memoires pour servir a l'Historie des Homm. illustres tom. XVII. p. 187. sqq. und von Stephano, les mêmes part. II. p. 289. sqq. und p. III. p. 418. sqq.

***) p. 85. sqq.

XXI.

Κερας Αμαλθαίας Ιωαννȣ τȣ Στοβαιȣ εκλογαι Αποφθεγματων. Ioannis Stobæi sententiæ ex thesauris græcorum delectæ, quarum auctores circiter ducentos & quinquaginta citat, & in sermones siue locos communes digestæ, nunc primum a Conrado Gesnero Doctore Medico, Tigurino, in latinum sermonem traductæ, sic vt latina græcis e regione respondeant. Adiecta sunt & alia

 quæ-

quædam Tiguri excudebat Christophorus Froschouerus, anno 1543. fol.

I. Daß diese moralische, politische und oeconomische Sprüche aus den Schrifften der alten grichischen Redner, Poeten, Geschichtschreiber und Weltweisen gesammlet und unter gewisse Titul gebracht worden, lehret uns theils der Titel, theils das Werck selbst. Nur möchte ich wünschen, daß Stobæus eine beßre Wahl getroffen, und nicht so viel gemein Zeug mit eingemenget: auch daß er die Auctores allezeit *) recht characterisiret, und ihre Bücher, daraus er excerpiret, fein genennet hätte. Inzwischen können wir doch zu frieden seyn, weil uns durch diese Sammlung verschiedene feine fragmenta alter Auctorum erhalten worden.

*) Denn er hat nur die puren Nahmen hingesetzt; nun sind aber unter den alten Scribenten nicht wenige, so einerley Nahmen geführet.

II. Wir haben aber dieses Florilegium nicht mehr gantz, noch auch so, wie es wohl seyn solte und könnte. Was vom ersten und andern Buche vorhanden, ist grichisch mit Canteri version an. 1575. zu Antwerpen beym Plantino in fol. herauskommen und an. 1609. in fol. wieder aufgelegt worden. Das dritte und vierdte Buch haben wir vollständiger. Diese beyde hat Victor Trincavellius an. 1536. zu Venedig grichisch: hernach aber Conradus Gesnerus zu Zürch an. 1543. mit seiner Version weit correcter heraus gegeben. und das ist die Auflage, von der ich hier handle. Allein die Zürcher von an. 1550. in fol. ist viel besser; nur hätte der überaus embsige und gelehrte Gesnerus nicht hin und wieder was hinzu thun sollen. Doch trifft dieser Vorwurf die sonst schöne Wechelische Edition von an. 1581. noch weit mehr.

Dieses uud ein mehrers kan man in Io. Alb. Fabricii Bibl. Gr. Vol. VIII. p. 667 sqq. nachlesen.

III. Doch umb bey meiner Edition zu bleiben, so erzehlet Gesnerus in der nach 1) der Zuschrifft stehenden gelehrten 2) Vorrede, was er dabey vor Fleiß angewendet. Die Schrifften so er hinzugethan, sind folgende: Cyri Theodori Dialogus de exilio amicitiæ, senariis jambicis descriptus, græce & latine. Opusculum Platoni adscriptum, An virtus doceri possit. Omnia per Conradum Gesnerum Tigurinum recens latinitate donata. Den Schluß macht Solonis Elegia, citata a Demosthene, de caussis que adferunt exitium regnis, & magnis ciuitatibus, conuersa a Phil. Melanchtone. Der

In-

Index Auctorum ist nicht vollständig genug, daher ihn obengelobter Fabricius in seiner 3) Biblioth. Græca supplirt hat. Dann folget ein Index rerum.

1) die Zuschrifft ist an die damalige Burgermeister zu Bern, Joh. Jacob von Wattenwil und Joh. Francisc. Nägelin gerichtet.

2) volum. citat. p. 695. sqq.

3) Ut candidus lector schreibet Gesnerus daselbst, facilius mihi fidem adhibeat, paucis aliquot laboris mei partes enumerabo. Primum igitur, autorum omnium quotquot hactenus typis excusos habere potui, locos a Stobæo citatos diligentissime perquisiui, contuli & ad ipsa archetypa correxi, quod cum in aliis a me factum est, quorum hic recensere nomina nihil attinet, tum in Platonis ac Xenophontis sermonibus præcipue: Istorum enim permulta sæpe, & forte nimis prolixa, vt alicui videri possent, testimonia proferuntur. Plerumque, a quo loco libroue apud singulos authores, verba quæ potui reperire, scripta essent, si in græco exemplari id non indicatum fuerat, marginibus Latinae conuersionis adscripsi, vt inquisitum a me locum esse lectori probarem. Deinde omnes illas sententias græce nuper editas Basileæ una cum hymnis quibusdam Callimachi, cum exemplari nostro contuli. Nihil enim est in sententiis illis, quod non ex Stobæo desumtum sit ab aliquo studioso, prolixioribus fere locis, ac si qui alii non admodum ei placerent, omissis. Ad hæc a Doctissimo viro D. Ioanne Oporino typographo Basiliense diligentissimo deque bonis litteris optime merito, fragmentum Stobæi nactus quod aliquot sermones priores continebat, id quoque adhibui. Et multas alias, vt meliorem librum efficerem, occasiones excogitaui, quas nunc prætereo, ne quid nimis de me ipso dicere videar. &c.

IV. Photius und Suidas, so des Iohannis Stobæi gedencken, geben uns keine hinlängliche Nachricht von ihm. Er soll seinen Zunahmen von seiner *) Vaterstadt erhalten haben. Daß er ein Heyde gewesen, macht Fabricius wahrscheinlich. Der jüngste Scriptor, aus dem er was angeführet ist Themistius: der Weltweise, woraus man schlüsset: daß er nicht lange nach ihm gelebet habe. Sein Ανθολογιον oder Florilegium hat er zum Gebrauch seines Sohnes Epimii, oder Septimii verfertiget. Vom Conrad Gesnern handle ich in der Historie der Gelahrheit.

Pho-

Photius in Biblioth. cod. CLXVII. Suid. in Lex. voc. Ἰωάννης. vid. Fabr. l. c. p. 666. sq.

*) Viri docti malunt dicere Stobensem, a Stobis Macedoniæ secundæ ciuitate, quam patriam illi fuisse existimant. heist es beym Fabricio.

XXII.

Plotini Platonicorum facile Coriphæi Operum philosophicorum omnium libri LIV. in sex Enneades distributi. ex antiquiss. codicum fide nunc primum græce editi, cum latina Marsilii Ficini interpretatione & commentatione. Basileæ ad Perneam Lecythum 1580. in fol.

I. Petrus Perna, der Buchdrucker zu Basel hat zwar zu diesem Werck kein gar weiß Papier genommen; aber doch sonst Fleiß angewendet, daß alles, sonderlich das grichische correct und leserlich gedruckt worden. Der Rand ist breit; nur möchte der Druck grösser seyn. Die kleinste Littern hat er zu den Anmerckungen genommen. Dieses Perna weitläufftige Vorrede an den Rath zu Nürnberg stehet fornen an. Denn folget 1) Marsilii Ficini in Plotinum ad Magnanimum Laurentium Medicem procemium. 2) Eiusdem Exhortatio ad auditores, & legentes Plotinum. 3) Eiusd. Epistola ad Petrum Medicem. 4) Marsilii Ficini Portrait in Holtzschnitt nebst einigen ihm zu Ehren verfertigten Epigrammatibus. Und 5) Plotini vita eiusque librorum series, Porphyrio authore, Marsilio vero Ficino interprete. Daß aber *) diese Ubersetzung nicht gar accurat, und die Lebensbeschreibung **) selbst mit Unwahrheiten und Schmeicheleyen angefüllet sey, wird wol von denen, so sie gelesen, nicht in Zweifel gezogen.

*) Siehe Hrn. D. Heumanns Acta philosoph. vol. I. p. 138. sqq. Die Abschilderung so er p. 159. so wol von Porphyrio als Plotino gemacht, ist werth, daß ich sie anführe, denn es ist kein falscher Strich darinnen: nemlich er hält davor, „daß so wol Plotinus als „Porphyrius Leute gewesen, die erstlich kein gutes Iudicium gehabt: „ferner am præiudicio auctoritatis laborirt: drittens leichtgläubig gewesen: ingleichen von altvettelischen Aberglauben eingenommen, wie auch betrügerisch, und endlich zur Enthusiasterey „geneigt, und welches aus diesem allen erfolget, von einem melangolischen Temperament (welches auch Porphyrius ausdrücklich von sich gestehet) und also grosse Philosophi zu werden unfähig gewesen seyn.

**)

**) Herr Heumann sagt ib. p. 145. gar artig: „Es sey dieses vita Plo-
„tini des Porphyrii Euangelium, woriunen er den Plotinum als
„einen Gott beschriebe, der eben wie Christus Wunder gethan
„und zukünftige Dinge gewust, mit einem Wort, allmächtig und
„allwissend gewesen. conf. die Historie der Gelahrheit p. 355. 356.

II. Es lebte aber Plotinus im *) 3ten Jahrhundert nach Christi Geburth. Mr. Bayle hat in seinem Diction. Historique & Critique in einem besondern **) Articel von ihm gehandelt. Daß J. A. Fabricius das vitam Plotini, wie es Porphyrius beschrieben, und Marsilius Ficinus vertiret, seiner Bibliothecæ Græcæ lib. IV. cap. 36 einverleibet, auch die version ausgebessert, und gelehrte Anmerckungen hinzugethan, hat bereits Hr. D. Heumann in besagten Actis angemercket. Hederich hat in seiner Notitia auctor. antiqua p. 616. Plotini Leben kurtz und gut berühret, und die Lobsprüche des Porphyrii, Augustini und Jo. Cardinalis Bonæ angezogen. Bey Meldung der Edition der Plotinischen Operum hat der Drucker vor 1580. aus Versehen 1550. gesetzt. ad-de Popeblount p. 203. seq.

*) Denn er ist an. Christi CCLXX. im 66. Jahre seines Alters in Campanien gestorben. Er war aber zu Lycopolis in Aegypten gebohren. S. Eunapium in vita Plotini.

**) Derselbe ist ausführlich und wohl gemacht. Doch wird Plotinus mehr gelobt, als er verdienet hat.

III. Des Plotini LIV. Bücher sind von Porphyrio in VI. Enneades eingetheilet worden. Jedem hat Ficinus seinen Commentarium als eine Einleitung vorgesetzet. Gleichwie er aber vor seinen Plotinus allzusehr eingenommen gewesen; so daucht mich, es sey klüger gethan, wenn man den Text dieses Platonici zu erst lese, und hernach erst den Commentarium zu rathe ziehe, oder vielmehr nach dem Texte beurtheile. Daß die Einleitung nicht besser gerathen, wundert mich nicht, weil Plotinus in seinem Schreiben keine rechte Ordnung beobachtet. Die erste Enneas soll lauter Moralia in sich halten. Aber das dritte Buch, so de Dialectica intituliret ist, handelt so wohl practica als theoretica ab. In der andern sollen lauter naturalia vorkommen; doch ich will nicht weiter critisiren, sondern den Inhalt der folgenden Enneadum hersetzen, wie ich ihn finde: Tertia Enneas, quæ mundi sunt continens comprehendit ea, quæ circa mundum considerantur. Quarta libros de anima comprehendit. Quinta habet de intellectu. Von den VI. hat Porphyrius den Inbegriff vergessen.

Mr. Bayle schreibt von diesen Büchern in der remarque D. also: C'est à Porphyre que l'on doit attribuer] l'arrangement, la diuision, & le titre des ouvrages de Plotin. ils regardent presque tous la Metaphysique la plus guindée &c.

IV. Um aber genauer zu wissen, was vor Materien in diesen Büchern abgehandelt werden, so will ich die Titel von den merckwürdigsten hier beyfügen: I. Ennead. lib. I. Quid animal: quid homo? lib. II. de virtutibus. lib. IV. de Beatitudine. lib. VIII. Quæ & vnde sint mala! lib. IX. de rationali exitu ex hac vita. Ennead. II. lib. IX. Contra putantes mundi opificem esse malum III. Ennead. lib. I. de Fato. liber II. & III. de Prouidentia. lib. IV. De eo qui nos sortitus est Dæmone. lib. V. De amore. und lib. VI. Quod incorporea minime patiantur. IV. Ennead. lib. VII. De immortalitate animæ. Und lib. IX. Vtrum omnes animæ una sint? Ennead. V. lib. VII. Vtrum singularium etiam sint ideæ. und Ennead. VI. libri priores III. de generibus entis. Dann aber wird lib. IV. & V. behauptet: Quod vnum idemque simul vbique sit totum. Uber diesem letztern Satze hat Mr. Bayle den Plotinus zum Spinosisten gemacht; Joh. Fr. Buddeus aber von dieser Beschuldigung frey gesprochen. Gewiß ist, daß Plotinus so geschrieben, daß man zuweilen nicht weiß, was er haben wollen. Die grosse Geheimnisse darinn antreffen, denen gönne ich sie gerne. ich begehre keines davon. Kurtz: ich kan diese opera leicht entbehren. Inzwischen sind sie rar und theuer.

XXIII.

De Intellectu humano. In quatuor libris. Authore Ioanne Lockio Armigero. Editio IV. aucta & emendata, & nunc primum latine reddita. Londini 1701. in fol.

I. Was ich von diesem Wercke und dessen Auctore in der Gelahrheit gemeldet, mag ich hier nicht wieder aufwärmen. Wo *) man die Historie desselben antreffe, habe ich daselbst auch angezeigt.

*) nemlich in Krausens umständlicher Bücher-Historie part. I. p. 1. sqq. und part. II. p. 206. sqq.

II. Hier füge ich nur so viel bey: I. Daß nach des Pere Niceron 1) Anmerckung, Mr. Vynne, der hernach Bischoff von St. Asaph worden, dieses Werck in ein so schön compendium gebrache, daß 2) einige dasselbe dem Tractat selbst vorziehen: II. Daß dieses Compendium unter folgendem Titel frantzösisch herauskommen: Abbre-

bregé de l'Essai de Mr. Locke sur l'Entendement Humain, traduit de l'Anglois par Mr. Bosset. Londres 1720. 8. III. Daß des Pierre Coste frantzös. Ubersetzung des gantzen Wercks an. 1729. zu Amsterdam verbessert und 3) mit Anmerckungen vermehrt aufgelegt, und daß diese Auflage dem Original vorzuziehen sey, IV. Daß man in den Memoires de Trevoux de l'an. 1706. p. 337. ohne Grund vorgegeben: daß des Lockii Schrifften de intellectu humano und de Educatione infantum die Materialität der Seelen und die Atheisterey zum Zweck hätten. Und V. daß nach Lockii Tode noch einige Posthuma Opuscula 4) in englischer, und dann auch 4) in frantzösischer Sprache durch den Druck bekannt gemacht worden.

1) In den Memoires pour servir a l'histoire des Hommes illustres tom. I. p. 46.

2) Siehe iedoch die Umst. Bücherhist. des Hrn. Krausens part. II. pag. 250. sqq.

3) S. la Bibliotheque raisonée tom. IV. part. II. p. 343. 444. sqq. Die erste Edition dieser Ubersetzung, gedruckt zu Amsterdam 1700. in 4. recensiret Mr. Basnage de Beauval in der Hist. des ouvrages des Sçavans de l'an. 1700. p. 291. sqq.

4) S. la Bibliotheque Angloise tom. VII. p. 285. sqq.

5) S. les Nouvelles de la Rep. des lettres Juillet 1710, art. IX. pag. 107. seqq.

III. Die Geschichte der lateinischen Version so ich hier vor mir habe, stehet gleichfals in der Umständlichen Bücher-Historie Part. II. p. 239. sqq. Ich führe bloß an: daß der Auctor derselben Ezechiel Buridge geheissen, und daß sie so nicht gerathen, wie man gehoffet. Wie denn der gelehrte Limborch davon geurtheilet: sie sey bisweilen so undeutlich, daß man die frantzösische zu Hülffe nehmen müsse, wenn man dieselbe verstehen wolle. Inzwischen ist sie doch wieder aufgelegt worden. Denn die weder englisch noch frantzösisch verstehen, haben dieses schöne Werck doch lieber in einer Ubersetzung, als gar nicht lesen wollen.

XXIV.

Genesis, siue Mosis Prophetæ liber I. ex translatione Joannis Clerici cum eiusdem Paraphrasi perpetua, commentario Philologico, Dissertationibus criticis V. & Tabulis Chronologicis, Amstel. 1693. in fol.

Mosis Prophetæ libri IV. Exodus, Leuiticus, Numeri & Deuteronominum ex translatione Io. Clerici &c. Amstel. 1696.

Præmissa sunt XVIII. priora commata cap. I. Euangelii S. Ioannis Paraphrasi & Animaduersionibus illustrata a Jo. Clerico. in folio.

I. *) Jo. Clericus ist ein Remonstrante. Gleichwie er aber hier keinen Theologum, sondern einen Criticum abgegeben; also hat sein Commentarius in Pontateuchum auch bey andern Religions-Verwandten seine Liebhaber gefunden. Er hat in vielen dem Grotio gefolget, ausser in den Stücken, wo Grotius den Rabbinen zu viel geglaubet. Er hat gewiesen: daß man auch die heydnischen Scribenten zur Erläuterung der Heil. Schrifft nützlich gebrauchen könne. Das beste ist, daß er seine besondere Erklährungen vor keine Evangelia ausgiebet, sondern sich der Bescheidenheit befleisset. An Deutlichkeit des Vortrags seiner Gedancken hat es ihm wohl keiner zuvor gethan.

*) Er lebet noch als Prof. bey dem Remonstrantischen Gymnasio zu Amsterdam, ist aber weder mehr im Stande sein Amt zu verrichten, noch was zu schreiben. Er ist an. 1657. den 19. Martii (stili vet.) gebohren, und haben wir sein Leben lateinisch, wie er es ann. 1711. zu Amsterdam selbst in 8. ediret hat. Davor stehet sein Portrait, welches wohl getroffen ist.

II. Die vor dem Commentario in Genesin stehende Dissertationes sind I. Dissertatio de Lingua Hebraica und sucht der Auctor darinnen darzuthun: daß die Ebräische Sprache nicht die erste, sondern eben diejenige sey, welche die Cananiter geredet. II. Diss. de optimo genere interpret. Sacræ Scripturæ. Hieraus siehet man: wie er sich in der Erklärung der Bücher Mosis aufgeführet. Er hat den Codicem hebr. der Masorethen zum Grunde gelegt, den Samaritanum aber dabey conferiret. Die III. Diss. De Scriptore Pentateuchi Mose, eiusque in scribendo consilio. Clericus wiederleget allhier, was er ehedem in den Sentimens sur l'Histoire critique du V. Test. par le Pere Simon vom Urheber der V. Bücher Mosis gemuthmasset hatte. Zu Ende des Commentarii in Genesin steht eine Dissertatio de Sodomæ finitimarumque vrbium subuersione, und dann eine de statua Salis, worinnen er leugnet: daß Loths Weib eine Saltz-Säule geworden.

III Vor dem Commentario in Exodum findet man die Paraphrasin der ersten 18 versicul I. Cap. Euangelii Ioannis nebst einer Ubersetzung derselben aus dem grichischen. Es sind auch Anmerckungen beygefüget, darinnen Clericus zu erweisen sich angelegen seyn lassen 1) daß Ioannes Auctor dieses Evangelii sey 2) daß man daß Wort λογ@ durch

ra-

ratio übersetzen soll. Und 3.) daß Faustus Socinus gedachte versicul gantz falsch erkläret. Zu Ende des comentarii in Deuteronomium lieset man eine Dissertationem de maris Idumæi trajectione, und Io. Seldeni Dissertationem de Decimis. In jener will man uns bereden: es wäre damals, da die Israeliten durchs rothe Meer gegangen, Ebbe gewesen.

IV. Es hat aber Clericus diese commentarios in Pentateuchum an 1710 vermehrter und corrigirter wieder auflegen lassen; wiewohl nicht zu leugnen: daß diese Auflage auf so fein Papier nicht gedruckt ist, als die erste. Wer eine Recension derselben suchet, der findet sie beym Mr. le Clerc selbst in seiner Bibliotheque Choisie tom. XXI. part. II. p. 265. sqq. und in der Historia Bibliothcæ Fabricianæ part. I. p. 356. sqq. allwo man noch weiter angewiesen wird. Ubrigens sind die Urtheile der Gelehrten von diesem Holländischen Critico gar ungleich. Wie gräßlich Petrus Burmannus in seinem Gazettier menteur und auch sonst herunter gemacht, ist bekant; wie man ihn hingegen bey der notification einer neuen Auflage seiner Wercke zu Tübingen Himmel hoch erhoben, ist es nicht weniger. Inzwischen nennt ihn doch auch Mr. Bayle den judicösesten Criticum in gantz Holland. Meine Gedancken von ihm stehen in der Historie der Gelahrheit.

adde Heumanni Pœcile tom. I. lib. I. p 49. sqq.

XXV.

MD XXIIII. JEsus. Das Neue Testament teutsch mit schönen Figuren. Darzu ein Register, in welchem angezeygt wirt Epistel, und Evangeli, wie dieselben auf eynen yeden Tag nach Ordnung gelesen werden. in fol.

I. Es ist dieses die andere Edition von des seel. Doct. Luthers teutscher Ubersetzung des N. Testaments, ob wohl sein Nahme nicht dabey stehet. Die erste ist zu Wittenberg an. 1522. heraus kommen. Ein mehrers lehret *) die kurtzgefaßte Historie der gedruckten Bibel Version und andrer Schrifften Lutheri in dem Leben Hanns Luffts erläutert von Gustav George Zeltnern. (conf. Histor. Biblioth. Fabric. part. I. p. 25.) die Figuren sind schlechte Holtzschnitte, so Niemand heut zu tage vor schön ansiehet, der Druck ist fein und correct. Diese Edition ist von den neuern unterschieden, weil der seel. Mann an seiner Ubersetzung vieles zu verbessern gesuchet. Sie hat aber auch ausser dem was besonders.

*) S. die N. Zeit. von gel. Sachen aufs Jahr. 1727. p. 192. und aufs Jahr 1728. p. 555.

II. Zu Ende der erbaulischen Vorrede*) antwortet Lutherus auf die Frage: Welches die rechten und edlesten Bücher des Neuen Testaments sindt, und schlüsset endlich mit folgenden Worten. „Summa: „St. Johannis Evangeli und seine erste Epistel, St. Paulus Episteln; „sonderlich die zu den Römern, Galatern, Ephesern: und Sanct Petrus „erste Epistel: das seindt die Bücher, die dir Christum zeigen, und alles leren, „das dir zu wissen noth und selig ist, ob du schon kein ander Buch noch „Lehre nimmer sehest noch hörest. Darum ist S. Iacobus Epistel ein „rechte strewern Epistel gegen sie: denn sie doch kein Evangelisch Art „an ihr hatt: doch davon weytter in andern Vorreden. Wem der Punct von der strewern Epistel allzuharte vorkommt, der beliebe zu erwegen. I) daß Lutherus allhier comparatiue rede. II) daß er in seiner Vorrede über die Epistel Iacobi, so auch in andern Auflagen stehet, nicht so hart gesprochen, ob er wohl seine Ursachen angeführet, warum ihm diese Epistel nicht Apostolisch scheine. und III) das er **) selbst gesagt: seine Schrifften müsten cum judicio und mit vieler Erbarmung gelesen werden: Ja daß er einst an Capitonem geschrieben: es gefalle ihm keine von seinen Schrifften, als der Catechismus und das Buch de Seruo arbitrio. Hierauf folgen die Titel der Bücher des N. Testaments und das Register der Epistel und Evangelium von einem Sontag zu dem andern durch das gantze Jahr, wa die in dem Neuen Testament gefunden werden, wie sich die ansehen und endigen. dann kommt die Ubersetzung des gantzen N. Test. selbst, sammt den Randglossen.

*) Diese Vorrede fängt sich mit den Worten an: „Es wäre wol recht und „billig daß dis Buch ohn alle Vorrede und fremden Nahmen „ausginge.

**) Von diesem und folgenden siehe Histor. Bibl. Fabric. part. I. p. 28.

III. Die Abtheilung in Capitel hat Lutherus behalten, aber die in Versicul hat er weggelassen; inzwischen doch die Haupt-Stücke in gewisse Absätze unterscheiden, die gantz nicht gezwungen heraus kommen. Es ist Schade, daß sie nicht numeriret sind. die Evangelia sind mit keinen Vorreden versehen, aber wohl die Briefe der Apostel und die Offenbarung S. Ioannis. Unter den Randglossen, kommt zu weilen eine vor, so in den heutigen Auflagen nicht stehet. Z. E. beym dritten Capitel Matthæi, da erwehnet wird: daß Johannes der Täuffer Heu-

schrecken zur Speise gehabt, stehet diese glosse am Rande: „Solche Heu„schrecken pflegt man in etlichen Morgenländern zu essen, als Hieronymus „schreibt. Lutherus muß ein grichisch Exemplar Noui Tæstamenti gehabt haben, da der bekannte Ort beym Joh. in seiner I. Epistel cap. V. von der göttl. Dreieinigkeit nicht gestanden, daher er auch in seiner Ubersetzung hier nicht vorkommt. In der Auflage von Luthers Ubersetzung der Bibel von an. 1601 findet man ihn auch nicht. Wäre also zu untersuchen. ob derselbe erst lang nach seinem Tode hienein gerückt worden. Mir zwar ist genug, daß er *) hinein gehöre, wie Herr Martin in Holland und Herr Kettner zu Quedlinburg gründlich dargethan haben. Daß die ersten Editionen von Luthers Schrifften rar sind, ist leicht zu ermessen.

*) daher findet man ihn auch in einem gar alten grichischen codice der königl. Bibliothec zu Berlin. vide Acta Eruditor. an. 1720. pag. 189. seqq. & p. 357. sqq.

XXVI.

Gottfried Arnolds Unpartheyische Kirchen und Ketzer Historie vom Anfang des Neuen Testaments bis auf das Jahr Christi 1688. Franckf. am Mayn, bey Thomas Fritsch 1699. in fol.

Eben desselben Fortsetzung und Erläuterung oder dritter und vierdter Theil der unpartheyischen Kirchen- und Ketzer-Historie bestehend in Beschreibung der noch übrigen Streitigkeiten im XVII. Jahrhundert Franckf. am Mayn 1700. in fol.

I. So sehr dieses Werck von einigen herunter gemacht wird, so sehr wird es von andern erhoben. Wie es heraus kam, ließ sich ein berühmter Schullehrer zu B. in S. also vernehmen.: Arnoldi Historia Ecclesiastica est liber quo Diabolus peiorem scribere haud potuisset. und als ein andrer dergleichen Männer, H. C. G. zu dessen Füssen ich ehedem gesessen, erfuhr, daß ich dieses Werck lese: meinte er, der ehrliche Stolle sey nun auch verdorben. Gleich als wenn einer alle Bücher, so er lieset in allen approbiren müste. Ich habe einen Orthodoxen und klugen Theologum in meiner Vaterstadt gekannt, der darinen wegen der vielerley besondern Sachen mit Vergnügen studirte, ob er gleich hin und wieder verschiednes zu errinnern hatte.

II. Wie Christian Thomasius dasselbe heraus gestrichen, erhellet aus seiner Erinnerung wegen zweyer Collegiorum über den IV. Theil seiner Grundlehren p. 7. sqq. und aus desselben Anmerckungen über

über des von Osse Testament p. 343. sq. Mir gefällt sonderlich, was ich davon in den Cantelis circa praecognita iuris prudentiae Ecclesiasticae cap. III. §. 42. ferner in Frider. Guil. Bierlingii Commentatione de Pyrrhonismo historico Cap. II. §. V. p. 91. sqq. und in D. Chr. Matth. Pfaffii Introd. in Histor. Theol. literar part. III. p. 22. 26. sq. antreffe. Der über der Ketze historie gewechselten und heraus gekommenen Streitschrifften sind eine grosse Menge. Die Titul davon findet man grossen Theils in Ittigii Praefatione praemissa Historiae Ecclesiasticae I. Seculi selectis capitibus §. 68. Von Arnolds Leben handelt Jo. Henricus Reizius in der Historie der Wiedergebohrnen in IV. Theile p. 260. sqq. und Jo. Christophorus Colerus in Historia Gothofredi Arnoldi. Arnold hat auch selbst ein Project gemacht. Dieses und die **Historie von Gottfried Arnold**, so einer seiner guten Freunde aufgesetzt, findet man **Joan. Crusii Gedächtniß-Rede**, bey der Beerdigung besagten Arnolds an. 1714. den 1. Junii gehalten, beygefüget. Zu Ende steht eines Anonymi abgenöthigter Lehr- Prüf- Gewissens- und Warnungs-Spiegel und Augensalbe vor alle unbillige und unchristliche Censores B. Arnoldi.

adde le Journal literaire tom. IV. p. 233. sq. (allwo aber Arnold, den ich wohl gekennt, allzu hoch gerühmet worden.) it. Heumanni Poecile tom. I. lib. I. p. 33. sq.

III. Von dem Endzweck der Ketzer-Historie unterrichtet uns Arnold in erstgedachten von ihm selbst aufgesetzten Lebenslauffe. p. m. 9. Der Recension dieses Werckes überhebet mich die Historia Bibliothecae Fabricianae part. II. p. 452. sqq. allwo man zugleich p. 454. eine Specification der von andern darin angemerckten Fehler lesen kan. Wir haben auch folgendes in 4: Supplementa, Illustrationes und Emendationes zur Verbesserung der Kirchenhistorie herausgegeben von Gottfr. Arnold. Franckf. bey Thom. Fritsch 1703. Die neueste Auflage der Kirchen- und Ketzer-Historie ist *) die von an. 1729. in groß 4. Sie ist schöne; es fehlt aber nicht an Gelehrten, welche die erste Edition lieber haben.

*) Siehe inzwischen davon die N. Zeitungen von Gel. Sachen aufs Jahr 1729. p. 344.

IV. Ich will einige Anmerckungen, so ich meinem Exemplar beygeschriben, beyfügen. Part. I. lib. I. Cap. IV. §. 13. heist es: die **Ebioniten hätten die Göttliche Herrlichkeit Christi geleugnet.** Dabey wird unter andern Tertull. de Praescript. haeret. cap. 33. citiret,

wird,

allwo aber stehet: sie hätten geleugnet: Christum esse filium Dei. Ad §. 15. wo es heist: Daß der Nicolaiten in Ignatii Briefen gedacht wird, ist zu mercken, was der seelige D. Ittig in Dissert. de Hæres. æui Apostolici. sect. I. cap. 9. §. 2. p. m. 89. sq. obseruiret hat. Ad Cap. IV. §. 21 (wo gemeldet wird: daß Eusebius den Papias als einen beredten und in der Schrifft erfahrnen Mann gerühmet) ist zu wissen: daß diese Stelle lib. III. cap. 36 stehen soll, allein Valesius hat sie weder in Codicibus Msstis noch auch in Rufini version angetroffen. Eben daselbst imputiret Arnold dem Eusebio, er habe ihm darum kein sonderlich judicium beygeleget, weil er die geistlichen und mystischen Lehren der Apostel nach dem Buchstaben angenommen. Eusebius aber sagt lib. III. cap. 39. nicht also. Was lib. II. cap. II. §. 4. von Melitone aus Eusebio gemeldet wird, stehet Histor. Eccles. lib. IV. cap. 14. 25. 26. Im IV. cap. des IV. Buches §. 36 heist es vom Ephraim, daß man von ihm keine Streitschrifften zu vermuthen gehabt. Gleichwohl aber versichert Gregorius Nyssenus *in Encomio* Ephræmi, daß er die Anomäer und Novatianer wiederlegt. conf. Theodoret. Hist. Eccles. lib. IV. cap. 29. ib. cap. VII. § II. wird erzehlt, wie Constantinus der Clerisey geschmeichelt. dem noch bey zu setzen: daß er in Concilio Niceno auf einem niedrigern Stuhle gesessen als die Bischöffe, auch sich nicht eher setzen wollen biß es ihm die Bischöffe erlaubt. Ja daß er sich verlauten lassen: Se si forte oculis conspexisset suis Episcopum alienum torum labefactantem, ob tecturum paludamento sceleratum facinus, ne cui forte cernentium illud visum noceret. S. Theodoret. Hist. Eccles. lib. I. cap. II. und Hist Eccles. Tripartit. lib. II. cap. 5. Arnold redet ib. §. 15. nur von einigen Bekennern, so mit auf dem Nicenischen concilio gewesen. Hingegen sagt Theodoretus von vielen derselben. Erant eo tempore (heist es nach der lat. Ubersetzung) multi etiam viri, quos dona plane Apostolica magnopere commendabant: multi etiam, qui stigmata Domini Iesu gestabant. &c. Part. I. lib. V. cap. V. §. 17. soll vor Theodosius Mopsuestenus Theodorus Mopsuestenus gelesen werden.

XXVII.

Veteris Testamenti libri Historici Josua, Judices, Rutha, Samuel, Reges, Paralipomena, Esdras, Nehemias & Esthera. ex

translatione Joannis Clerici, cum eiusdem Commentario philologico, Dissertationibus criticis, & tabulis chronologicis. Amsterd. 1703. in fol.

S. die Historiam Bibliothecæ Fabric. part. I. p. 358. 359. und die daselbst angezogenen Journale.

XXVIII.

Biblia Interprete Sebastiano Castalione. Una cum eiusdem Annotationibus. Totum opus recognouit ipse, & adiecit ex Flauio Josepho historiæ supplementum ab Esdræ temporibus usque ad Machabæos, itemque a Machabæis usque ad Christum. Accessit quoque rerum & verborum tam in ipsis Bibliis, quam Annotationibus & Historiæ supplemento præcipue memorabilium Index. Basileæ, per Joan. Oporinum. 1556. in fol.

S. Histor. Bibl. Fabric. part. I. p. 18. sqq.

I. Die Gelehrten des XVI. seculi, so entweder kein hebräisch, oder auch kein griechisch verstanden, und also die Bibel nach der vulgata versione lesen musten, bekamen wegen des barbarischen lateins zum Theil einen Eckel davor, und wurden wohl gar Verächter der heil. Schrifft. Und das ist die Ursache warum 1) Castalio (oder wie er sonst eigentlich hieß Castellio) sich vorgenommen, dieselbe in recht sauber Latein zu übersetzen. Er erhielt 2) auch bey vielen seinen Endzweck, indem viele, so die Bibel auf die Seite geleget, sie nun in die Hand nahmen, und mit Vergnügen darinn lasen. Daß er dann und wann die Reinigkeit der Sprache 3) zu hoch treiben wollen, und sich dabey vergangen, hat 4) er selbst erkannt und seine Arbeit verschiedentlich aus gebessert.

1) Sebastien Castillon (soll vielleicht heissen Chasteillon) Allobrox Lugduni cum ageret adolescens, accidit vt quidam errore nominis pro Castellione Castalionem vocaret, quod audiens a Musarum fonte, qui Castalius dicitur, deriuatum, adamauit & amplexus est, seque omisso deinceps Castellionis nomine patrio, Castalionem appellauit. Id dicit ipse in defensione quadam aduersus libellum Joannis Caluini. heist es in Scaligeranis. p. 84.

2) S. des Pere Simon Histoire Critique des Versions du Nouveau Testament chap. XXIV. p. 274.

3) Z. E. wenn er vor Ecclesia Respublica Christiana gesetzet. S. Gerh. Joh. Vossium ap. Popeblount in censur. p. 703.

4) En effet, Châtillon n'etoit point du nombre de ces Traducteur ob-

obstinés qui ne veulent jamais avoüer leurs fautes. Il reforma dans les editions suiuantes plusieurs endroits de sa traduction; & s'il ne se rendit pas tout-à fait docile à l'egard des Ministres de Geneve, c'est que leurs sentiments luy faisoient horreur. le Pere Simon l. c. p. 275. 276.

II. Die erste Auflage, so an. 1551. zu Basel zum Vorschein kam, ist dann schon nicht so gut, als die 1) von an. 1554. oder auch, als die gegenwärtige. Die beste ist vielleicht die Franckfurther von an. 1697. in fol. Wir haben auch eine Leipziger von an. 1729. apud Samuelem Benjamin Walther in groß 8. die fein gedruckt ist. Man findet dabey etliche Judicia Gelehrter Männer von des Castalionis Bibelwercke, und zu Ende eine sehr schöne Dissertationem criticam Herrn Christophori Wollii de eo quod pulchrum est in versione Sacri Codicis latina Sebastiani Castellionis. Nur möchte ich wünschen, daß man Castalionis 2) Anmerckungen und die Vertheidigung 3) seiner Ubersetzung nicht weggelassen hätte.

1) Diese hält der Pere Simon vor die beste in Hist. Critica Vet. Test. lib. II. p. m. 119.

2) Die Critici in Engeland haben dieselben würdig erachtet ihrer grossen Sammlung der Anmerckungen über die Bibel einzuverleiben. S. Hist. Bibl. Fabric. part. I. p. 277. 278.) Richard Simon bedauret nur, daß Castalio nicht mehr Anmerckungen über die schweren Oerter der Schrifft verfertiget. (in der Histoire des Commentateurs du N. Testam. chap. 52. p. 274. sq.)

3) Man hat dieselbe auch absonderlich gedruckt. Sebastiani Castellionis defensio suarum translationum Bibliorum, & maxime Noui Fœderis. Basil. 1562. in 8. Mit der frantzösischen Version, die er hier zugleich vertheidiget, ist er nicht glücklich gewesen. Das macht, er verstand seine Muttersprache nicht so gut, als das Hebräische, Grichische und Lateinische: Omnibus Geneuensibus Caluinianis Theologis græce, latine, hebraice doctior habendus schreibt Simonius in Hist. Crit. Vet. Test. lib: II. cap. XXI. p. 119.

III. Von Castellionis Leben ist Thuanus und Teissierius in Elog. part. I. p. 221. sqq. und part. III. p. 153. sqq. Scæuola Sammarthanus in Elogiis Gallorum cum notis Christophori Augusti Heumanni lib. II. Elog. IV. p. 70. seqq. Thomas Popeblount in cens. celebr. Auctor. p. m. 700. sqq. und Mr. Bayle in seinem Diction. Histor. & Critique im art. Castalion p. 792. sq. nachzuschlagen. Er hatte kaum das 48. Jahr seines Alters zurück gelegt, als er an. 1561. als Prof. zu Basel an der Pest gestorben. Daß ihn Calvinus und Beza

verleumdet, hat nicht nur der Pere 1) Simon und Arnold in seiner Ketzerhistorie, sondern auch erstangeführter Mr. Bayle und Hr. Christoph Wolle erkannt. Kurtz Castalio war so ein so tugendhaffter und 3) bescheidener als gelehrter Mann, der blos darum von den Genfischen Theologen verfolget wurde, weil er ihren Irrthum vom absoluto Decreto nicht vor eine Wahrheit annehmen und ihr hitziges Verfahren gegen die Ketzer nicht gut heissen wolte. Deßwegen machte man ihn hernach zum 4) Verläuffer des Arminius. Daß er einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit gewesen, versichert Sammarthanus.

1) l. c. p. 285.
2) part. II. lib. XVI. cap. 22. §. 31. sqq. p. 326. b. sqq. und part. IV. sect. II. n. 57. p. 448. a. b.
3) S. sonderlich Sammarth. und Arnolden. item Mr. Bayle, der, da er seiner Streitigkeit mit Calvino und Beza gedencket, sich also vernehmen lässet: Il faut demeurer d'accord que Castalion heretique tant qu'il vous plaira, donnoit de plus beaux exemples de moderation dans ses écrits que les orthodoxes qui l'attaquoit.
4) Prima Arminianismi semina in dialogis suis sparsisse videtur, schreibt Hoffmann in seinem Lexico. (S. Popeblount. p. 700.)

XXIX.

Histoire de l'Eglise depuis Jesus-Christ jusqu'à present, divisée en quatre Parties. La premiere contient l'Histoire du Gouvernement de l'Eglise dans ses diœceses d'Alexandrie, d'Antioche, d'Afrique, des Gaules, de Constantinople, & de Rome. La seconde, l'Histoire des ses principaux dogmes, du Canon des Ecritures, des Traditions, des huit conciles Oecumeniques, de la Justification, de la Grace, & de l'Eucharistie La troisieme contient celle de l'adoration du Sacrement, du culte des Anges, de la Vierge, des Saints, de leurs reliques, & de leurs Images, depuis Jesus Christ jusqu'à la naissance des Albigeois. & la Quatrieme, l'Histoire des Albigeois, & de la succession de l'Eglise, jusqu'à present. Par Monsieur Basnage. A Rotterdam chez Reinier Leers 1699. in groß folio.

I. Der Titul dieses Werckes leget den Inhalt desselben zur Genüge an den Tag Nur muß ich noch hinzu thun, daß es eine Widerlegung der 1) Histoire des Variations des Eglises Protestantes. Par Messire Jaques Benigne Bossuet sey, die an. 1688. und 1689. in 2. voll. in 4. zu Paris herauskommen, und zu Amsterdam in 2. voll. in

in 12. nachgedruckt worden. Dagegen hat dieser 2) gelehrte Bischoff von Meaux folgende Vertheidigung ans Licht gestellet: 3) Defense des variations contre la Réponse de Mr. Basnage, Ministre de Rotterdam. A Paris 1701. in 12.

1) S. les Nouvelles de la Rep. des lettres Sept. 1688. art. I. 931. sqq.

2) Herr Bossuet war Staats-Rath beym König Louis XIV. in Franckreich, oberster Allmosen-Meister des Hertzogs von Burgund, Inspector der Universität zu Paris, Präsident des Königlichen Collegii von Navarra, und ein Glied der Academie françoise: ehedem aber Præceptor des Dauphin und oberster Allmosenier bey desselben Gemahlin. Man hat ihm vorgeworffen, daß er ein Vertheidiger der Sentiments de la cour gewesen, und viele glauben: daß man ihm nicht unrecht gethan. Seine Religion war eine subtile Staatsklugheit; wie denn viele zweifflen, daß er selbst geglaubt, was er geschrieben hat. Gewiß ist, daß er einer der gelehrtesten Geistlichen und raffinirtesten Staatsleute in Franckreich gewesen. Er starb den 12. April 1704. im 78. Jahre seines Alters. S. den Mercure Historique. adde die Memoires pour servir a l'Histoire des hommes Sçavans tom. II. p. 248. sqq.

3) Ich finde nicht, daß Basnage was dagegen geschrieben: ich glaube auch, daß es nicht nöthig gewesen.

II. Die Zuschrifft seines Wercks hat Basnage an die Staaten von Holland und Westfrießland gerichtet. Die Vorrede ist weitläufftig, aber so schön und gründlich abgefasset, daß man sie zu lesen nicht müde wird. Er weiset unter andern dem Hrn. Bossuet, daß seine Grundsätze sophistisch sind, und daß er damit den Socinianern und Atheisten die Waffen in die Hände spiele. Der vor dem Wercke stehende Inhalt zeiget, was man darin schönes und nützliches zu suchen habe. Es ist dasselbe in 2. tomos abgetheilet, so aus XXVII. Büchern, jedes Buch aber aus vielen Capiteln bestehen. So starck es auch ist, so hält es doch nichts überflüßiges in sich *). Die Art zu schreiben ist angenehm und deutlich. Alles ist hier ordentlich und gründlich ausgeführet, und die Bescheidenheit herrschet durchgehends. Der Druck ist gut und correct, das Papier ist auch fein. Nur das Register möchte grösser seyn.

*) Es sind darinn so viel falsche Heiligen und Märtyrer aufgedeckt, daß Launoius nicht anders gegen ihn zu rechnen ist als ein Bach gegen das Meer. (Mr. Bayle Dict. art. Launoi, rem. H. in fine p. m. 1668. b.

III. Die Exemplaria sind abgegangen, daher Mr. Basnage mit einer neuen Auflage beschäfftiget war, davon ihn aber der am 20.

decembris des Jahres 1723. im 70. Jahre seines Alters erfolgte Tod verhindert. Er war Prediger der Wallonischen Kirche im Haag, dahin ihn der Pensionarius Heinsins bereits an. 1709. beruffen und zu seinem Favoriten gemacht hatte. Denn er war nicht nur ein gelehrter Theologus sondern auch ein so kluger als redlicher Staats Mann. Er hatte eine starcke Correspondentz mit Fürsten und Hofleuthen, und Verstand nicht nur die Gelehrte, sondern auch die spanische, welsche und englische Sprache. Sein gröstes Vergnügen war, wenn er andern, sonderlich denen, die unglücklich waren, dienen konnte. Ein mehres von ihm erzehlet der Niceron in seinen Memoires pour servir á l'Histoire des Hommes sçavans tom. IV. p. 294. sqq. allwo man auch von seinen andern Schrifften Nachricht findet.

XXX.

S. Irenæi Episcopi Lugdunensis contra omnes Hereses libri quinque. Textus Græci partem haud exiguam restituit, Latinam versionem antiquissimam e quatuor msstis codicibus emendavit; Fragmenta aliorum tractatuum deperditorum subiunxit, omnia notis variorum, & suis illustravit Ioannes Ernestus Grabe. Oxoniæ e theatro Scheldoniano. Londini an. 1702. in groß folio.

S. die Memoires de Trevoux (ed. Amsterd.) tom. V. p. 341. sqq.

Ib. p. 344. sqq. steht eine Dissertation sur la vie de S. Irenée. denn des Feuardentii vita Irenæi ist nicht durchgängig accurat. und pag. 349 sqq. findet man auch eine Dissertation sur les Ouvrages de S. Irenée.

XXXI.

S. Cæcilii Cypriani des alten Christlichen Lehres und Bischoffs Predigten und Schrifften. Mit Summarien und Erklärungen etlicher dunckeln Sprüch und Wörter, deren S. Cyprianus gebraucht. Aus S. Cypriani selbs, und andrer Christlichen Lehrer Schrifften, erläutert. Zeugnis, Urtheil, und Lob der Fürnehmsten Lehrer von Leben, Lere und leyden S. Cœcilii Cypriani. Alles zu wahrer Gottseligkeyt dienstlich. durch Melchior Ambach, Prediger des Evangelii Jesu Christi zu Franckfurth am Mayn verteutschet. gedruckt zu Nürenberg durch Johann vom Berg, und Ulrich Newber an. 1553. in fol.

S. mein Werck von den Leben und Schrifften der Kirchen-Väter, so in den ersten vier sec. nach Christi Gebuhrt floriret. p. 174. Von der engl. Version der ächten Wercke Cypriani, so Nathanael Marshal zu London 1717. im fol. publiciret, siehe die *Acta Erudit. an. 1718. April. p. 143. sq.* und von La vie de S. Cyprien. à Paris 1717. in 4. 3. alph. 17. plag. *eadem Iul. 1718 p. 293. sqq.*

XXXII.

D. Epiphanii Episcopi Constantiæ Cypri, contra octoaginta Hæreses opus, Panarium siue Arcula, aut Capsula Medica appellatum, continens libros tres, & tomos siue sectiones ex toto septem: Iano Cornario Medico Physico Interprete. Item, Ejusdem D. Epiphanii Epistola siue liber Ancoratus appellatus, docens de vera fide christiana. Ejusd. D. Epiphanii Anacephaleosis, siue summa totius operis Panarii appellati, & contra octoaginti hæreses scripti. Ejusdem D. Epiphanii libellus de Mensuris ac ponderibus, & de asterisco ac obelo, deque notis ac characteribns in diuinæ scripturæ interpretibus, per Origenem usurpatis. Omnia per Ianum Cornarium Medicum Physicum nunc primum latine conscripta. Basileæ per Rob. Winterum 1542. in groß folio.

I. Was ich anderwerts schon von Epiphanio und dieser Auflage desselben, deßgleichen auch von Carnario aufgezeichnet, übergehe ich hier mit stillschweigen, und führe bloß folgende Stücke aus der Zuschrifft des Ubersetzers an Churfürst Johann Fridrichen zu Sachsen an 1) daß Epiphanus ein groß theil seines Panarii aus Irenæi Büchern abcopiret. 2) daß Augustinus dieses Panarium wohl nicht gesehen, sondern nur irgend ein Compendium davon. 3) daß Cornarius dreyzehn Jahr vor dieser Versione Epiphanii hocherwehntem Churfürsten den grichischen Dioscoridem zugeschrieben. Und 4) daß er sich gerühmet: er habe mehr Bücher, als von einem andern iemahlen geschehen, aus dem grichischen ins Lateinische vertiret.

II. Ich setze noch hinzu: daß das feine Papier, der sehr breite Rand und der schwartze Druck diese Auflage so wohl als die Rarität derselben beliebt mache. Denn es ist dieses die erste editio Operum Epiphanii wie Cornarius selbst zu melden nicht vergessen hat. Die erste grichische kam an. 1544. gleichfalls zu Basel heraus.

XXXIII.

Wahrhaftige Beschreibung aller geistlichen und weltlichen Sachen, so sich unter dem ietzigen großmächtigsten Kayser Carolo V. verlauffen haben. Erstlich von dem hochgelehrten Johanne Sleydane in Latein fleißig zusammen getragen, nun aber zu gutem der teutschen Nation, aus dem rechten lateinischen Original in gut Hochdeutsch, viel besser dann zuvor übersetzet. 1557. fol.

I. Was das Leben Sleidani und seinen gegenwärtigen commentarium de statu religionis & reipublicæ Carolo V. Cæsare anbelanget, so ertheilet uns Herr Reimmann in seiner Histor. literar. vol. V. p. 355. sqq. und 364. sqq. hinlänglichen Unterricht. Ich ersehe daraus, daß *) Henricus Pantaleon dieses Werck zu erst teutsch gemacht: und und daß der andre Ubersetzer Michael Beuterus heisse. Es ist aber ohnfehlbar ein Druckfehler, wenn es pag. 368. lautet: es sey diese Version an. 1575. zu Straßburg ans Licht gegeben worden. Denn auf meinem Exemplar steht das Jahr 1557. jedoch ist der Ort des Druckes nicht gemeldet. Gewiß ist, daß sie 1588. zu Straßburg in fol. wieder aufgeleget worden. Die Ubersetzung gehet mehrentheils noch mit, wenn man die Zeit erwegt, da sie verfertigt worden. Doch ist dieses schöne Werck wohl einer bessern werth. Das Register möchte auch besser eingerichtet seyn.

*) Wir haben auch Henrici Pantaleonis Chronographiam Ecclesiæ Christianæ, ab auctore reuisam & locupletatam. Basileæ an. 1551. in fol.

II. Michael Beuthers wunderliche fata sind im Gelehrten Lexico part. I. p. 382. sq. kurtz und gut, ausführlicher aber von Melchiore Adami in den vitis Germanor. Philos. p. 328. sqq. beschrieben. Wir sehen daraus, daß er aus einem Magistro Philosophiæ ein Musterschreiber, aus dem Musterschreiber Professor Poeseos & Mathematum, und dann Rath bey einem Bischoffe geworden: daß er hernach erst nach Franckreich und nach Italien gegangen, und zu Ferrara den Doctor-Hut im Jure empfangen: hierauf zu Padua die Medicin studiret: dann bey Chur-Pfaltz Kirchen-Rath und Bibliothecarius und endlich Professor Historiarum zu Straßburg worden, da er auch an. 1587. den 27. Octobr. gestorben. Er hat unter andern eine continuationem Historiæ Sleidani ausgefertiget.

XXXIV.

Regenten-Buch aus vielen trefflichen alten und neuen Historien mit sondern Fleiß zusammen gezogen. Allen Regenten und Obrigkeiten zu Anrichtunge und Besserung erbarer und guter Policey, Christlich und nöthig zu wissen. Jetzt vom neuen wieder übersehen, corrigiret und gebessert. Es ist auch zu Ende des Buchs eine schöne und herrliche Rede Musonii, des grichischen Philosophi zu ehren königlicher Würde zu Dennemarck 2c. verdeutschet, durch Georgium Lauterbecken, gedruckt zu Leipzig durch Jacobum Berwalt im Jar 1575. in fol.

I. Nach dem Titelblate treffe ich ein paar lateinische Gedichte an, darinnen dieses Regentenbuch recommendiret wird. Die hierauf folgende Zuschrifft ist an die damaligen Grafen *) von Mansfeld gerichtet, und tituliret er sie darinne **wohl geboren und edle Graffen gnädige Herren.** In der Vorrede erzehlet er: daß er die Historien zum Grunde seiner Politic gelegt, welche er den Regenten auch darumb einlobet, weil sie in solchen Büchern offtermals finden, was ihnen ihre Räthe nicht sagen noch erinnern dörfften, nehmlich, was sie thun und lassen sollen. Zu Ende läst er sich also hören „(Die grossen Herren) werden gewißlich nicht „von Gott zu Regenten gesetzt und erfordert, als würden sie zur Hoch„zeit oder Kirchmes gebeten, oder geladen . . . sondern daß sie in solchen „Aembtern Gott zu dienen und den Armen zu helffen schuldig „seyn.

*) Er war ihr Cantzler.

II. Dieser gantze Tractat bestehet aus fünff Büchern, deren iedes in Capitel abgetheilet ist. Das I. handelt vom Unterscheid der Regiment in der Policey. Das II. weiset, daß alle Regiment von Gott seyn. Das III. tractiret vom Kriege: das IV. Von dem Regiment der Städte und das V. von den Richtern und ihrem Ambte. Wer den Inhalt der Capitel dazu nimmt, der vor dem Wercke selbst befindlich ist, wird leicht sehen, daß es nach der rechten Methode und Ordnung nicht abgefasset worden. Das erste Buch ist fast gantz historisch, und handelt von der Regiernugs Art bey den alten Römern.

III. Ich will nur die Rubriquen derienigen Capitel anführen, so mir vor andern merckwürdig vorkommen: das X. Cap. des andern Buchs, daß man nach dem beschriebenen Rechte nnd nicht nach der Vernunfft richten soll: das XVI. Daß die Regenten unter zeiten hören und nicht hören: sehen und nicht sehen sollen: das XVII. desselben Buchs: Von

Verleumbdern und bösen Nachrednern daß die Regenten und großen Herrn dieselben nicht leiden sollen, noch ihnen Glauben geben: das IV des III. Buches: daß etwan die grossen Herren sich im Krieg mehr befleissen durch Mannheit, dann durch list mit iren Feinden zu streiten und dieselben zu überwinden: das X. daß man sich nicht leicht in Bündnis einlassen soll: das XIII. Daß ein Fürst und Herr in grossen wichtigen Sachen, sonderlich in Kriegshändeln nicht einen Rath allein, sondern so viele er haben kan, hören soll: und XIV. daß etliche davor halten, daß grosse Fürsten und Herren, wenn sie mit einander zu schaffen haben, nicht selber zusammen kommen, sondern durch ihre Räthe die Sache ausrichten sollen. Das III. Cap. des IV. Buches: Daß man in einer Stadt keinen Müssiggänger dulden noch leiden soll, und auf frembde Leuthe fleissig achtung geben. Das IV. Daß den Regenten zustehe acht auf ihre Bürger und Unterthanen zu haben, daß sie ihre güter nicht unnütz verschwenden, oder nicht unziemliche Handtirung treiben: und das XV. Was für Personen dem gemeinen Nutz vonnöthen seyn. Des V. Buches V. cap. Wie die Richter zu Athen schwören müssen, und daß es nicht gut sey, einem Mann allein das Gerichte zu vertrauen: und das VI. Daß es gar gefährlich sey, iemand auf bekentniß peinlicher frage vom Leben zum Tode richten zu lassen.

IV. Ob aber schon dieser Tractat in keinem philosophischen Zusammenhange geschrieben worden, so sind doch feine Sprüche, gute Gedancken, und nützliche Exempel darinnen. Wie denn auch derselbe nicht vor Gelehrte, sondern vor Fürsten und Herren entworffen ist, von welchen Niemand leicht eine philosophische Wissenschafft erfordern wird. Inzwischen wie die darinnen gebrauchte Schreibart, also ist dieses Werck selbst aus der Mode kommen; also daß man es schon lange nicht mehr aufgelegt, und daher niraend mehr als in Auctionen und Alten Buchwinckeln angetroffen wird. Das Register über die darinnen enthaltne Sachen hätte nicht weg bleiben sollen. Sein Tractat von peinlichen Fragen gedruckt zu Nürnberg 1670. in fol. ist mir noch nicht zu gesichte kommen.

XXXV.

Die guldin Arch darinen der Kern und die besten Hauptsprüch der heiligen Schrifft, alten Lehrer und Vätter der Kirchen, auch der erleuchten Heyden und Philosophen, für und über die gemeyne stell der Schrifft (daran der hafft und satz unsrer säligkeit ligt, und darin der Christen Glauben als in eim Angel geht) getragen, verfasset und eingeleibt sind, ja vieler Männer und Zeugen Gottes, gleiche einhällige,

schrifft-

schrifftmässige Ansag, und bede für geleert und ungeleert, so nitt all Bücher mögen haben, oder vor unmüß nitt alles durchlesen, gmeyne liberey und Teutsch Theologey zusammen tragen, durch Sebastian Francken von Wörd. 1557. in fol. gedruckt in der löblichen Statt Bernn, bey Samuel Apiario, inn Kosten und Verlegung des Ersamen David Zäpfels, Buchdrucker und Bürger zu Franckfurt.

I. **Sebastian Francke** hat zu des seligen D. Luthers Zeiten in Teutschland gelebt, und ist noch vor ihm gestorben. Von seinem Wandel ist so viel Nachricht nicht vorhanden, als von seiner Lehre, um derentwillen man ihn zum Wiedertäuffer, Enthusiasten und Heyden, ja gar zum Atheisten gemacht. Er war von Wörd, aus Holland, gebürtig, und wolte zwar ein Christ seyn, aber sich zu 1) keiner Parthey oder Secte äuserlich halten, daher er bey allen 2) verhaßt wurde. Daß er ein Mysticus gewesen und durch seine vermeinte Theosophie auf 3) Enthusiastische Grillen und Irrthümer gerathen, hat seine geweiste Wege. Sonst hat er eine grosse Belesenheit gehabt, und sich nach Bewandniß seiner Zeit um die hochdeutsche Sprache, auch um 4) die Historie allerdings verdient gemacht. Denn ob ich wol nicht alles in seiner Ketzer-Chronic gut heisse, so lieset man doch darinnen viel besonders. Er hat viel geschrieben, dennoch sind seine Schrifften selten mehr anzutreffen.

S. Mr. Bayle Diction. art. Francke: Arnold in der Ketzer-Hist. part. II. lib. XVI. cap. XXI. §. 40. sqq. Reimmann Histor. liter. vol. V. p. 334. sqq. und die Histor. Biblioth. Fabric. vol. VI. p. 435.

1) Er sagte: Se non approbare separationes & sectas, neque expectare nouam & peculiarem siue ecclesiam, siue vocationem siue baptismum. Ecclesiam non esse certum agmen & sectam hominum, elementis, tempori, personis & loco adstrictam, sed spirituale & inuisibile corpus membrorum Christi ex Deo natorum, & vno eodemque sensu, spiritu & fide colligatorum, quorum signum & indicium sit caritas erga proximum, hac in ecclesia & apud eam etiam se velle inueniri. (S. Histor. Biblioth. Fabric. vol. cit p. 434.

2) Er zwar selbst gibt in seiner Ketzer-Chronic. fol. 179. vor: „Er sey Gottlob von keines Irrthums oder Fehls wegen jemand feind noch gram, sondern er sehe sich selbst in einem ieden, und wie er täglich sein Irrthum vor GOtt und der gantzen Welt bekenne, daß

„viel Fehl in seinem Leben, Glauben, Wissen sey, das er
„vor GOtt täglich abbitt, also solle er ie, auch gegen sei-
„nes Nächsten Irrsal und Fehl gesinnet und geneigt
„seyn, als er wolle, daß ihm GOtt sey. Drauf spricht er:
„Wolt GOtt, es möcht ein ieder mein Irrthum und
„Fehl als wohl vertragen, als ich eines ieden. Lies
„Lutherum ad Galat. was er über den Spruch sage:
„*Alter alterius onera &c.* Bitten gehört hieher vor einan-
„der, und nicht verdammen.

3) Mir fällt hierbey ein, was Philippus Marnixius in Epistola ad Theodorum Bezam folgender gestalt erzehlet: Sebastianus Francus homo Germanus qui mirifica portenta congessit in suas farragines ac imprimis in eum, quem Paradoxa inscripsit, librum. Axioma illud Serueti de Dei reali vel essentiali in omnibus & rebus & locis præsentia ita urget vt ex eo colligat non modo brutas pecudes, sed ipsa etiam corpora inanima, tamen anima quadam communi atque diuina vel cœlesti vegetari, quæ nisi fallor a Virgilio mundi spiritus, ab hoc verbum internum, sermo, spiritus, lux, potentia, vis, ac denique Filius ipse Dei nominatur. Eam cum hominum omnium animos communi quadam vi fouere, tum præsertim in piis viris facultatem quandam præcipuam ac singularem exerere. Eoque recte illos vel Deos vel certe deificatos appellari &c. S. Bezæ Epistolas p. 59. 60

4) Z. E. Durch sein Chronicon Germaniæ, so an. 1538. in fol. herauskommen, und durch seine Ketzer-Chronic.

II. In seinen Paradoxis hat er sich fast sceptisch aufgeführet; ist aber in der That kein Scepticus gewesen, ob man ihn schon davor ausschreyet, wie gegenwärtiges Werck ausweiset. Die Mystici machen auch viel aus seinem Tractat, der den Titul hat: **Das verpitschierte Buch mit sieben Siegeln.** 1539. in fol. Dasselbe besteht aus locis communibus aus der Bibel, und werden darinn gewisse Sätze durch biblische Sprüche pro & contra stabiliret. Unser Sebastian gibt dabey vor: Es könne diese scheinbare Wiedersprechung kein Mensch auflösen, der nicht den Geist GOttes habe. Doch füget er zu Ende einen Schlüssel bey, dadurch man überhaupt zu dem geheimen Sinne gelangen: und durch welchen die Vereinigung der mit einander zu streiten scheinenden Sprüche geschehen müsse.

III.

III. Die so genannte gülone Arche schlüßt sein Glaubens-Bekenntniß in sich, darauf er sich auch in seiner Apologie, so dem verpitschierten Buche beygefüget ist, beziehet, und dabey herausbricht: **Daß er sich aller zänckischen Artickel aller Secten von Tauffen und andrer Ceremonien enthalte u. s. w. Ich habe mich** (sagt er in gedachter Apologie) **geflissen auf der Schrifft Sinn und auf der Väter Zeugnis geben, haben sie mich sammt meinem Hertzen verführt, so will ich gerne verführet seyn.** Es sind aber in der Arche wiederum nichts als loci communes, darunter er Sprüche der heiligen Schrifft, dann der Kirchen-Väter und der Welt weisen theils zum beweiß, theils zum Zeugnis der Ubereinstimmung getragen hat. der I. Locus handelt von GOTT. Der II. von Christo. Der III. Vom Heil. Geist. Der IV. von den heil. Engeln Gottes: der V. Vom Teuffel: der VI. Von der Seele: der VII. Von dem Natürlichen Menschen: der VIII. Von dem freyen Willen: Der IX. Von der Freyheit Christi, des Evangelions und des Neuen Testaments, der X. Von der Erbsünde und Falle Ade (d. i. Adams): der XI. Von der Rechfertigung und Wiederbringung des Falls Ade: der XII. Von der Vergebung und Ablaß der Sünde: der XIII. Von Gottes ewigen Fürwissen, Fürsehen, Fürsatz, Waal und Beruf: der XIV. Von dem wesentlichen, wahren, ewigen Wort GOttes, das GOtt und Christus selbst ist, und ewig bleibt, wie dasselb aller Wesen Wesen sey etc. Der XV. Von Menschen-Gebothen, daß sie in Göttlichen Sachen das Gewissen zu regieren nicht gelten: Der XVI. Von der heiligen Schrifft. Der XVII. Vom Gesetz: Der XVIII. Von der Gnad und Verdienst. Der XIX. Glauben und Wercken: Der XX. Von der Hoffnung nnd Liebe Gottes. Und der XXI. Von Creutz, allerley Trübsal und Leyden.

NB. die Loci sind im Auctore nicht numeriret.

IV. Wo er die Sprüche der heil. Schrifft, so zu einem gewissen loco gehören, im verpitschiertem Buche schon zusammen getragen, hat er sie 1) hier weggelassen. Und wo er bey den heydnischen Scribenten 2) nichts zu seinem Zweck gefunden, hat er ihre Zeugnisse auch nicht anführen können. Daß er sich zuweilen 3) auf untergeschobne Schrifften bezogen, hat er mit den meisten Scribenten seiner Zeit gemein: er ist auch freylich nicht der eintzige, der die Schrifft nach seinem Sinn gedrehet. Doch siehet man seine Gedancken aus dem Wercke selbst nicht allezeit ein, wohl aber aus seiner weitläuftigen Vorrede, so

er an die Braut Christi (die unsichtbare Kirche) gerichtet hat. Doch sagt er fol. XLIX. b. klar heraus: daß er gemeinet: Christus sey auch für die Geyster und Engel gestorben, und will er diesen Satz aus der Epistel an die Epheser, an die Colosser, aus der ersten Petri und der Offenbahrung S. Johannis erweisen.

1) z. E. Die Sprüche vom freyen Willen fol. III. b.

2) z. E. Von der Rechtfertigung und Wiederbringung des Falls Adæ hat er bey den Heyden nichts angetroffen.

3) z. E. auf die carmina Sybillina, Orphei carmina, und Hermet. Trismegist. fol. 60. b. 61. a. b.

XXXVI.

S. Thomæ Aquinatis summa totius Theologiæ; in qua quicquid in universis Bibliis continetur obscuri, quicqnid in veterum Patrum (ab ipso nascentis Ecclesiæ initio) monumentis & doctrinæ notabilis; quicquid denique vel olim vocatum est vel hodie vocatur ab hæreticis in controuersiam, id totum, vel certe maxima ex parte, & erudite & pie ita fideliter atque dilucide per Quæstiones & Responsiones explicatur; in tres partes ab auctore suo distributa. Coloniæ Agrippinæ ex officina Antonii Hierati sub Monocerote an. 1604. in groß fol.

I. Der seelige Abt Fabricius recensiret in der Historia Bibliothecæ suæ part. II. p. 85. sqq. die Cöllnische Auflage von an. 1622. in fol. und gibt uns zu gleich von Thoma Aquinate selbst einige Nachricht, meldet auch die Auctores, wo man ein mehres von ihm finden kan. Meine Edition ist vollständiger und nutzbarer als die vorhergehende; ich glaube aber wohl, daß es 1) neuere und bessre gebe. Diese Summa soll unter seinen Wercken 2) das beste seyn; inzwischen gibt es 3) einige so ihm dasselbe absprechen. Andre, die so weit nicht gehen, machen ihn 4) zu einem Ausschreiber. Gesetzt aber, daß er andern vieles abgeborgt hätte, so war doch das Ausschreiben damals mode und von den lieben Kirchen Vätern gleichsam canonisiret.

1) z. E. die Lyoner von 1663. fol. adde editiones in Histor. Bibl. Fabric. p. 86 commemoratas.

2) Quoniam summam suam non absoluit, eam tamen subinde emendabat & retractabat, ideo illa pro ultimo & perfectissimo ejus scripto agnoscitur. Ib. p. 89. denn im III. Theile ist Thomas bey der Lehre de Pœnitentia stehen blieben, weil ihn der Tod denselben nicht zu Ende bringen lassen; doch hat man diesen

Man-

Mangel aus seinem Commentar. in IV. librum senteutiarum Lombardi ersetzet.

3) Ioanes Launoius dubitare cœpit, an hæc summa esset Thomæ Aquinatis, sed Natalis Alexander, omnino illius esse contendit nititurque testimoniis Egidii Romani, & Nicolai Triuetti. etc. heist es ib. p. 86. und in der Hist. des Ouvrages des Scav. de l'an. 1700. p. 161. On a pretendu que la *Somme* qui porte son nom, lui a été faussement attribuée, parce qu'on trouve une partie de cet ouvrage dans Vincent de Beauvais; & que le Pape Clement VI. qui a dressé un Catalogue exact de tous les livres de Saint. Thomas, n'a point parlé de celui ci. &c. Zwar jenes Dubium ist so wichtig nicht, weil andre wahrscheinlich machen, daß das speculum morale, so Thomas soll ausgeschrieben haben, nicht dem Vincentio Bellovacensi, sondern einem viel jüngern Auctori zustehe, der den S. Thomam abcopiret habe. (S. Hist. Biblioth. Fabric. part. II. p. 87. conf. Thomas. de Plagio lit. sect. 560. sq.)

4) Mr. de Launoy a fait voir que Thomas d'Aquin estoit le plns grand plagiaire qui fût de son temps, & qui eut été devant & aprés luy &c. so lese ich in der Melange Cririque de Mr. Ancillon tom. II. p. 329. 330. und in der vorher citirten Histoire des Ouvr. des Scav. de l'an. 1700. p. 161. finde ich folgende Stelle: On pretend qu'il (S. Thomas) avoit pillé *l'office du Saint Sacrement*, que Jean le Clerc de Liege avoit composé, & qu'en y faisant seulement quelques changemens, il a fait passer sous son nom. Cela fait regarder Saint Thomas d'Acquin par divers Auteurs comme un grand Plagiaire.

II. Inzwischen hat ein Papst ausdrücklich von dem Thoma 1) vorgegeben, es wären offt die Apostel Petrus und Paulus bey ihm gewesen, indem er seine Bücher geschrieben. Ja man sagt: Christus habe einst vom Himmel geruffen: Du hast recht von mir geschrieben Thoma. Papst Urbanus V. 2) hat an. 1370. seine Theologie authentisiret. Wie ihn dann auch Bucerus 3) vor die einzige Stütze des Papstthums gehalten. Gleichwol versichert Mr. Ancillon 4), daß er bis auf die Puncte von der Verehrung des Creutzes, vom Papste, und vom Abendmahl, gantz orthodox gewesen. adde Thomam Aquinatem Confessorem veritatis Euangelicæ per Jo. Georg. Dorschæum. Francof. 1656. in 4. Er hat aber allerdings seine 5) Fehler.

1) Ar-

1) Arnold in der Kirchen- und Ketzer-Historie Part. I. lib. XIII. cap. II. §. 10.
2) Ib lib. XIV. cap. II. §. 5.
3) Denn er pflegte zu sagen: Tolle Thomam, & Ecclesiam Romanam subuertam. S. la Bibliotheque Angloise tom. V. p. 465.
4) In der gedachten Melange Crit. tom. I. p. 183.
5) Der sel. D. Quenstedt setzt sonderlich an ihm aus: quod non tantum philosophica principia, sed etiam philosophorum verba & placita ad conclusiones theologicas audacter applicat. (ap Pope. blount p. 414.) Ludovicus Vives sagt: er sey allzuaristotelisch (ib. p. 415.) Von andern Fehlern siehe Histor. Biblioth. Fabric. part. II. p. 87. 88. und 90. it. meine Historiam Eruditionis p. 475. sq.

III. Wir haben auch Thomæ Aquinatis Summam Philosophiæ per P. Cos. Alemannium. Paris. 1640. in folio. Wer seine philosophischen principia kurtz beysammen lesen will, der schaffe sich Placidi Rentz Philosophiam ad mentem D. Thomæ Aquinatis explicatam gedruckt zu Cölln 1723. in 3. tom. in 8. an. Von den gesammten operibus Thomæ sind verschiedene Auflagen vorhanden, darunter die römische von an. 1570. so aus XVII. folianten bestehet, eine der correctesten ist.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Stolle, Gottlieb, 1673-1744

Kurtze Nachricht von den Büchern und deren Urhebern in der Stollischen Bibliothec

Bd.: 1.

Jena (1749)

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/4Hist.lit.66(1/8
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11061842-1
VD18 15521133-001